



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Das schwedische Weihnachtsbrauchtum
mitsamt besonderem Ausblick auf Dänemark und
Norwegen: Geschichte und Gegenwart“

verfasst von

Katrin Groisböck, BA Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 868

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Skandinavistik

Betreut von:

emer. o. Univ.-Prof. Dr. Sven Hakon Rossel

Danksagung

Zunächst möchte ich meinen Eltern, meiner Schwester und meinen Freunden danken, die mich beim Anfertigen dieser Masterarbeit kontinuierlich motiviert und unterstützt haben.

Besonderer Dank gilt zudem Prof. Dr. Sven Hakon Rossel für die zahlreichen hilfreichen Hinweise und motivierenden Worte während dem Entstehen der Masterarbeit.

Danken möchte ich auch Marlene Hugoson, Marianne Aguilar und Elisabeth Lyngedal, die mit ihren sachdienlichen Informationen zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Religionsgeschichte Skandinaviens	3
2.1 Christianisierung.....	3
2.2 Reformation	10
2.3 Die Religionssituation heute	16
3. Weihnachten	22
3.1 Der Ursprung und die Entwicklung des Festes.....	22
3.2 Das skandinavische Jul	25
4. Das skandinavische Brauchtum der Weihnachtszeit	28
4.1 Das alte Weihnachtsbrauchtum und dessen Entwicklung	28
4.1.1 Die Adventzeit	28
4.1.2 Weihnachten	45
4.1.3 Der Juldag	63
4.1.4 Annandag jul.....	65
4.1.5 Neujahr.....	68
4.1.6 Trettondedag jul	72
4.1.7 Tjugondag Knut	74
4.2 Das Weihnachtsbrauchtum heute.....	77
4.2.1 Die Adventzeit	77
4.2.2 Weihnachten	87
4.2.3 Die Weihnachtstage	93
4.2.4 Weihnachten mit ausländischen Wurzeln.....	95
4.2.5 Silvester.....	96
4.2.6 Tjugondag Knut	97

5. Fazit.....	99
6. Quellenverzeichnis.....	108
6.1 Primärliteratur	108
6.2 Sekundärliteratur.....	108
6.3 Internetquellen	114
6.4 Archivquellen.....	117
6.5 Korrespondenz	118
7. Anhang.....	119
a. Deutscher Abstract	119
b. Schwedischer Abstract.....	122
c. Curriculum Vitae.....	125

1. Einleitung

Weihnachten ist eines der zentralen Jahresfeste im christlich geprägten Kulturraum und als solches mit zahlreichen Erwartungen, Vorbereitungen und Glaubensvorstellungen verbunden. Zudem hat das Weihnachtsfest besonders in den vergangenen Jahrhunderten, aber auch heute noch eine Vielzahl an Bräuchen und Traditionen ausgebildet. Bereits mehrere Wochen davor – im Advent – beginnen die Vorbereitungen für das nahe Fest. Mit dem Fest selbst sind zahlreiche Bräuche verbunden und auch danach findet sich zumindest in alter Zeit noch ein reiches Brauchtum. Das jeweilige Weihnachtsbrauchtum ist für die Bevölkerung eines Landes auch ein Weg sich als Gemeinschaft, als kulturelle Einheit zu fühlen. Das Brauchtum ist somit wichtig für die kulturelle Identität eines Landes und seiner Bevölkerung. Weihnachten wird in der gesamten christlich geprägten Welt gefeiert, sein Brauchtum variiert jedoch von Land zu Land. Der Schlüssel hierfür liegt oft in der Vergangenheit der jeweiligen Kultur und deren Erbe. Altes Brauchtum kann weitergeführt oder variiert werden, neues Brauchtum kann neu aufgenommen werden. Es ist daher wichtig, sich mit dem Weihnachtsbrauchtum über einen längeren Zeitraum auseinanderzusetzen, um somit seine Entwicklung herauszuarbeiten.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es deshalb die Entwicklung des schwedischen Weihnachtsbrauchtums vom agrarisch geprägten 19. Jahrhundert bis in die heutige Zeit aus einer kulturgeschichtlichen Perspektive zu dokumentieren. Das Weihnachtsbrauchtum umfasst hierbei die Adventzeit, das Fest selbst sowie die Zeit danach bis zum Ende der Weihnachtszeit mit *tjugondag Knut*, dem 13. Jänner. Zusätzlich wird die Frage behandelt ob und wie sich das Weihnachtsbrauchtum in Schweden, Dänemark und Norwegen in alter Zeit unterschied bzw. heute noch unterscheidet.

Im ersten Teil der Arbeit wird die reiche Religionsgeschichte Skandinaviens untersucht. Dies umfasst die Christianisierung, die Reformation sowie die Religions-situation in der heutigen Zeit. Dies ist von Bedeutung, da Weihnachten und dessen Brauchtum als religiöses Fest immer auch durch die religiöse Lage in einem Land beeinflusst werden.

Im zweiten Teil werden die Ursprünge des Weihnachtsfestes allgemein, sowie im Speziellen in Hinsicht auf das heidnische Skandinavien behandelt. Besonderer Wert wird dabei auf die erhaltenen altnordischen Quellen und deren Beurteilung gelegt.

Der dritte Teil der Arbeit, der Hauptteil, behandelt das skandinavische Brauchtum der Weihnachtszeit. In einem ersten Teil wird das Brauchtum der Weihnachtszeit circa ab dem 19. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert präsentiert. Den Schwerpunkt bildet hier das schwedische Brauchtum, es werden jedoch auch Dänemark und Norwegen aus einer vergleichenden Perspektive behandelt. Als Quellen dienen hierfür sowohl Literaturrecherche, als auch die in Buchform gesammelten Aufzeichnungen zum Weihnachtsfest aus dem Archiv des „Nordiska Museet“ in Stockholm. In einem zweiten Teil wird das skandinavische Weihnachtsbrauchtum des 21. Jahrhunderts untersucht. Dies erfolgt durch Aufzeichnungen zum Weihnachtsfest, gesammelt im Jahr 2004, aus dem Archiv des „Nordiska Museet“. Ergänzt werden diese persönlichen Aufzeichnungen durch Experteninterviews mit der Forschungsarchivarin im Bereich Folklore Marlene Hugoson, der Leiterin des „Kulturforum Dan Austria“ in Wien Marianne Aguilar und der Norwegisch-Lektorin an der Universität Wien Elisabeth Lyngedal. Zudem fließen eine kurze Befragung in Vorschulen und eigene Beobachtungen während des Auslandsaufenthaltes in Stockholm in die Arbeit ein.

2. Religionsgeschichte Skandinaviens

2.1 Christianisierung

Im Mittelalter kam es durch die Christianisierung Skandinaviens erstmals zu einem deutlichen Bruch in der religiösen, kulturellen und sozialen Entwicklung jener Gebiete, die im äußersten Norden Europas lange Zeit an ihrem heidnischen Glauben festgehalten hatten. In einem lang andauernden Prozess wurde das Heidentum im späten 10. Jahrhundert in Dänemark, im frühen 11. Jahrhundert in Norwegen und im 12. Jahrhundert auch in Schweden vom Christentum abgelöst. Dennoch lässt sich darüber hinaus eine Kontinuität in Glaube und Kult der Skandinavier feststellen, da ein Religionswechsel nie einen vollständigen Bruch mit alten Vorstellungen und Traditionen bewirken kann.¹ Auch die Kirche war ihrerseits bemüht manche heidnischen Sitten zu übernehmen und anschließend christlich umzudeuten.²

Die Skandinavier kamen durch Reisen in christliche Gebiete schon früh in Kontakt mit dem Christentum. In geringem Ausmaß war dies bereits im 5. Jahrhundert der Fall. Während das Wissen um die fremde Religion damals allerdings noch auf einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung beschränkt war, intensivierte sich der Kontakt im Laufe der Jahrhunderte und erreichte zur Zeit der Wikinger im 9., 10., und frühen 11. Jahrhundert einen ersten Höhepunkt.³ Auch die Kirche ihrerseits war bemüht das Christentum in den skandinavischen Ländern zu verbreiten. Die Missionsbestrebungen der Kirche richteten sich im Frühmittelalter zumeist an gesamte germanische Volksstämme, sogenannte *gentes*. Innerhalb dieser politischen Einheiten galt es erst die Herrscher für sich zu gewinnen, um anschließend mit ihrer Hilfe das Christentum in einem top-down-Prozess in der Gesellschaft zu verbreiten.⁴

¹ Vgl. Hultgård, Anders: „Religiös förändring, kontinuitet och ackulturation/synkretism i vikingatidens och medeltidens skandinaviska religion.” In: Nilsson, Bertil (Hg.): Kontinuitet i kult och tro från vikingatid till medeltid. Medverkande: Stefan Brink, Anne-Sofie Gräslund, Anders Hultgård, Bertil Nilsson. Uppsala: Lunne Böcker 1992. (Projektet Sveriges kristnande. Publikationer. 1.) S. 49-103. Hier: S. 49.

² Vgl. Skre, Dagfinn: „Missionary activity in early medieval Norway. Strategy, organization and the course of events.” In: Scandinavian Journal of History 23/1-2 (1998), S. 1-19. Hier: S. 13.

³ Vgl. Skre, 1998: S. 2f.

⁴ Vgl. Schäferdiek, Knut: „Missionary methods.” In: Sawyer, Birgit, Peter Sawyer u.a. (Hg.): The christianization of Scandinavia. Report of a symposium held at Kungälv, Sweden 4-9 August 1985. Alingsås: Viktoria Bokförlag 1987. S. 24-26. Hier: S. 24.

Als erster offizieller Missionar reiste im 9. Jahrhundert Erzbischof Ebo von Reims in das südjütländische Reich des dänischen Königs Harald Klak, kehrte allerdings schon nach kurzer Zeit erfolglos zurück. In den Wirren um den Thronanspruch hatte sich Harald Klak bereits zuvor an Ludwig den Frommen gewandt und sich im Jahr 826 im Austausch gegen neuerliche Hilfe samt Familie und Gefolgschaft taufen lassen. In seine Heimat begleiten sollte ihn daraufhin der Missionar Ansgar, der anschließend in Haithabu und Ribe predigte. Der nächste Auftrag führte Ansgar kurz darauf nach Schweden. Ludwig der Fromme schickte ihn in das mittelalterliche Fernhandelszentrum Birka, nachdem er vom schwedischen König Björn eine Nachricht erhalten hatte, dass viele im Volk und auch er selbst dem christlichen Glauben nicht abgeneigt seien. Dort angekommen, baute Ansgar eine Missionsstation auf. Unterstützung bei der Verbreitung des Christentums erhielt er in der Folge von dem Präfekt Hergeir. Dieser ließ sich taufen und wirkte nach der Abreise des Missionars als Laienprediger.⁵ Nachdem Ansgar im Jahr 832 zum Erzbischof von Hamburg und mit Ebo von Reims zum Legaten für die Völker des Nordens berufen worden war, übernahm Gauzbert das Amt des Bischofs in Schweden.

Die bisherige Entwicklung kam ins Stocken als im Jahr 845 dänische Wikinger die Stadt Hamburg überfielen und zerstörten. Gleichzeitig erhob sich in Birka ein Volksaufstand gegen die Christen in dessen Verlauf Gauzbert vertrieben wurde. Aus diesem Grund brach Ansgar ein weiteres Mal nach Birka auf. Durch Entscheid des Losorakels auf der Thingversammlung wurden daraufhin das Predigen, der Bau einer Missionsstation und deren Besetzung mit einem Priester erlaubt. Zudem stellte König Olaf von Birka es der Bevölkerung frei zum Christentum überzutreten.⁶ Die Christengemeinde in Birka blieb zwar bestehen, zu einer flächendeckenden Mission im Rest Schwedens kam es in der Folgezeit allerdings nicht. Die ersten Missionsversuche im Norden müssen damit als fehlgeschlagen betrachtet werden.⁷

Der Polytheismus des Heidentums erlaubte es den Skandinaviern zwischen verschiedenen Göttern zu wählen. In dieses offene System konnte somit auch der Gott der Christen relativ leicht aufgenommen werden. Die Anerkennung des christlichen Gottes als *einzigen* Gott erwies sich damit allerdings als weitaus schwieriger.

⁵ Vgl. Von Padberg, Lutz E.: Christianisierung im Mittelalter. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006. S. 92-95.

⁶ Vgl. Rosenkranz, Gerhard: Die christliche Mission. Geschichte und Theologie. München: Christian Kaiser Verlag 1977. S. 107.

⁷ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 98.

Der sächsische Herzog Widukind schreibt beispielsweise darüber, dass die Dänen in der Mitte des 10. Jahrhunderts zwar an den Christengott glaubten, ihn aber als einen von vielen, zum Teil machtvolleren Göttern verstanden.⁸

Nachdem die Mission in Dänemark vorerst ins Stocken geraten war, wurde sie 948 mit dem Beschluss des Baus dreier jütländischer Bistümer (Schleswig, Ribe, Århus) abermals intensiviert. Ein entscheidender Schritt war schließlich die Taufe des dänischen Königs Harald I. Blåtand um das Jahr 965. Als Anlass für die Bekehrung Haralds beschreibt Widukind die Vollführung eines Gottesbeweises durch den Missionar Poppo, indem jener vor den Augen des Königs ein glühendes Stück Eisen in die Hand nahm und dabei unversehrt blieb.⁹ Daraufhin erkannte Harald den Gott der Christen nicht mehr als einen unter vielen, sondern als den *einzigsten* Gott an: „Ad haec rex conversus Christum deum solum colendum decrevit, idola (...) respuenda (...) subiectis gentibus imperat, Dei sacerdotibus et ministris honorem debitum (...) deinde prestitit.“¹⁰ Als Zeichen seines neuen Glaubens ließ er in der Grabanlage von Jelling eine Kirche errichten, in welche er die Leichname seiner Eltern König Gorm und dessen Gattin Thyre, welche zuvor nach heidnischer Sitte in den dortigen Grabhügeln bestattet worden waren, überstellte.¹¹ Haralds Sohn und Nachfolger Svend I. Tveskæg war durch die Eroberung Englands nicht nur außenpolitisch überaus erfolgreich, er förderte auch die Christianisierung Dänemarks, indem er Kirchen bauen ließ und englische Missionare in Dänemark und Norwegen unterstützte. Von nun an wurde die Kirche von den dänischen Königen immer mehr unterstützt und ausgebaut. Als Konsequenz steigerte sich die Machtfülle des Königtums, da die Kirche durch Schenkungen und Privilegien an die Herrscher gebunden wurde:¹² „Damit war zum Nutzen beider das Bündnis von Thron und Altar in einem geeinten dänischen Nationalstaat geschmiedet und das Christentum fest verankert.“¹³

⁸ Vgl. Paasche, Fredrik: Møtet mellom hedendom og kristendom i Norden. Olaus Petri-forelesninger ved Uppsala universitet våren 1941. Med minneord, innledning og noter utgitt ved Dag Strömbäck. Stockholm: P.A. Norstedt & Söners Förlag 1958. S. 80 und 89f.

⁹ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 99f.

¹⁰ Widukindus, Corbeiensis: Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei. Anhang: Die Schrift über die Herkunft der Schwaben. In Verbindung mit H.-E. Lohmann. Neu bearbeitet von Paul Hirsch. Hannover: Hahnsche Buchhandlung⁵ 1935. (Monumenta Germaniae historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 60) Unveränderter Nachdruck Hannover: Hahnsche Buchhandlung⁵ 1989. S. 141.

¹¹ Vgl. Fletcher, Richard: The conversion of Europe. From paganism to christianity 371-1386 AD. London: Fontana Press 1998. S. 405f.

¹² Vgl. Von Padberg, 2006: S. 103-105.

¹³ Von Padberg, 2006: S. 105.

Der letzte Schritt, die Emanzipation vom Erzbistum Hamburg-Bremen, gelang zu Beginn des 12. Jahrhunderts mit der päpstlichen Ernennung des Erzbistums Lund. Der erste Erzbischof, ein Mann mit dem Namen Asker, war sowohl das Oberhaupt der dänischen, als auch der norwegischen und schwedischen Kirche.¹⁴

In Norwegen gestaltete sich die Entwicklung vom Heidentum zum Christentum ähnlich den Verhältnissen in Dänemark. Auch hier ging der tatsächlichen Bekehrung des Landes im 10. Jahrhundert ein lang andauernder Zeitraum christlichen Einflusses voraus.¹⁵ Harald I. Hårfagre scheint schließlich als erster norwegischer König das Potential einer Verbindung mit der Kirche erkannt zu haben, weshalb er seinen Sohn Håkon zu dem englischen König Æthelstan, einem Christen, entsandte. Nachdem dieser dort eine christliche Erziehung erhalten hatte, kehrte er nach Norwegen zurück und übernahm schließlich 934 den Thron seines Vaters.¹⁶ Aus mehreren Sagas geht hervor, dass Håkon I. Adalsteinsfostre daraufhin im Nordwesten des Landes Kirchen errichten ließ und Priester einsetzte. Jene Kirchen wurden allerdings später von der heidnischen Bevölkerung zerstört und die Priester getötet. Wiederum in schriftlichen Quellen werden Missionstätigkeiten an der Südküste Norwegens in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts geschildert.¹⁷

Weitaus bedeutender für den Fortschritt der Christianisierung war jedoch die Rückkehr König Olaf I. Tryggvasons nach Norwegen im Jahr 995. Dort angekommen übernahm er den Thron und es gelang ihm durch die flächendeckende Einführung der christlichen Religion die unterschiedlichen Landesteile unter seine Macht zu bringen. Wenn nötig erfolgte die Bekehrung der jeweiligen regionalen Herrscher mit Gewalt. Sein Nachfolger Olaf II. Haraldsson, der die fremde Religion ebenfalls im Ausland kennengelernt hatte, setzte die Reichseinigung Hand in Hand mit der Christianisierung des Landes fort. Unterstützung erhielt er dabei von englischen Bischöfen und Priestern die er nach Norwegen mitgebracht hatte. Auf einer Thingversammlung wurde schließlich 1022 das Christentum als offizielle Religion für Norwegen beschlossen. In der Folgezeit wurden die alten Religionspraktiken allmählich verdrängt und erste Ansätze einer kirchlichen Struktur geschaffen.

¹⁴ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 105f.

¹⁵ Vgl. Bagge, Sverre: „Christianization and state formation in early medieval Norway.” In: *Scandinavian Journal of History* 30/2 (2005), S. 107-134. Hier: S. 119.

¹⁶ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 107.

¹⁷ Vgl. Skre, 1998: S. 7.

1030 verstarb Olaf in der Schlacht von Stiklestad. Am Begräbnisplatz, der Clemenskirche von Nidaros, dem heutigen Trondheim, wurde später die Christuskirche erbaut.

1153 wurde Norwegen mit der Errichtung des Erzbistums Nidaros/Trondheim eine eigenständige Kirchenprovinz.¹⁸ In Zusammenhang mit der Christianisierung Norwegens wird in den schriftlichen Quellen immer wieder die Rolle der beiden Könige Olaf Tryggvason und Olaf Haraldsson hervorgehoben.¹⁹ Tatsächlich war die Einführung der neuen Religion wohl kein Verdienst christlicher Könige aus dem Ausland oder jener der Missionare. Die Norweger, darunter auch die Könige, wurden vielmehr im Ausland zum Christentum bekehrt. Die Möglichkeiten die das Christentum für die Königsherrschaft bieten konnte, brachte sie dazu die neue Religion auch in ihrer Heimat durchsetzen zu wollen.²⁰ Die Vorteile im Vergleich zum Heidentum sind augenscheinlich: „(...) Christianity was a unitary religion, with one cult, one God and a professional cult organization which immediately abolished the religious importance of local chieftains.“²¹

Das Christentum trug so zur Zentralisierung bei und verschaffte dem König Kontrolle über die religiösen Belange. Nichtsdestotrotz musste das Christentum in der Bevölkerung jedoch schon vorher bekannt und zumindest teilweise verbreitet sein, um einen Religionswechsel möglich zu machen. Dies wurde vor allem durch die enge Verbindung mit England aufgrund von Wikingerfahrten und Handelsexpeditionen möglich gemacht. Durchgängig angestrebt wurde die entscheidende Bekehrung des Landes, der Aufbau einer kirchlichen Organisation und das Verbot heidnischer Kulte allerdings erst von den norwegischen Königen Olaf Tryggvason und Olaf Haraldsson.²² Im letzten entscheidenden Schritt der Bekehrung, dem Verbot der alten heidnischen Kulte, war es notwendig neue Wege zu finden, um die Bedürfnisse der Menschen auch mit dem Christentum befriedigen zu können. Erreicht wurde dies einerseits durch die Lehre und das Brauchtum der Kirche, durch die Liturgie, die Sakramente, durch Gebete und die seelsorgerische Arbeit. Hauptsächlich jedoch war die Kirche in dieser Phase darauf bedacht allzu große Veränderungen in der religiösen

¹⁸ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 107-110.

¹⁹ Vgl. Bagge, Sverre: „The making of a missionary king: The medieval accounts of Olaf Tryggvason and the conversion of Norway.“ In: The Journal of English and Germanic Philology 105/4 (2006), S. 473-513. Hier: S. 473.

²⁰ Vgl. Bagge, 2005: S. 114f.

²¹ Bagge, 2005: S. 115.

²² Vgl. Bagge, 2005: S. 115f.

Praxis der Menschen zu vermeiden und stattdessen die bestehenden heidnischen Kulte christlich umzudeuten. Wenn dies jedoch im Fall von inhärent heidnischen Ritualen nicht möglich war wurden diese verboten.²³

Nachdem in Norwegen 1022 das Christentum als offizielle Religion eingeführt worden war, hielt nur noch Schweden als einziges skandinavisches Land am Heidentum fest. Erste Missionsversuche im 9. und 10. Jahrhundert waren dort bis auf die Etablierung einer Christengemeinde in Birka erfolglos geblieben. Darüber hinaus liegt die Entwicklung Schwedens aufgrund fehlender Quellen weitgehend im Dunkeln. Nach Adam von Bremen war Erik VIII. Segersäll der erste schwedische König, der in Dänemark bekehrt und getauft worden war. Zurück in der Heimat soll er allerdings wieder zu seinem alten Glauben zurückgekehrt sein. Sein Sohn und Nachfolger Olof Skötkonung war wiederum sehr christlich gesinnt.²⁴ Ebenfalls bei Adam von Bremen findet sich ein Hinweis auf eine germanische Tempelanlage: „Nobilissimum (...) illa gens templum habet, quod Ubsola dicitur.“²⁵ In diesem Zusammenhang wird auch ein besonderes Opferfest beschrieben:

Solet (...) post novem annos communis Sueoniae provinciarum sollempnitas in Ubsola (...) celebrari. (...) Reges et populi, omnes et singuli sua dona transmittunt ad Ubsolam (...), qui iam induerunt christianitatem, ab illis se redimunt cerimoniis (...). Sacrificium itaque tale (...) est: ex omni animante, quod masculinum est, novem capita offeruntur, quorum sanguine deos (...) placari mos est. Corpora autem suspenduntur in lucum (...), qui proximus est templo.²⁶

Nach Adam von Bremen wollte Olof ebendiesen heidnischen Tempel zerstören, einigte sich schließlich aber mit den Anhängern der alten Kulte auf ein Abkommen, wonach er die beste Landschaft Schwedens erhalten sollte, um dort eine Kirche und das Christentum zu gründen. Im Gegenzug dürfe er jedoch niemanden mit Gewalt zu seiner Religion bekehren. Daraufhin gründete der König in Skara (Västergötland) die erste schwedische Diözese.²⁷

In Schweden wird der Religionswechsel in der Bevölkerung vor allem durch Runensteine mit christlichen Inschriften, wie sie besonders in Uppland zahlreich sind,

²³ Vgl. Skre, 1998: S. 6f. und S. 13.

²⁴ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 112.

²⁵ Von Bremen, Adam: Hamburgische Kirchengeschichte. Hg. von Bernhard Schmeidler. Hannover und Leipzig: Hahnsche Buchhandlung³ 1917. (Monumenta Germaniae historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 2) S. 257.

²⁶ Von Bremen, 1917: S. 259f.

²⁷ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 113.

sichtbar. Aus den Inschriften lässt sich schließen, dass die Mission wohl vor allem von lokal einflussreichen Familien ausging die sich zum neuen Glauben bekannt hatten. Als heidnische Reaktion auf das immer stärker vordringende Christentum können dagegen die aus dem 8. bis 11. Jahrhundert stammenden Anhänger in Form eines Thorshammers interpretiert werden. Diese finden sich in Dänemark und Schweden und stammen aus der Missionszeit der jeweiligen Länder. Sie wurden schließlich von ihrem christlichen Gegenstück, dem Kreuzanhänger, abgelöst. Nach dieser Übergangsphase, die bestimmt ist durch ein Nebeneinander der Religionen bzw. der Vermischung derselben, erfolgte im 12. Jahrhundert die Institutionalisierung der Kirche in Schweden. Besonders die Könige Sverker I. den äldre, Erik IX. den helige und Karl VII. Sverkersson drängten auf ein schwedisches Erzbistum, welches 1164 mit dem Erzbistum Uppsala realisiert wurde.

Nach einem langen Zeitraum des christlichen Einflusses in den skandinavischen Ländern, sowie der weitgehenden Bekehrung derselben galt es nun die neue Lehre zu verinnerlichen:²⁸ „Speisegewohnheiten und Sexualleben wurden dem Kirchenkalender angepasst, Sonn- und Feiertage waren zu beachten, Fastentage geboten, Ehegesetze erlassen und neue Bestattungssitten eingeführt.“²⁹ Mit dem Christentum kam also nicht nur ein neuer Glaube, sondern damit zusammenhängend auch eine Reihe neuer Praktiken, welche nicht nur die religiöse Ebene betrafen, sondern auch in das Alltagsleben der Menschen ausstrahlten.³⁰ Dies bringt besonders die altnordische Wortzusammensetzung *siðaskipti* mit der Bedeutung „Veränderung der Lebensweise“ zur Geltung, die wie beispielsweise in der *Laxdæla saga* („Óláfr konungr bauð siðaskipti í Nóregi;“³¹) zur Bezeichnung des Religionswechsels verwendet wurde.³² Wenngleich die zentrale Strategie wohl die „traditional ‘demonization’ of pagan beliefs“³³ war, so scheint jedoch von Seiten der Kirche und der Krone zumindest anfangs und im Fall von nicht inhärent heidnischen Ritualen ein Anschluss an nicht-christliches Brauchtum erfolgt zu sein, um allzu große Brüche in der religiösen Praxis zu vermeiden.³⁴

²⁸ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 113-116.

²⁹ Von Padberg, 2006: S. 116.

³⁰ Vgl. Von Padberg, 2006: S. 116.

³¹ Sveinsson, Einar Ólafur (Hg.): *Laxdæla saga*. Halldórs þættir Snorrasonar. Stúfs þáttir. Reykjavík: Hið íslenska fornritafélag 1934. (Íslensk fornrit 5) S. 116.

³² Vgl. Skre, 1998: S. 3.

³³ Schäferdiek, 1987: S. 25.

³⁴ Vgl. Skre, 1998: S. 13.

2.2 Reformation

Zu einer weiteren Zäsur in der religiösen Lehre und Praxis kam es im Laufe des 16. Jahrhunderts als die reformatorische Bewegung auch auf Schweden, Dänemark und Norwegen übergriff. In der Folgezeit sollte sich die Reformation in den skandinavischen Ländern als besonders erfolgreich erweisen. Die enge Zusammenarbeit von Königen und Reformatoren führte dabei in Schweden, Dänemark und Norwegen zur Entwicklung der lutherischen Staatskirchen.³⁵

Den Anfang machte Schweden, wo sich als Erster der Theologe Olaus Petri für die Verbreitung des lutherischen Gedankenguts einsetzte. Bis zum Ende des Mittelalters hatte die Kirche eine feste Stellung in der schwedischen Gesellschaft inne. Weder die kirchliche Lehre, noch ihre innere Ordnung hatten in Schweden zu Unmut oder jenen vorreformatorischen Unruhen geführt, die in anderen Ländern so vehement auf eine Veränderung der religiösen Situation drängten. Vielmehr fügte sich die schwedische Bevölkerung der kirchlichen Lehre und ihren Geboten. Nicht jedoch Olaus Petri, der während seines Studiums in Wittenberg von 1516 bis 1518 auf die neue Lehre gestoßen war und diese nun auch in seinem Heimatland einführen wollte. In seinem Vorhaben bestärkt wurde er dabei von Gustav Eriksson Vasa, der 1523 nach dem Aufstand gegen die dänische Herrschaft auf dem Reichstag zu Strengnäs als Gustav I. zum neuen König Schwedens ausgerufen worden war.

Er wandte sich kurz darauf aus unter anderem wirtschaftspolitischen Gründen der Reformation zu und ernannte den ebenfalls lutherisch beeinflussten Laurentius Andreæ zu seinem Kanzler sowie Olaus Petri zum Stadtsekretär und Prediger in der Stockholmer Stadtkirche.³⁶ In der Folgezeit entwickelten sich Olaus Petri und Laurentius Andreæ zu den wichtigsten Vertretern der Reformation in Schweden. Besonders in Stockholm hatte sich die neue Lehre schon früh wachsender Beliebtheit erfreut. So war es auch die Stockholmer Druckerei die mit dem Druck reformatorischer Schriften in der Landessprache für die weitere Ausbreitung der Reformation in Schweden sorgte. 1526 wurde dort das Neue Testament auf Schwedisch gedruckt.

³⁵ Vgl. Holmsen, Andreas: Norges Historie. Fra de eldste tider til 1660. Tredje utgave 1961. Oslo, Bergen: Universitetsforlaget² 1964. (U-bøkene 1) S. 400.

³⁶ Vgl. Cornelius, Carl Alfred: Svenska kyrkans historia efter reformationen. Förra delen. Uppsala: R. Almqvist & J. Wiksell 1886. S. 1-9.

Gustav I. verhielt sich zunächst abwartend, suchte gleichzeitig aber nach einem Weg um die katastrophale finanzielle Lage in welche das Land geschlittert war, zu bessern. Eine Lösung für dieses Problem brachte der Reichstag von Västerås im Jahr 1527. Mit dem Rezess und der Ordinantia von Västerås fiel die Verwaltung der Kirchengüter in die Hände des Königs, der nun als neues Oberhaupt der Kirche die Verfügungsgewalt über deren Einkünfte erhielt und somit unter anderem seine finanziellen Probleme lösen konnte. Zudem wurde beschlossen, dass das Evangelium *rein* gepredigt werden solle, was zu einer Gleichstellung der beiden religiösen Richtungen führte.

Nach dem Reichstag von Västerås war zwar die Macht der katholischen Kirche in Schweden gebrochen, nicht jedoch die Verbindung mit Rom. Um keine Aufstände unter den noch immer zahlreichen Anhängern der alten Religion zu provozieren, blieb Gustav Vasa weiterhin zögerlich in der Durchsetzung der Reformation und vermied es Änderungen in Aussehen und religiöser Praxis der Kirche herbeizuführen.³⁷ „Zu eng waren kirchlicher Kult, Festkultur und Alltagskultur der Landbevölkerung miteinander verknüpft.“³⁸ Erst 1529 kam es im Rahmen der Synode von Örebro zu einem ersten Beschluss in diesem Punkt. Zwar sollten die katholischen Zeremonien nicht abgeschafft werden, den Gläubigen sollte jedoch ihre wahre Bedeutung erklärt werden. Als Folge dieser Kompromisslösung kam es zu Aufständen von jenen, denen die Beschlüsse von Örebro *zu weit* gingen und jenen, denen diese *nicht weit genug* gingen.³⁹

Tatsächlich war auch auf der Synode von Örebro weder eine Entscheidung *für* noch *gegen* die Reformation gefallen. Weiterhin bestehen blieben nämlich trotz allem Liturgie, Zeremoniell und Struktur der alten Kirche. Sowohl der lutherische Gottesdienst als auch die katholische Messe waren erlaubt. Beim katholischen Glauben verblieben in der Folgezeit vor allem die südlichen Landschaften Schwedens, während es in Stockholm und in großen Teilen Nordschwedens zur Etablierung der lutherischen Lehre kam.⁴⁰

³⁷ Vgl. Buchholz, Werner: „Schweden mit Finnland.“ In: Asche, Matthias und Anton Schindling (Hg.): Dänemark, Norwegen und Schweden im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Nordische Königreiche und Konfession 1500 bis 1660. Mit Beiträgen von Matthias Asche, Werner Buchholz, Tore Nyberg und Jens E. Olesen. Unter Mitarbeit von Simone Giese. Münster: Aschendorff Verlag 2003. (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 62) S. 107-243. Hier: S. 131-147.

³⁸ Buchholz, 2003: S. 147.

³⁹ Vgl. Cornelius, 1886: S. 41-44.

⁴⁰ Vgl. Buchholz, 2003: S. 160.

Als Gustav Vasa 1531 den Lutheraner Laurentius Petri als neuen Erzbischof von Uppsala einsetzte, bedeutete dies endgültig den Bruch mit Rom. Dennoch konnte sich die Reformation nur langsam durchsetzen. Erst 1544 wurde Schweden auf dem Reichstag von Västerås zu einem evangelischen Reich erklärt. Der langsamen Entwicklung entsprechend blieben evangelische und katholische Traditionen allerdings noch lange nebeneinander bestehen.⁴¹ Zu einem Durchbruch in der Konfessionsfrage kam es schließlich als König Sigismund von Polen die schwedische Krone des verstorbenen Königs Johann III. erbte. Aus Furcht vor einer Rekatholisierung des Landes vonseiten des neuen Königs wurde 1593 auf der Versammlung von Uppsala das Augsburger Bekenntnis als einzig zugelassenes Bekenntnis angenommen. Eine Rückkehr zum Katholizismus erschien damals als eine durchaus realistische Gefahr, hatte es doch die Reformation bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschafft in die ländlichen Gebiete des Landes durchzudringen.⁴² Vielmehr waren „in der Bevölkerung Schwedens noch immer katholische Zeremonien, aber auch heidnische Gebräuche, welche im Zusammenhang mit katholischen Riten standen, weit verbreitet (...).“⁴³

Dies sollte sich nun ändern. Um die Etablierung der lutherischen Lehre in der schwedischen Bevölkerung voranzutreiben, wurden die Visitationen ab dem Ende des 16. Jahrhunderts besonders rigoros gehandhabt. Abweichender Glaube innerhalb der Laienbevölkerung wurde nun erstmals mit drastischen Strafen belegt. 1617 erhielt die Propstvisitation durch die Einführung des Propstthing einen festen Platz neben der Bischofsvisitation. Im Rahmen der Propstvisitation wurden Kenntnisse des Katechismus, Glaubensdisziplin sowie der regelmäßige Kirchgang der Gläubigen geprüft. Für viele Jahre wurde nun somit auf eine flächendeckende, durchdringende und von der Obrigkeit getragene lutherische Bekehrung der schwedischen Bevölkerung gesetzt.⁴⁴ Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde ein Abfall vom lutherischen Glauben mit Landesverweis geahndet, unter gewissen Bedingungen auch unter Todesstrafe gestellt. Das Vorgehen gegen einen abweichenden Glauben war dabei oftmals mehr politisch als religiös motiviert. So ging König Gustav II. Adolf

⁴¹ Vgl. Findeisen, Jörg-Peter: Schweden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet³ 2008. (Geschichte der Länder Skandinaviens) S. 96-98.

⁴² Vgl. Buchholz, 2003: S. 206f.

⁴³ Buchholz, 2003: S. 206.

⁴⁴ Vgl. Buchholz, 2003: S. 216f.

mit aller Härte gegen andere Bekenntnisse vor um die Krone und seinen Herrschaftsanspruch gegenüber dem abgesetzten König Sigismund zu verteidigen.⁴⁵

Im Gegensatz zu den Verhältnissen in Schweden war der Anti-Klerikalismus in der dänischen Bevölkerung zur Zeit der Reformation weit verbreitet. Zur tatsächlichen Verbreitung der neuen Lehre kam es vorerst vor allem in Jütland, aufgrund Anregungen aus den benachbarten Herzogtümern Schleswig und Holstein.

Einer der ersten zentralen Vertreter der reformatorischen Bewegung in Dänemark war der Prediger Hans Tausen, der in der Stadt Viborg, Jütland, mittels eines Schutzbriefes von König Friedrich I. und der Unterstützung des Stadtrats evangelische Predigten halten konnte. Von Viborg ausgehend verschob sich 1527 das Zentrum der neuen Bewegung nach Kopenhagen und in die damals ebenfalls dänische Stadt Malmø. Wie in Jütland herrschte in der Bevölkerung auch hier eine anti-klerikale Stimmung vor.⁴⁶ Bereits 1530 war die Reformation in alle großen Städte Dänemarks vorgedrungen. Nach dem Tod des Königs im Jahr 1533 kam es jedoch zu rückläufigen Tendenzen als der katholisch dominierte Reichsrat kurzzeitig die Macht im Königreich ergriff. Dies führte zum Ausbruch eines Bürgerkriegs an dessen Ende sich der Reichsrat gezwungen sah den lutherischen Herzog Christian um Hilfe gegen Lübeck und seine Verbündeten zu bitten.

Im Juli 1534 wurde der siegreiche Herzog als Christian III. zum neuen König Dänemarks ernannt. Nachdem er im August 1536 Kopenhagen zurückerobert hatte, begann er die vollständige Reformation des Landes einzuleiten. In einem ersten Schritt ließ er alle katholischen Bischöfe verhaften, indem er sie für die Verwüstungen des Bürgerkriegs verantwortlich machte. Auf dem Herrentag in Kopenhagen im Oktober 1536 wurden die Bischöfe schließlich öffentlich angeklagt und ihrer Ämter enthoben. Ihre Besitztümer fielen an die Krone.⁴⁷ Die Bischöfe sollten in der Folge durch Superintendenten ersetzt werden. Zudem wurde die Einführung einer evangelischen Kirchenordnung beschlossen, welche im Folgejahr von dem Wittenberger Theologen Johannes Bugenhagen erarbeitet und von König Christian III. bestätigt wurde.

⁴⁵ Vgl. Cornelius, 1886: S. 159.

⁴⁶ Vgl. Olesen, Jens E.: „Dänemark, Norwegen und Island.“ In: Asche und Schindling (Hg.), 2003: S. 27-106. Hier: S. 50f.

⁴⁷ Vgl. Schwarz Lausten, Martin: „The early reformation in Denmark and Norway 1520-1559.“ In: Grell, Ole Peter (Hg.): The Scandinavian Reformation. From Evangelical Movement to Institutionalisation of Reform. Cambridge: University Press 1995. S. 12-41. Hier: S. 29-31.

Mit der neuen Kirchenordnung wurde der König zum Leiter der Kirche. Ebenfalls 1537 setzte Bugenhagen die ersten lutherischen Superintendenten ins Amt. Diese entwickelten sich in der Folge zu den wichtigsten Akteuren bei der Etablierung der lutherischen Kirche in Dänemark, indem sie die vormals katholischen Priester sowie im weitesten Sinn auch die Bevölkerung in der reformatorischen Lehre unterrichteten. Obwohl die neue Ordnung vom Großteil der Priester relativ klaglos angenommen wurde, blieb es ein langwieriges Unterfangen katholische Elemente von der nunmehr lutherischen Kirche fernzuhalten. Dies betraf sowohl die Priesterschaft als auch die Bevölkerung. Grundsätzlich scheint es jedoch innerhalb von zwei Generationen nach ihrer offiziellen Einführung zu einer Festigung der dänischen Reformation und ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung gekommen zu sein.⁴⁸

Im Gegensatz zu den Verhältnissen in Dänemark und teilweise Schweden, wo die evangelische Bewegung von starken Persönlichkeiten getragen wurde und sowohl auf der Sympathie der Bürger als auch eines Teils des Adels und der Priester aufbauen konnte, war die neue Lehre in Norwegen, welches zu dieser Zeit in Form einer Personalunion mit der Hegemonialmacht Dänemark verbunden war, vor ihrer offiziellen Einführung kaum verbreitet. Dafür verantwortlich war die norwegische Gesellschaftsstruktur: Als die größte Bevölkerungsgruppe des Landes waren die Bauern in ihrem Glauben zutiefst konservativ, während es den wenigen norwegischen Bürgern, der in anderen Ländern treibenden Kraft der reformatorischen Bewegung, an Bildung und Einfluss fehlte. Letztlich teilten auch die Bischöfe die Ablehnung der Bauern gegen jegliche Veränderung.

Auch wenn es an Zustimmung für die Reformation fehlte, so waren doch die Verhältnisse innerhalb der Kirche und im Besonderen innerhalb der Klöster ähnlich maß- und zügellos wie andernorts.⁴⁹ Der entscheidende Schritt in Richtung Reformation erfolgte schließlich nicht im Land selbst, sondern von Dänemark ausgehend. 1536 wurde Norwegen unter dem dänischen König Christian III. der Krone Dänemarks einverleibt. So war es schließlich auch der dänische König, der die Reformation in Norwegen einführte. Zuerst galt es geeignete Superintendenten für die norwegischen Bistümer zu ernennen, was sich jedoch als schwierig erwies.

⁴⁸ Vgl. Olesen, 2003: S. 55-66.

⁴⁹ Vgl. Holmsen, 1964: S. 397-399.

Der Katholizismus blieb vorerst noch stark, wodurch die Optionen für die lutherische Kirche in Norwegen beschränkt blieben.⁵⁰

Die von oben diktierte Reformation traf in der Bevölkerung und bei den Vertretern der Kirche auf breite Ablehnung. Aus diesem Grund galt es behutsam vorzugehen, Konfrontationen mit dem katholischen Glauben und alten Bräuchen zu vermeiden und sich langsam an die neue Lehre anzunähern.⁵¹ Um 1550 konnte sich die Reformation mit der zweiten Generation von Superintendenten in Form von dänischen Lutheranern allmählich durchsetzen. Nach und nach wurden die katholischen Priester von lutherischen Priestern abgelöst und es kam zur Verbreitung von dänischen Bibelübersetzungen, Katechismen, Gesangsbüchern und Predigtsammlungen. In der Folge regte sich vermehrt Widerstand bei den Bauern gegenüber der sich ausbreitenden neuen religiösen Praxis. Auch wenn es noch lange dauern sollte bis die neue Lehre eine ähnliche Akzeptanz in der norwegischen Bevölkerung erlangen konnte wie der Katholizismus, so scheint doch der Widerstand dagegen um 1600 weitgehend überwunden zu sein.⁵² 1607 kam die norwegische Reformation mit der Einführung einer eigenen Kirchenordnung offiziell zum Abschluss. Die siebenzig Jahre, welche bis zu deren Schaffung verstrichen waren, zeugen allerdings vom starken Widerstand gegen den evangelischen Glauben innerhalb der norwegischen Bevölkerung.⁵³

Unabhängig von den verschiedenen Ausgangspunkten in den jeweiligen Ländern setzte sich die Reformation im Laufe der Zeit somit sowohl in Schweden, als auch in Dänemark-Norwegen durch und löste zumindest offiziell den Katholizismus ab. Wenngleich die Reformation einen weniger starken Bruch mit den alten Formen der Religiosität bedeutete wie dies im Falle der Christianisierung geschehen war, so kam es dennoch einmal mehr zu einer Veränderung in Lehre und Brauchtum der Skandinavien.

⁵⁰ Vgl. Olesen, 2003: S. 54 u. 71f.

⁵¹ Vgl. Olesen, 2003: S. 81.

⁵² Vgl. Holmsen, 1964: S. 402f.

⁵³ Vgl. Olesen, 2003: S. 71-73.

2.3 Die Religionssituation heute

Seit der Reformation ist in Schweden, Dänemark und Norwegen die evangelisch-lutherische Religion das dominierende Bekenntnis. In allen drei Ländern kam es allerdings innerhalb der letzten Jahre zu Veränderungsprozessen in der Gesellschaft welche auch die religiöse Landschaft nachhaltig zu verändern scheinen.

In Schweden war die evangelisch-lutherische *Svenska kyrkan* bis zum 1. Jänner 2000 offiziell Staatskirche. An diesem Tag trat eine neue Gesetzgebung in Kraft, welche die Beziehung zwischen Kirche und Staat neu regeln sollte. Der zuständige staatliche Ausschuss begann seine Arbeit bereits 1958 und lockerte seither schrittweise das enge Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Ein entscheidender Schritt dahingehend waren die veränderten Eintrittsbedingungen in die *Svenska kyrkan*, welche am 1. Jänner 1996 eingeführt worden waren. Bis dahin wurde jedes neugeborene Kind automatisch in die Kirche aufgenommen wenn zumindest *ein* Elternteil Mitglied der *Svenska kyrkan* war. Seit 1996 bedarf es dafür der Taufe oder des ausdrücklichen Wunsches der Eltern, zumindest jedoch eines aktiveren Entschlusses für die Mitgliedschaft als bisher. Entscheidend im Prozess des veränderten Verhältnisses zwischen Kirche und Staat war letztlich jedoch die Abschaffung der bisherigen kirchlichen Kommunalgesetzgebung am 1. Jänner 2000. Stattdessen wurden ein neues *Lag om trossamfund*, sowie ein besonderes *Lag om Svenska kyrkan* eingeführt. Das Ziel der neuen Gesetzgebung ist eine stärkere Gleichberechtigung zwischen den unterschiedlichen schwedischen Glaubensgemeinschaften.⁵⁴ Mit diesem Schritt reagierte die Politik auch auf die Veränderungen im religiösen Leben der schwedischen Bevölkerung. Generell fehlen in Schweden offizielle Statistiken zur Religionszugehörigkeit. Eine Statistik der *Svenska kyrkan* führt jedoch für das Jahr 2013 eine Mitgliederanzahl von 6, 357 508 Millionen Menschen (65,9 Prozent) an. Verglichen mit dem Vorjahr ergibt dies einen Mitgliederrückgang von 1,6 Prozent. Vor zehn Jahren waren noch 79,6 Prozent der schwedischen Bevölkerung und somit 13,7 Prozent mehr als im Jahr 2013 Mitglieder der *Svenska kyrkan*. Im längeren Verlauf wird deutlich, dass die Anzahl der Mitglieder zumindest seit 1974 langsam aber kontinuierlich sinkt.

⁵⁴ Vgl. Bäckström, Anders, Ninna Edgardh Beckmann u.a.: *Religiös förändring i norra Europa. En studie av Sverige. „Från statskyrka till fri folkkyrka“ Slutrapport*. Uppsala: SLU Repro 2004. (Diakonivetenskapliga institutets skriftserie nr 8) S. 40f.

Nach dem Jahr 2000 – dem Jahr der neuen Gesetzgebung – beschleunigte sich dieser Prozess leicht und dauert in dieser Form bis heute an.⁵⁵

Für die Entwicklung der Mitgliederzahlen sind verschiedene Faktoren verantwortlich: Sowohl das Desinteresse der jüngeren Generation an der Zugehörigkeit zur Kirche, das Ein- und Austreten aus der Kirche auf ausdrücklichen Wunsch, als auch die Immigration von Menschen mit anderer Religion sind für den sinkenden Anteil der Kirchenmitglieder innerhalb der Gesellschaft verantwortlich.⁵⁶

Neben den sinkenden Mitgliederzahlen nimmt seit den 1970er Jahren und in konstanter Form innerhalb der letzten Jahre auch die aktive Teilnahme an den Angeboten der Kirche ab. Zurück gingen sowohl die Zahl der Taufen und Konfirmationen, als auch die Anzahl der Eheschließungen und Begräbnisse nach den Vorschriften der *Svenska kyrkan*.⁵⁷ Auch die Teilnahme an Gottesdiensten, besonders jene am sonntäglichen Hauptgottesdienst, sinkt seit den 1990er Jahren kontinuierlich.⁵⁸ Nichtsdestotrotz begleitet die *Svenska kyrkan* die meisten Schweden ihr gesamtes Leben hindurch, besonders in Zusammenhang mit Geburt, Trauer und Tod oder an speziellen Feiertagen wie Weihnachten.⁵⁹

Lange Zeit war Schweden ein religiös und kulturell homogenes Land mit einer Kirche der die gesamte Bevölkerung per Gesetz angehörte. Als Reaktion auf den voranschreitenden Pietismus, einer protestantischen Reformbewegung, erschien im Jahr 1726 das sogenannte „Konventikelplakat“ welches religiöse Versammlungen außerhalb der Staatskirche untersagte. Ende des 19. Jahrhunderts wurde dieses schließlich durch besondere Gesetze bezüglich fremder Glaubensrichtungen ersetzt. Erstmals war es nun möglich aus der Staatskirche aus-, und stattdessen in eine andere vom Staat anerkannte Glaubengemeinschaft einzutreten. Erst im Jahr 1951 wurde in Schweden das Religionsfreiheitsgesetz (*religionsfrihetslag*) eingeführt. Es garantierte den Bürgern nicht nur Freiheit in der Ausübung ihrer jeweiligen Religion, sondern auch die Möglichkeit *keiner* Religion anzugehören. Zu der endgültigen Gleichstellung der Glaubengemeinschaften kam es nun – zumindest formell – am 1. Jänner 2000.

⁵⁵ Vgl. Svenska kyrkan: Medlemmar i Svenska kyrkan 1972-2013. <https://www.svenskakyrkan.se/statistik> (30.06.2014, 17:41).

⁵⁶ Vgl. Bäckström, Beckmann u.a., 2004: S. 42.

⁵⁷ Vgl. Svenska kyrkan: Döpta, konfirmerade, vigda och begravda i Svenska kyrkan 1970-2013. <https://www.svenskakyrkan.se/statistik> (03.07.2014, 16:25).

⁵⁸ Vgl. Svenska kyrkan: Gudstjänstbesök 1990-2013. <https://www.svenskakyrkan.se/statistik> (03.07.2014, 16:42).

⁵⁹ Vgl. Bäckström, Beckmann u.a., 2004: S. 44.

Zu diesem Zeitpunkt war die religiöse Landschaft Schwedens aufgrund der verstärkten Immigration ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts bereits sehr heterogen. Die gestiegene Anzahl der Muslime ist dabei besonders auffällig, da diese bis dahin kaum im Land vertreten waren.⁶⁰ Da in Schweden keine Statistik zur Religionszugehörigkeit geführt wird, ist es schwierig gesicherte Aussagen über die Anzahl der Muslime im Land zu treffen. Für das Jahr 2010 berechnete das unabhängige Forschungsinstitut „PewResearch“ die Anzahl der Menschen mit muslimisch-kulturellem Hintergrund in Schweden auf ungefähr 451 000. Diese Anzahl entspricht 4,9 Prozent der Gesamtbevölkerung.⁶¹ Tatsächlich praktizierende Muslime wurden im Jahr 2011 vom „Nämnden för Statligt Stöd till Trossamfund“ (SST) auf 110 000 geschätzt. Diese Zahl bezieht sich jedoch nur auf jene Muslime, die in einer der vom SST unterstützten Organisationen gemeldet sind.⁶² Auch wenn die genaue Anzahl der Muslime nicht bekannt ist, ist der Islam dennoch die größte nicht-christliche Religion in Schweden. Zur neuen religiösen Vielfalt im Land trägt aber auch die römisch-katholische Kirche bei. Durch Immigration ist die Anzahl der Katholiken seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts deutlich gestiegen.⁶³

Ähnliche Entwicklungen wie in Schweden lassen sich auch in Dänemark und Norwegen beobachten.

In Dänemark ist die evangelisch-lutherische Kirche laut der Verfassung von 1953 die Dänische Volkskirche und wird als solche auch vom Staat unterstützt. Auch heute noch ist die privilegierte Stellung der evangelisch-lutherischen *Folkekirke* in der Gesellschaft ungebrochen:⁶⁴ „Es gilt als geflügeltes Wort, dass die dänischen Kinder durch die Taufe in die dänische Geschichte und Gesellschaft hineingetauft werden.“⁶⁵ Trotz der rechtlich dominanten Stellung der *Folkekirke* kam es im Laufe der letzten Jahrzehnte auch in Dänemark zu Veränderungen in der religiösen Landschaft.

⁶⁰ Vgl. Bäckström, Beckmann u.a., 2004: S. 51f.

⁶¹ Vgl. PewResearchCenter: The Future of the Global Muslim Population. Projections for 2010-2030. <http://www.pewforum.org/files/2011/01/FutureGlobalMuslimPopulation-WebPDF-Feb10.pdf> (04.07.2014, 11:30) S. 124.

⁶² Vgl. Nämnden för Statligt Stöd till Trossamfund: Statistik 2012. <http://www.sst.a.se/statistik/statistik2012.4.524fbd71429b7641b72f86.html> (04.07.2014, 11:37).

⁶³ Vgl. Bäckström, Beckmann u.a., 2004: S. 52f.

⁶⁴ Vgl. Modéer, Kjell Å.: „Die Mauer der Trennung“ als Thema der Kirche und des Staates in den nordischen Ländern. In: Schäfer, Danny und Corinna Schwarzer (Hg.): Die Religionsfreiheit und das Staat-Kirche-Verhältnis in Europa und den USA. Religious Freedom and State-Church-Relations in Europe and the USA. Berlin: LIT Verlag 2013. (Religion-Staat-Gesellschaft) S. 31-50. Hier: S. 43.

⁶⁵ Modéer, 2013: S. 43.

Im Jahr 2014 gehörten nach offizieller Statistik 4, 414 Millionen Dänen (78,4 Prozent) der *Folkekirke* an.⁶⁶ Wie in Schweden ist jedoch auch in Dänemark die Tendenz fallend, mit einem leichten Mitgliederrückgang von 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.⁶⁷ Vor 10 Jahren lag der Mitgliederanteil der *Folkekirke* bei 83,1 Prozent der dänischen Bevölkerung, also um 4,7 Prozent höher als 2014.⁶⁸ Der Mitgliederrückgang ist also deutlich, erfolgte im Laufe der letzten 10 Jahre jedoch nicht so rasant wie in Schweden.

Auch die Anzahl der durchgeführten Taufen sinkt kontinuierlich. Leicht zurückgegangen ist in den letzten Jahren zudem die Anzahl der kirchlichen Eheschließungen und der Begräbnisse innerhalb der *Folkekirke*. Der Anteil der Konfirmationen ist mit 71,4 Prozent im Jahr 2013 relativ stabil geblieben.⁶⁹ Während die Teilnahme an regulären Gottesdiensten wiederum gering ist, so ist die Kirche dennoch ein essentieller Bestandteil des dänischen Lebens und dessen wichtiger Stationen: „Churches in Skive [dänische Kleinstadt, d. Verf.] are packed for life-course rituals such as weddings and confirmations and on Christmas Eve, but most of the year (...) attendances are low, sometimes very low.“⁷⁰ Richard Jenkins sieht in der Kirche zugleich einen wichtigen Identitätsfaktor:

The contribution of Den Danske Folkekirke to the experience of a collective sense of *danskhed* cannot be denied. Most people do not attend church often or regularly, but when they do (...) the hymns and the prayers are familiar. Resonances of their childhood, of their confirmation, and of the ceremonies and festivities of their adult lives combine to locate where they are and what they are doing within a sense of personal history.⁷¹

Auch in Dänemark kam es im Laufe der letzten Jahrzehnte durch die verstärkte Immigration zu einer stärkeren Durchmischung der Gesellschaft, vor allem auch in religiöser Hinsicht. Die exakte Anzahl der Menschen mit von der Mehrheitsbevölkerung abweichender Religion ist dabei jedoch schwierig zu ermitteln, da die Religionszugehörigkeit in Dänemark nicht erfasst wird. Laut dem Forschungsinstitut

⁶⁶ Vgl. Danmarks Statistik: Statistisk Årbog 2014. <http://www.dst.dk/pukora/epub/upload/17958/staa.pdf> (30.06.2014, 18:15) S. 174.

⁶⁷ Vgl. Danmarks Statistik: Statistisk Årbog 2013. <http://www.dst.dk/pukora/epub/upload/17956/SAA2013.pdf> (30.06.2014, 18:26) S. 174.

⁶⁸ Vgl. Kirkeministeriet: Kirkestatistik for 2004. <http://www.km.dk/kirke/nyhedsarkiv-kirke/nyhed-om-kirke/artikel/kirkestatistik-for-2004/> (30.06.2014, 18:47).

⁶⁹ Vgl. Danmarks Statistik: Kirkelige handler. <http://www.dst.dk/da/Statistik/emner/folkekirken/kirkelige-handler.aspx> (11.07.2014, 13:45).

⁷⁰ Jenkins, Richard: Being Danish. Paradoxes of Identity in Everyday Life. Kopenhagen: Museum Tusculanum Press 2011. S. 248.

⁷¹ Jenkins, 2011: S. 250.

„PewResearch“ belief sich 2010 die Anzahl der Menschen mit muslimisch-kulturellem Hintergrund in Dänemark auf ungefähr 226 000, das entspricht 4,1 Prozent der Gesamtbevölkerung.⁷² Die Anzahl der tatsächlich praktizierenden Muslime sollte dabei jedoch bedeutend geringer sein. Die Anzahl der Menschen mit römisch-katholischem Glauben betrug 2011 laut Statistik der katholischen Kirche in Dänemark 38 614.⁷³

In Norwegen war die evangelisch-lutherische Konfession laut Artikel 2 der Verfassung von 1814 bis 2012 die offizielle Religion des Landes. Erst 1969 wurde auch das Recht auf volle Religionsfreiheit in die Verfassung aufgenommen. Mit diesem Gesetz wurde erstmals dem wachsenden religiösen Pluralismus im Land Rechnung getragen, indem es nicht mehr nur auf christliche, sondern auf alle Glaubensgemeinschaften abzielte. Seither wurden zudem mehrere Reformen beschlossen, die dazu dienten, die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat auszuweiten.⁷⁴ Zuletzt wurde 2012 die Verfassung in Hinsicht auf eine Neuorganisation der Beziehung zwischen der evangelisch-lutherischen Kirche Norwegens (*Den norske kirke*) und dem Staat geändert.⁷⁵ Die evangelisch-lutherische Religion ist seither nicht mehr offizielle Religion Norwegens. Stattdessen spricht die Verfassung nun von der Wertegrundlage des christlichen und humanistischen Erbes. Der König muss jedoch weiterhin der evangelisch-lutherischen Religion angehören.⁷⁶

Im Jahr 2013 zählte die *norske kirke* laut offizieller Statistik 3, 843 721 Millionen Mitglieder (75,2 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2008 bedeutet dies einen Mitgliederrückgang um vier Prozent in fünf Jahren. Auch die Anzahl der Taufen sowie der Eheschließungen und Begräbnisse nach Ordnung der *norske kirke* ist im Vergleich zu jenen vor fünf Jahren zurückgegangen. Die Anzahl der Konfirmationen geht hingegen erst seit 2012 zurück. Bis auf das Jahr 2011 – das Jahr des Attentats von Anders Behring Breivik – sinkt auch die Teilnahme an allgemeinen

⁷² Vgl. PewResearchCenter: The Future of the Global Muslim Population. Projections for 2010-2030. <http://www.pewforum.org/files/2011/01/FutureGlobalMuslimPopulation-WebPDF-Feb10.pdf> (04.07.2014, 11:30) S. 124.

⁷³ Vgl. Den katolske Kirke i Danmark: Uddrag af bispedømmets statistik. <http://www.katolsk.dk/statistik/> (12.07.2014, 13:23).

⁷⁴ Vgl. Plesner, Ingvi Thorson: „State Church and Church Autonomy in Norway.“ In: Robbers, Gerhard (Hg.): Church Autonomy: A Comparative Survey. Frankfurt am Main: Peter Lang 2001. S. 467-484. Hier: S. 467 und 478-480.

⁷⁵ Vgl. Stortinget: Grunnlovsforslag om ny organisering av forholdet mellom staten og Den norske kirke. <https://stortinget.no/no/Saker-og-publikasjoner/Saker/Sak/?p=41039> (10.07.2014, 16:52).

⁷⁶ Vgl. Lovdata: Kongeriket Norges Grunnlov. <http://lovdata.no/dokument/NL/lov/1814-05-17> (10.07.2014, 16:58).

Gottesdiensten kontinuierlich. Wie in Schweden und Dänemark ist die *norske kirke* aber auch in Norwegen ein natürlicher Teil des Lebens und umfasst in dieser Rolle nicht nur die religiös-spirituelle Ebene, sondern auch einen Teil der Freizeit. So nahmen 2013 beinahe 18 000 Personen und damit annähernd so viele wie im Jahr davor an dem kirchlichen Angebot „Baby- oder Kleinkindersingen“ (*baby- eller småbarnsang*) teil. Zusätzlich erreichte die *norske kirke* im Rahmen von Konzerten, Musikandachten und anderen Kulturveranstaltungen wie im Jahr zuvor auch 2013 wieder circa 1,5 Millionen Menschen.⁷⁷

Selbst wenn immer noch die Mehrheit der norwegischen Bevölkerung Mitglied der *norske kirke* ist, wurde auch Norwegen durch verstärkte Immigration im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einer multireligiösen Gesellschaft. Insgesamt 549 400 Menschen gehörten per 1. Jänner 2013 einer Glaubens- oder Weltanschauungsgemeinschaft außerhalb der *norske kirke* an. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 7,6 Prozent. Mehr als die Hälfte (57 Prozent) gehörten dabei einer christlichen Glaubensgemeinschaft an, die meisten davon (über 121 000) der römisch-katholischen Kirche. Aufgrund der starken Einwanderung vor allem aus Polen hat sich deren Mitgliederzahl seit 2008 verdoppelt. Die größte nicht-christliche Religion war per 1. Jänner 2013 mit 120 882 Mitgliedern der Islam. Von 2008 bis 2013 ist damit in Norwegen die Anzahl der Mitglieder in islamischen Glaubensgemeinschaften um 45 Prozent gestiegen.⁷⁸

⁷⁷ Vgl. Statistisk sentralbyrå: Den norske kirke 2013. http://www.ssb.no/kultur-og-fritid/statistikker/kirke_kostra (30.06.2014, 19:03).

⁷⁸ Vgl. Statistisk sentralbyrå: Trus- og livssynssamfunn utanfor Den norske kyrkja, 1. januar 2013. <http://www.ssb.no/kultur-og-fritid/statistikker/trosamf> (06.07.2014, 19:45).

3. Weihnachten

Für die meisten Menschen innerhalb der christlich geprägten Welt ist Weihnachten unbestritten das wichtigste und am aufwendigsten vorbereitete und zelebrierte Fest des Jahres. Unabhängig vom tatsächlichen Glaubenshintergrund der Menschen wird es – zum Teil von seiner religiösen Bedeutung losgelöst – in beinahe jeder Familie des christlichen Kulturkreises auf mehr oder weniger traditionelle Weise begangen. Tatsächlich ist Weihnachten als christliches Jahresfest jedoch erst eher spät entstanden.⁷⁹

3.1 Der Ursprung und die Entwicklung des Festes

Auch wenn Weihnachten heute als Tag der Geburt Christi gefeiert wird, so bedeutet dies keineswegs, dass dieser dem tatsächlichen Datum seiner Geburt entspricht. Trotz verschiedener Datierungsversuche gibt es nämlich bis heute keine gesicherte Erkenntnis über das genaue Geburtsdatum Jesu.

Von kirchlicher Seite bestand in den ersten drei Jahrhunderten überhaupt kein Interesse an der Ermittlung des Geburtstages Jesu. Darüber hinaus bestand für die Urkirche auch nicht die Notwendigkeit Jesu Geburt zu feiern, ganz im Gegensatz zu dessen Tod und Auferstehung. Nach und nach trat jedoch neben Kreuzigung und Auferstehung auch die Frage nach der Menschwerdung Christi in den Blickpunkt des kirchlichen Interesses. Die häretische Vorstellung dazu war, dass Christus erst bei der Taufe Jesu in dessen Körper in die Welt getreten ist. Einer anderen Überzeugung zufolge – der in der Folge orthodoxen Anschauung der Kirche – ist Gott jedoch tatsächlich in der Person Jesus und somit bereits bei dessen Geburt auf Erden erschienen. Vor diesem Hintergrund lassen sich nun die ersten Ansätze in Richtung der Entwicklung eines Weihnachtsfestes erklären.

Ein früher Hinweis auf ein entferntes Weihnachtsfest kann in der Feier der Taufe Christi am 10. oder 6. Jänner unter den Anhängern des alexandrinischen Gnostikers Basilides gesehen werden. Als Vertreter der häretischen Auffassung feierten sie dabei

⁷⁹ Vgl. Herzer, Jens: Die Ursprünge der kirchlichen Feste. Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten und ihre biblischen Grundlagen. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft² 2006. (Brennpunkt Bibel 2) S. 112.

die „Erscheinung“ (griech. *Epiphania*) Christi auf Erden im Augenblick der Taufe Jesu. Von dieser „Erscheinung“ erhielt das Fest seinen Namen „Epiphania“.⁸⁰ Unklar bleibt, ob das Epiphaniastfest der Basilidesanhänger „auf das heidnische Fest des 6. Januar in Alexandrien, auf das Geburtsfest des Aion, und zugleich auf die Festlichkeiten, die am 5./6. Januar am Nil sich ereigneten“⁸¹ aufbaut.

In der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts verbreitete sich das Epiphaniastfest auch in der Großkirche des Ostens. In Übereinstimmung mit deren Auffassung des Eintretens Christi auf Erden bereits bei der Geburt Jesu, feierte die Kirche im Rahmen des Epiphaniastfestes erstmals nicht nur die Taufe, sondern auch die Geburt Christi. Dazu wurde das Fest zweigeteilt: In der Nacht vom 5. auf den 6. Jänner gedachte man der Geburt Christi, am 6. Jänner seiner Taufe.⁸² Gleichzeitig wurde im Rahmen dieses Festes auch der Hochzeit zu Kana, sowie der Erscheinung der Magier gedacht.⁸³

Wann es zur Ausbreitung des Epiphaniastfestes im Westen kam, ist aufgrund der spärlichen Quellenlage unklar. Klar ist jedoch, dass das Fest in den jeweiligen Gebieten zu verschiedenen Zeiten eingeführt worden war und sich auch in Bezug auf den Inhalt unterschied. In Italien wurde das Epiphaniastfest bereits im 4. Jahrhundert an mehreren Orten begangen. In Mailand wurde dabei der Taufe Jesu, der Anbetung der Magier und dem Wunder zu Kana gedacht. Auch in Aquitanien, Gallien und Spanien ist das Fest im 4. Jahrhundert bezeugt. Der eindeutigste Hinweis auf das Epiphaniastfest in Rom sind die Predigten des Papstes Leo I. um 450, in welchen das Fest nur noch die Anbetung der Magier zum Inhalt hat.⁸⁴

Die Entwicklung eines Geburtsfestes am 25. Dezember ist im 4. Jahrhundert von Rom ausgegangen. Sicher bezeugt ist die Feier erstmals im Jahr 336. Umstritten ist, ob das Epiphaniastfest zu dieser Zeit in Rom bereits bekannt war.⁸⁵ In diesem Fall hätte das Geburtsfest am 25. Dezember das Epiphaniastfest zunächst verdrängen sollen. Als dies nicht gelang, sollte zumindest seine Bedeutung geschwächt werden, indem dem Fest

⁸⁰ Vgl. Cullmann, Oscar: Der Ursprung des Weihnachtsfestes. Zürich, Stuttgart: Zwingli Verlag² 1960. S. 10-15.

⁸¹ Mann, Friedhelm: „Epiphaniastfest I. Kirchengeschichtlich“ In: Krause, Gerhard und Gerhard Müller (Hg.): Theologische Realenzyklopädie. Band IX: Dionysius Exiguus-Episkopalismus. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1982. S. 762-769. Hier: S. 762.

⁸² Vgl. Cullmann, 1960: S. 16f.

⁸³ Vgl. Holl, Karl: Der Ursprung des Epiphaniastfestes. Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Gesamtsitzung vom 14. Juni. Berlin: o. V. 1917. S. 413.

⁸⁴ Vgl. Mann, 1982: S. 764-766.

⁸⁵ Vgl. Cullmann, 1960: S. 24.

als Inhalt nur die Anbetung der Magier belassen wurde.⁸⁶ Denkbar ist jedoch auch, dass in Rom zunächst nur der 25. Dezember gefeiert wurde und das EpiphaniASFest des 6. Jänner erst später hinzukam. Als ein Inhalt des älteren Weihnachtsfestes wurde die Anbetung der Magier vom EpiphaniASFest übernommen.⁸⁷

Wenngleich der Grund für die Entwicklung und Institutionalisierung des Weihnachtsfestes gerade am 25. Dezember nicht mit letzter Sicherheit geklärt werden kann, so steht zumindest dessen Verbindung zur Sonne, der Wintersonnenwende und der Verbreitung des Sonnenkults im späten Römischen Reich außer Frage. Bereits im 1. Jahrhundert vor Christus ist der Sonnenkult des *Sol Indiges* in Rom nachweisbar. Im 2. Jahrhundert verschwand dieser einheimische Sonnenkult immer mehr, während es stattdessen zur Verbreitung von östlichen Sonnengöttern kam.⁸⁸ Der Mithraskult, benannt nach der persischen Sonnengottheit Mithras, wurde besonders von den Soldaten des Römischen Reichs betrieben. Sein Geburtstag wurde am 25. Dezember gefeiert.⁸⁹

Unter Kaiser Aurelian wurde ein aus dem syrischen Raum übernommener Sonnengott als römischer *Sol Invictus* zum Reichsgott ernannt.⁹⁰ Aurelian führte schließlich auch das Fest des *Dies Solis Invicti* ein, welches jährlich am 25. Dezember zur Zeit der Wintersonnenwende, kurz nach den Saturnalien begangen wurde.⁹¹

Drei Aspekte deuten in diesem Zusammenhang auf eine mögliche Verbindung zwischen diesem heidnischen und dem christlichen Fest: Die Festsetzung des Geburtstages Jesu genau auf den 25. Dezember entspricht dem Datum des *Dies Solis Invicti* und dem Hauptfest des Mithraskultes sowie dem offiziellen Datum der Wintersonnenwende. Die Entstehung des Weihnachtsfestes am 25. Dezember zwischen 243-336 fällt mit dem Höhepunkt des staatlich-getragenen Sonnenkultes im Römischen Reich zusammen, der das Reich einen und die Bevölkerung durch öffentliche Feste, Spiele und Wettkämpfe einnehmen sollte. Die bereits vorhandene

⁸⁶ Vgl. Holl, 1917: S. 413-415.

⁸⁷ Vgl. Mann, 1982: S. 765.

⁸⁸ Vgl. Roll, Susan K.: *Toward the Origins of Christmas*. Kampen: Kok Pharos Publishing House 1995. (Liturgia condenda 5) S. 107-110.

⁸⁹ Vgl. Ferguson, Everett: *Backgrounds of Early Christianity*. Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company² 1990. S. 230-233.

⁹⁰ Vgl. Lietzmann, Hans: *Geschichte der Alten Kirche*. Mit einem Vorwort von Christoph Markschies. Berlin, New York: Walter de Gruyter⁵ 1999. (de Gruyter Studienbuch) S. 658.

⁹¹ Vgl. Roll, 1995: S. 113.

Verbindung von Christus mit dem Symbol des Lichts hätte sich leicht mit dem römischen Sonnenkult in Einklang bringen lassen können.⁹²

Die tatsächliche Art und Intensität der Verbindung zwischen dem heidnischen Fest Roms und der Entstehung von Weihnachten am 25. Dezember ist jedoch unklar:

The most extreme would call Christmas point-blank a 'christianization' of *Natalis Solis Invicti*, a direct conscious appropriation from the pre-Christian feast, arbitrarily placed on the same calendar date, assimilating and adapting some of its cosmic symbolism and abruptly usurping any lingering habitual loyalty that newly-converted Christians might feel to the feasts of the state gods. A milder (...) version (...) would simply take note of a striking series of historical coincidences.⁹³

Neben dem *Dies Solis Invicti* werden in der Forschung noch verschiedene andere römische Feste wie die Saturnalien, Brumalia oder Compitalia als mögliche Ursprünge des Weihnachtsfestes am 25. Dezember diskutiert.⁹⁴

Während in Rom das Weihnachtsfest am 25. Dezember als Geburtstag Christi spätestens 336 eingeführt worden war, blieb dieser Inhalt in der Kirche des Ostens noch etwas länger als Teil des Epiphaniastestes bestehen. In Konstantinopel wurde das Weihnachtsfest 379 durch Gregor von Nazianz eingeführt, in Antiochia tritt es um 386 und in Ägypten 431 in Erscheinung. Die palästinensische Kirche hielt vermutlich bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts an der alten Festtradition fest. Nur die armenische Kirche feiert bis heute Christi Geburt nicht am 25. Dezember, sondern am 6. Jänner.⁹⁵ Gleichzeitig mit der Bekehrung der Heiden breitete sich das Weihnachtsfest von Rom schließlich auch in den Westen aus. Während das Epiphaniastest in der Orthodoxen Kirche des Ostens dem Gedenken an die Taufe Christi verblieben ist, wird im Westen am 6. Jänner bis heute der Anbetung der Magier gedacht.⁹⁶

3.2 Das skandinavische Jul

Aufgrund der spärlichen Quellenlage ist die Existenz einer vorchristlichen Julfeier bzw. deren Inhalt bis heute unklar. Bereits der schwedische Geistliche Olaus Magnus beschäftigte sich mit dem Wort *jul* und insbesondere dessen Herleitung.

⁹² Vgl. Roll, 1995: S. 108.

⁹³ Roll, 1995: S. 107.

⁹⁴ Vgl. Roll, 1995: S. 126f.

⁹⁵ Vgl. Cullmann, 1960: S. 31-33.

⁹⁶ Vgl. Miles, Clement A.: *Christmas in Ritual and Tradition, Christian and Pagan*. o.O: T. Fisher Unwin 1912. S. 17f.

Seit damals befassten sich zahlreiche Forscher eingehend mit diesem Thema, jedoch ohne eine zufriedenstellende Antwort zu finden.⁹⁷ Heute existieren verschiedene Theorien zu einem vorchristlichen *jul* bzw. solche, die sich gegen die Existenz eines solchen aussprechen. Entscheidend ist dabei die unterschiedliche Bewertung der altnordischen Quellen.⁹⁸

Die älteste Bezeugung eines von dem Wort *jul* abgeleiteten Monats stammt aus einem gotischen Text des 4. Jahrhunderts und lautet *fruma jiuleis* für den Monat November. Die Deutung dieser Bezeichnung kann auf unterschiedliche Weise erfolgen: einerseits als *erster jiuleis* und in diesem Fall als einer von zwei *jiuleis*, andererseits als der Monat *vor jiuleis*, wodurch mit *jiuleis* somit der Monat Dezember gemeint wäre; auch in einer isländischen Aufzeichnung um das Jahr 1250 erscheint *ýlir*, wiederum als Monatsbezeichnung. Diese deckt dabei ungefähr den Zeitraum 14. November bis 12. Dezember ab.⁹⁹

Laut Snorri Sturluson hatten die Skandinavier in vorchristlicher Zeit drei große Feste: „Þá skyldi blóta í móti vetri til árs, en at miðjum vetri blóta til gróðrar, it þriðja at sumri, þat var sigrblót.“¹⁰⁰ Vorgeschrieben waren also ein *blót* zu Beginn des Winters, eines rund um Mittwinter und ein weiteres im Sommer.

Über das heidnische *jul* schreibt Snorri, dass es vor der Christianisierung ab der sogenannten *hokunótt* drei Nächte lang gefeiert worden war. Die *hokunótt* setzt Snorri dabei mit der Mittwinternacht – einem der drei großen Jahresfeste – gleich.¹⁰¹

Gustav Bilfinger zweifelt jedoch an der Richtigkeit dieser und weiterer altnordischer Tradition: „Bei näherer Untersuchung findet man, dass sie überall die Züge der christlichen Weihnachtsfeier ihrer eigenen Zeit [dem Mittelalter, d. Verf.] auf das Julfest der Heidenzeit übertragen (...).“¹⁰²

⁹⁷ Vgl. Celander, Hilding: Nordisk jul. I: Julen i gammaldags bondesed. Stockholm: Hugo Gebers Förlag 1928. S. 4.

⁹⁸ Vgl. Hultgård, Anders: „Jul.“ In: Hoops, Johannes (Hg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Sechzehnter Band: Jadvingen-Kleindichtung. Berlin, New York: Walter de Gruyter² 2000. S. 100-105. Hier: S. 100.

⁹⁹ Vgl. Seierstad, Andreas: „Jul.“ In: Brøndsted, Johannes, Bernt Hjejle u.a. (Hg): Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid. Bind VIII: Judas-Konfiskation. København: Roskilde og Bagger 1963. S. 6-17. Hier: S. 6f.

¹⁰⁰ Sturluson, Snorri: Heimskringla. Nóregs konunga sǫgur. Hg. von Finnur Jónsson. København: G.E.C. Gads Forlag² 1936. S. 8. Übersetzung: „Damals war es Pflicht um die Winterzeit für das Jahr zu opfern und zu Mittwinter für das Wachstum zu opfern; das dritte im Sommer war das Siegesopfer.“

¹⁰¹ Vgl. Hultgård, 2000: S. 101.

¹⁰² Bilfinger, Gustav: Untersuchungen über die Zeitrechnung der alten Germanen. II: Das germanische Julfest. Stuttgart: K. Hofbuchdruckerei Carl Liebich 1901. S. 113.

So setzt das ältere Gulatingslov fest, dass in der heiligen Nacht vom Bauern und seiner Frau ein Bierfest abgehalten werden soll. Bei höhergestellten Personen umfasste dieses gemeinsame Bier ein größeres Gastmahl (*jólaboð*). An Weihnachten versammelten sich die königlichen Vasallen und Gefolgsleute zu einem Gelage am Hof des Königs, wo daraufhin die Statuten vorgetragen wurden, Geschenke verteilt und neue Gefolgsleute aufgenommen wurden. Alle diese genannten Aspekte der mittelalterlichen Weihnachtsfeier hängen mit dem Jahresanfang, welcher zu Weihnachten gefeiert worden war, zusammen. Gleichzeitig entsprechen diese mittelalterlichen Weihnachtssitten den mittelalterlichen Schilderungen des heidnischen *jul*. Auch hier sollen die Bauern gemeinsam Bier getrunken haben, es in diesem Fall jedoch nicht Christus und Maria, sondern Odin gewidmet haben. Der König wiederum soll ein größeres Fest (*jólaboð*, *jólaveizla*) abgehalten haben. In allen Fällen steht auch hier das gemeinsame Biertrinken im Fokus des Geschehens.¹⁰³ Wenn man den altnordischen Quellen vertraut, können bestimmte Aspekte des Weihnachtsfestes des Mittelalters als eine Kontinuität aus heidnischer Zeit gesehen werden. In diesem Fall hätte ein altes Julfest existiert, welches nach Snorris *Hákonar saga góða* von König Håkon auf den Tag des christlichen Festes verlegt werden konnte. Der christliche König Olaf Tryggvason wäre daraufhin – wie aus der Schrift *Ágrip af Nóregskonunga sǫgum* hervorgeht – einen Schritt weiter gegangen: Der König schaffte zwar das *blót* (Opfer) und das dazugehörige *blótdrykkjur* (Opfertrinken) ab, gestand seinen Landsleuten allerdings die Beibehaltung des traditionellen Trinkens anlässlich bestimmter christlicher Feiertage, wie auch an *jul*, zu.¹⁰⁴ Diese Kontinuitäten könnten jedoch auch Übertragungen mittelalterlicher Verhältnisse auf die heidnische Zeit und somit reine Fiktion sein.

Unabhängig davon ob es bereits vor Einführung des Christentums ein Julfest gab, sollen sich nach der Christianisierung die christlichen Weihnachtssitten allmählich auch in den skandinavischen Ländern verbreitet haben. So wurde es Brauch am Weihnachtsabend zu fasten, die Feierlichkeiten nicht vor dem 25. Dezember zu beginnen und – entgegen dem alten Brauch – am Abend vor Weihnachten keine Konkubinen zu empfangen.¹⁰⁵

¹⁰³ Vgl. Bilfinger, 1901: S. 113f.

¹⁰⁴ Vgl. Hultgård, 2000: S. 104.

¹⁰⁵ Vgl. Tille, Alexander: *Yule and Christmas: Their place in the Germanic year*. London: David Nutt 1899. S. 210f.

4. Das skandinavische Brauchtum der Weihnachtszeit

4.1 Das alte Weihnachtsbrauchtum und dessen Entwicklung

Man betraktade det så, som om man arbetat sig uppför ett högt berg och nu äntligen nått toppen, varvid man ser och erfar att det börjar luta utför, i detta fall mot den av alla så efterlängtede julen.¹⁰⁶

4.1.1 Die Adventzeit

4.1.1.1 Vorbereitungen im Advent

Aufgrund der Lautähnlichkeit wurde das Wort Advent, von latein. *adventus* „Ankunft“, oft mit dem schwedischen Wort für Warten, *väntan*, gleichgesetzt. In der schwedischen Provinz Västergötland wurde die Zeit vor Weihnachten deshalb *årväntan* anstatt Advent genannt.

Nach einem arbeitsreichen Jahr war der Advent in der bäuerlichen Gesellschaft Schwedens eine Zeit der Ruhe und Besinnung, auch wenn die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest zahlreich und zeitaufwändig waren.¹⁰⁷ „Redan i oktober började man förberedningarna till julen. Man började med slakten. (...) Efter slakten kom brygden. (...) Veckan före jul var anslagen till brödbakning.“¹⁰⁸

Es waren vor allem die Frauen, die den größten Teil der Weihnachtsvorbereitungen zu treffen hatten. Ein Teil dieser Vorbereitungen war wie in obigem Beispiel aus dem schwedischen Skåne das Schlachten. Der richtige Zeitpunkt dafür konnte von Gegend zu Gegend variieren. In Westschweden sollte das Schlachten zu Lucia am 13. Dezember abgeschlossen sein oder aber in der Lucianacht stattfinden. In manchen Gegenden jedoch galt es erst kurz vor Weihnachten zu schlachten. In jedem Fall erhielt man das beste Fleisch, so hieß es, wenn man bei Neumond schlachtete. Neben Schweinen konnten vor Weihnachten auch Kühe und Schafe geschlachtet werden. Was nicht verarbeitet wurde sollte für den *tomte* des Hofes – einem Wichtel der über

¹⁰⁶ Schön, Ebbe: Folktrons år. Gammalt skrock kring årsfester, märkesdagar och fruktbarhet. Stockholm: Rabén & Sjögren 1989. S. 114.

¹⁰⁷ Vgl. Schön, 1989: S. 114.

¹⁰⁸ Olsson, Marianne: Julen för 100 år sedan. Små stycken om julbak och julpynt, lusse och julspöke, utklädsel och kalas. Bilder och berättelser ur Nordiska Museets samlingar om det svenska julfirandet vid 1800-talets mitt. Göteborg: Tre Tryckare 1964. S. 19f.

das Wohl des Hofes wachte – versteckt werden, z. B. unter einem Stein. Tat man dies nicht, so hieß es in Småland, riskiere man, dass der *tomte* den Hof verlässt.¹⁰⁹

Auch das Brauen zählte wie das Schlachten zu den wichtigen Weihnachtsvorbereitungen:

Man bryggde flera stora tunnor med maltöl. Även brännvinet brändes på efterhösten, då man bärgat skörden. Man brände flera hundra kannor brännvin, vilka sedan räckte hela året. Vidare bryggde man till julen och alla kalas en starkdryck som benämndes „bisjop“. Till denna dryck användes cognac, socker och vatten.¹¹⁰

Das Bierbrauen konnte zu verschiedenen Zeiten begonnen werden. Das Bier sollte jedoch spätestens am *Anna-dagen*, dem 9. Dezember, fertig gebraut sein.¹¹¹ Mit dem Bierbrauen war zahlreicher Aberglaube verbunden. Oft legten die Frauen ein Eisen- oder Kohlestück in den Kochtopf um das Bier gegen durstige Trolle zu schützen. In Älgvult (Småland) musste die Frau sogar ihren Ehering in die Stammwürze legen um den Trollen Einhalt zu gebieten, welche sonst nach altem Volksglauben die Süße aus dem Bier saugen und somit das Bier sauer und ungenießbar machen würden. Für ein gelungenes Brauen musste man zudem „hurra“ und „hej“ rufen, wenn die Hefe beigelegt wurde, wobei sich in der Gemeinde von Fagered (Halland) dafür das ganze Hofvolk versammelte. Verboten war es während des Brauens etwas Schmutziges oder Hässliches zu erwähnen, denn dann, so hieß es, solle sich dieser Geschmack sofort auf das Bier übertragen. Nach altem Glauben durfte auch das Wasser nicht Wasser genannt werden, da dieses sonst unrein werden würde. Stattdessen wurde es als *lag* bezeichnet.¹¹² Wenn das Weihnachtsbier, das sogenannte *julöl*, fertig war, musste es abgeschmeckt werden. Im südlichen und südwestlichen Norwegen und an manchen Orten Schwedens war es dabei Brauch, dass auch die Nachbarn kosten sollten. Zuweilen ergab sich dabei eine Art Vorweihnachtsfest, welches oft auf einen bestimmten Tag – entweder auf den Tomastag, den 21.12., oder auf den Samstag oder Sonntag vor Weihnachten – gelegt wurde. Auch das Brennen von Branntwein gehörte wie in obigem Beispiel zumindest bis ins 19. Jahrhundert zu den bäuerlichen Weihnachtsvorbereitungen.¹¹³

¹⁰⁹ Vgl. Schön, Ebbe: *Julen förr i tiden*. Stockholm: Natur och Kultur² 1993. S. 17-22.

¹¹⁰ Olsson, 1964: S. 19.

¹¹¹ Vgl. Schön, 1993: S. 17.

¹¹² Vgl. Schön, 1989: S. 115f.

¹¹³ Vgl. Celandier, 1928: S. 21f.

Eine weitere Arbeit in der Adventzeit war das Kerzenziehen:

Så kom ljusstöpningen (...). På långa käppar placerades pinnar på vilka ljusveckorna hängdes. Vanligen tog man tre pinnar i taget och doppade i en stor ljuskärna med ljustalg. Så skulle det bli ljus för julen. Då knöts tre ljus ihop och doppningen fortsatte tills de blev lagom tjocka som grenljus.¹¹⁴

Neben den gewöhnlichen Kerzen, wurde also auch die große Weihnachtskerze gezogen, welche die ganze Nacht am Weihnachtstisch, dem *julbord*, brennen sollte. In Schweden hatte die Weihnachtskerze oft drei oder – beruhend auf der Anzahl der Familienmitglieder – mehr Verästungen. Die dreiteilige Kerze wurde in Schweden *treenighetsljuset* genannt, in Dänemark und Norwegen *Tre-kongers-lys*. Dort wurde sie für den *trettondagsafton* aufgespart.

Das Backen des Weihnachtsbrotes war eine aufgrund der Menge zeitaufwendige und kräftezehrende Arbeit, die erst kurz vor Weihnachten begonnen wurde.¹¹⁵

Fräs Erik Andersson, geboren 1868 in Dalarna, erzählt über seine Erinnerungen an das Weihnachtsbrot:

Julbrödet skilde sig helt från vardagsbrödet. Julbrödet bestod visserligen till stor del av tunnbröd, men blandades med mera råggmjöl, bakades finare, och användes under såväl jul- som nyårs- och trettondagshelgerna som mjukt, s.k. blöttbrö, sålunda icka torkat som vardagsbrödet. Detta slags helgdagstunnbröd bakades i stora mängder näst före jul i varje gård.¹¹⁶

Natürlich durfte auch das unter anderem süße Weihnachtsgebäck wie *pepparkakor* nicht fehlen, wie hier in einer Aufzeichnung aus Södermanland:

Så kom julkaket. Pepparkakor bakades ganska tidigt, de forlorade ju ej på att ligga. Sedan kom limporna. Det var ett drygt arbete när degen skulle slås med en bred spade. Så kom vörtbrödsbakningen. I näste ordning all småbröd och bakelser. Nära julen bakades saffransbröd och alldeles in på jul, dagen före julafton, smörbakelser.¹¹⁷

Sowohl in Schweden als auch in Norwegen sollte das Brot nach alter Regel bis in den Frühling, also bis zum nächsten großen Fest (Ostern, Mariä Verkündigung oder 1. Mai) ausreichen. Manchmal sollte das zu Weihnachten gebackene Brot auch bis zum Mittsommerfest reichen.¹¹⁸ Um sich auch beim Brotbacken gegen böse Mächte zu schützen, ritzen die Frauen Kreuze in den Teig oder das Brot. Wurde während des

¹¹⁴ Olsson, 1964: S. 27.

¹¹⁵ Vgl. Celander, 1928: S. 23f.

¹¹⁶ Olsson, 1964: S. 43.

¹¹⁷ Olsson, 1964: S. 45.

¹¹⁸ Vgl. Celander, 1928: S. 24.

Brotbackens gesungen, so würde man nach altem Volksglauben weinen müssen, bevor das Brot aufgegessen war.¹¹⁹

Viele der Bräuche die man heute mit der Adventzeit verbindet, waren im Schweden des 19. Jahrhunderts noch gänzlich unbekannt, wie der Adventstern, der Adventkranz und der Adventkalender.

Die Geschichte des ersten Adventsterns – ein Symbol für den Betlehemsstern – hat ihre Ursprünge in Deutschland. In einer Internatschule der Glaubensbewegung der Herrnhuter wurden in den 1880er Jahren die ersten Adventsterne mit Platz für eine Lampe darin gemacht. Ein Papier- und Missionsbuchhändler erkannte das kommerzielle Potenzial dieser Sterne und entwickelte nach deren Vorbild einen Stern mit abnehmbaren Spitzen. Nach dem Ersten Weltkrieg veränderte sein Sohn den Stern dahingehend, dass dieser flacher war und nun auch an die Fenster gehängt werden konnte. Die ersten Adventsterne hatten jedoch schon vor dem Ersten Weltkrieg Schweden durch persönliche Kontakte zwischen schwedischen Familien und deutschen Herrnhutern erreicht. 1912 brachte die deutschstämmige Julia Aurelius, Professorin in Lund, einen Adventstern aus Deutschland mit nach Schweden. Gemeinsam mit Titti Aulén, ebenfalls Professorin in Lund, vermittelte sie daraufhin zahlreiche Adventsterne an Freunde und Bekannte in Schweden. 1934 bezogen Papiergroßhändler die ersten Adventsterne aus Deutschland und hatten damit großen Erfolg. 1941 leiteten schließlich Erling Persson und Björn Wennberg die Fertigung der Papiersterne für den schwedischen Markt in Schweden ein. Zuerst fertigte man die Sterne nach dem Modell der Herrnhuter, 1944 entwickelte man jedoch einen bedeutend billigeren, zusammenklappbaren Sternentyp, der wiederum ein großer Erfolg wurde. In der Folge verbreitete sich der Adventstern so stark in der schwedischen Bevölkerung, dass er mancherorts abfällig *proletärstjärna*, also Proletarierstern, genannt wurde. Ab den 1950er Jahren sank jedoch die Nachfrage. In den letzten Jahren musste der einfache Stern oft ausgefalleneren Modellen und teureren Konstruktionen weichen.¹²⁰ In jedem Fall wurde er von seiner religiösen Bedeutung losgelöst: „Betlehemsstjärnan förvandlades till en vinterbelysning, som genom sin placering i fönstret sprider stämning både ute och inne (...).¹²¹

¹¹⁹ Vgl. Schön, 1989: S. 119.

¹²⁰ Vgl. Swahn, Jan-Öjvind: Svenska traditioner. Bromma: Ordalaget Bokförlag 2007. S. 68-70.

¹²¹ Bringéus, Nils-Arvid: Årets festseder. Stockholm: LTs förlag⁴ 1988. S. 20.

Nach deutschem Vorbild war auch ein Brauch, der mit dem heutigen Adventkranz eng verbunden ist. In den 1870er Jahren versammelten die Diakonissen der Anstalt in Ersta bei Stockholm die Kinder des Kinderheims zu einer Feierlichkeit in der Kirche anlässlich des ersten Adventsonntages. Nach dem Singen des Adventliedes sollten sieben Kinder zu einem Tannenbaum, der auf einem Tisch im Chor stand, gehen und sieben Kerzen am Baum anzünden. Am nächsten Sonntag sollten zusätzlich zu den bereits brennenden sieben Kerzen wiederum sieben Kerzen angezündet werden. Dies wiederholte sich auch am dritten und vierten Adventsonntag. Die Idee dazu stammte von der Tochteranstalt Kaiserswerth in Düsseldorf. In den 1870er Jahren begann man zudem erstmals den Weihnachtsbaum in Kirchen, Kasernen, Altersheimen und Schulen bereits vor Weihnachten aufzustellen und zu schmücken.¹²²

Der erste Hinweis auf den Brauch jeden Adventsonntag eine Kerze anzuzünden stammt aus einer Predigt von Nathan Söderblom in der Schwedischen Kirche in Paris 1896. Darin sprach er über ein Heim – vermutlich sein eigenes – in welchem jeden Sonntag eine Kerze in einem Wacholderbusch angezündet wurde.¹²³

Der Adventkranz mit seinen vier Kerzen kam wiederum aus Deutschland, wo er besonders in den Städten ab den 1920er und 1930er Jahren sehr populär war.¹²⁴ Auch in Schweden verbreitete sich dieser Adventkranz ab den 1930er Jahren.¹²⁵

In Schweden gibt es jedoch auch noch einen spezifischen siebenarmigen, elektrischen „Adventkranz“. Die ersten derartigen elektrischen Kerzenständer wurden 1937 von der Firma Philips in Göteborg gefertigt. Sie entstanden nach dem Vorbild der üblichen elektrischen Beleuchtung des Weihnachtsbaumes. Lange Zeit war dieser weihnachtliche Kerzenständer ein spezifisch schwedisches Produkt. In den letzten Jahren wurde er jedoch auch vermehrt in den Rest Europas und durch den Möbelkonzern „Ikea“ auch in die USA und Kanada exportiert.¹²⁶

Der erste schwedische Adventkalender wurde 1934 von Henny Mörner bei dem ersten schwedischen Mädchenpfadfinderverband mit dem Namen „Sveriges Flickors Scoutförbund“ wiederum nach deutschem Vorbild angeregt. Von 1934 bis 1964 zeichnete Aina Stenberg MasOlle die Motive für diesen Kalender.¹²⁷

¹²² Vgl. Swahn, 2007: S. 65.

¹²³ Vgl. Bringéus, 1988: S. 66.

¹²⁴ Vgl. Swahn, 2007: S. 66.

¹²⁵ Vgl. Bringéus, 1988: S. 19.

¹²⁶ Vgl. Kättström Höök, Lena: God jul! Från midvinterblotet till Kalle Anka. Stockholm: Nordiska museets förlag² 2009. S. 20f.

¹²⁷ Vgl. Schön, 1993: S. 15f.

Bald folgten das Radio und das Fernsehen mit eigenen Adventkalendern: „I radions adventskalenderprogram från 1956 och TV:ns från 1960 har man knutit samman öppnandet av luckorna med en följetongsberättelse, som ytterligare stimulerar intresset för kalendern.“¹²⁸ Darauf folgten „Danmarks Radio“ und „Norsk Rikskringkasting“ mit ähnlichen Adventkalendern.¹²⁹ Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen nach dänischem Vorbild auch jene Kerzen (*Kalenderlys*) nach Schweden, die mit Datum versehen auch eine Art Adventkalender darstellten. Jeden Tag brannte man ein paar Millimeter ab, bis die Kerze zu Weihnachten schließlich gänzlich abgebrannt war.¹³⁰

4.1.1.2 Lucia

Die Luciafeier am Morgen des 13. Dezember wie man sie heute in ganz Schweden kennt, ist in dieser Form erst spät und allmählich entstanden. Die Entwicklung der Luciafeier durchlief nämlich mehrere Schritte: die alte, volkstümliche Feier Westschwedens, die spätere bürgerliche Luciafeier und die heutige Lucia der Städte und Kleinstädte;

Aus Västergötland sind vom Beginn des 19. Jahrhunderts die ersten Zeugnisse einer Luciafeier in Schweden überliefert. Vermutlich kam der Brauch aus Deutschland, wo der heilige Nikolaus am 6. Dezember gemeinsam mit einem gefesselten Teufel auszog, um Geschenke an die Kinder zu verteilen. Eine solche Heiligenfeier war jedoch für die protestantische Kirche in Deutschland undenkbar und so wurde die Rolle des Nikolaus durch das Jesuskind ersetzt.¹³¹

Um die Figur der Lucia ranken sich mehrere, zumindest jedoch drei Legenden. Die Älteste erzählt von einer edlen Jungfrau aus Syrakus, Sizilien. Aus Dank für die Heilung ihrer kranken Mutter gab sie ihre Mitgift an die armen und verfolgten Christen. Ihr heidnischer Verlobter meldete dies dem römischen Präfekt, der sie daraufhin zur Arbeit in einem Freudenhaus verurteilte. Als es jedoch niemand der Soldaten zustande brachte sie von der Stelle zu bewegen, sollte sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden. Doch weder Feuer, noch Wasser, noch wilde Tiere konnten

¹²⁸ Bringéus, 1988: S. 52.

¹²⁹ Vgl. Bringéus, 1988: S. 22.

¹³⁰ Vgl. Swahn, 2007: S. 68.

¹³¹ Vgl. Eskeröd, Albert: Årets fester. Hur årets fester firats i vårt land genom seklerna och i olika miljöer. Halmstad: LTs Förlag² 1965. S. 170f.

der Jungfrau Schaden zufügen. Schließlich wurde sie mit dem Schwert getötet, einer für die damaligen Verhältnisse humanen Art zu sterben.

Die zweite Legende, zugleich die am häufigsten erzählte, handelt von einer jungen christlichen Jungfrau die außergewöhnlich schöne Augen hatte. Um einen heidnischen Prinz für ihren Glauben zu gewinnen opferte sie ihre Augen, woraufhin ihr von Gott noch schönere Augen gegeben wurden.

Die dritte Legende um Lucia enthält erstmals auch das Element der Kerzenkrone, wie sie von der schwedischen Lucia traditionell getragen wird. Dieser Legende zufolge stieg die Christin Lucia des Nachts in die Katakomben von Syrakus hinab um ihren Glaubensgefährten Essen zu bringen. Um mit beiden Händen tragen zu können, platzierte sie Kerzen in ihrem Haar. Nach ihrem Märtyrertod brach eine schreckliche Hungersnot aus, als plötzlich mehrere Schiffe beladen mit Getreide im Hafen einliefen. Als alles Getreide verteilt war, verschwanden die Schiffe so plötzlich wie sie gekommen waren.

Eine ähnliche Geschichte ist auch aus Värmland überliefert. Diese alte schwedische Lucia-Legende erzählt von einer Hungersnot rund um den Väner-See, als plötzlich Lucia auf einem Schiff, beladen mit Fleisch, Schinken, Würsten sowie Bier und Wein, erschien und von Platz zu Platz segelte um ihre Fracht zu verteilen.¹³²

Sowohl in Schweden als auch in Norwegen galt die Lucianacht als die längste Nacht des Jahres. In Västergötland wurde sie deshalb auch als Mutternacht, *modernatten*, in Norwegen als Lucia Langnacht, *Lussi Långanat*, bezeichnet. Im südlichen Schweden (Småland, Halland und Teile Västergötlands) sowie im südlichen Norwegen und Vestlandet erzählte die Volkstradition von Trollen, die in jener längsten Nacht ihr Unwesen treiben.

Demgegenüber ist Lucia als Festtag in seiner Verbreitung nicht nur ausschließlich auf Schweden, sondern auch dort nur auf ein bestimmtes Gebiet begrenzt. Die Feier des Luciamorgens, des *lusseotta*, war traditionell in den westschwedischen Regionen Bohuslän, Västergötland, Dal und Värmland sowie teilweise auch in den östlicheren Gebieten Småland, Östergötland, Södermanland, Närke, Västmanland und dem südwestlichen Dalarna verbreitet. Wo der *lusseotta* nach alter Tradition gefeiert wurde, musste man früh – um 2 oder 3 Uhr – aufstehen.

¹³² Vgl. Forsberg, Vera: *Majstång och julgran. Våra helgseder*. Stockholm: KF:s Bokförlag² 1957. S. 16f.

Belohnt wurde man nach dieser längsten Nacht des Jahres mit einem besonders kräftigen Frühstück, welches in Västergötland *lussebeten* genannt wurde. Es setzte sich hauptsächlich aus allerlei Schweinefleisch wie auch Schweinsbeine, Schweinesülze und Würste sowie Branntwein und Glögg zusammen. Natürlich gab es auch spezielles Festtagsbrot welches in Västergötland *lusse-bullar*, *lusse-ringar* und in Västergötland, Bohuslän und Dalsland *lusse-katter* oder *dövelkatter* genannt wurde. Das Frühstück zu Lucia bestand aus zumindest drei, manchmal nach alter Regel auch aus sieben solchen Mahlzeiten. Wie die Menschen, so sollten auch die Tiere in der längsten Nacht des Jahres mehr Futter als sonst bekommen. Dies sollte gleichzeitig unter anderem als Schutz vor Hexenzauber wirken.¹³³ Oft wurde zur Verstärkung dieser Wirkung ein Reim aufgesagt: „Det är lussenatt i natt! Ät och bit och ta kraft i natt!“¹³⁴ (Västergötland) Oder wie in Värmland: „Ät väl, trivs väl! Få mäg i bena, kött på reva, det är luss-otta i dag!“¹³⁵ Auch in Norwegen bekamen die Tiere am Abend vor Lucia mehr Futter. Von einer besonderen Mahlzeit der Menschen ist hier jedoch nichts überliefert.¹³⁶

Historisch lässt sich das kräftige Frühstück in Westschweden dadurch erklären, dass nun nach den Regeln der katholischen Kirche das Fasten beginnen sollte und es davor galt noch so viel wie möglich zu essen. Während der Katholizismus im 16. Jahrhundert schließlich verschwand, blieb diese Luciatradition bestehen.¹³⁷ Ein weiterer Grund für ein solches Frühstück war, dass zum Morgengrauen dieses Tages gewisse Arbeiten wie das Dreschen, das Brauen und das Backen abgeschlossen sein sollten. Auch das Weihnachtsschwein sollte in der Früh geschlachtet werden.¹³⁸ Als die Figur der Lucia nach Schweden kam, war sie anfangs nur ein weiteres Detail in diesem Festgeschehen.¹³⁹ Oft wurde der Name Lucia mit *lus*, also Laus, in Verbindung gebracht und so erzählte man sich an manchen Orten Westschwedens von einer alten Frau, der *lussekäring*, die früh am Morgen Läuse ausstreute. Aus diesem Grund sei es besser so früh wie möglich aufzustehen. Jener der am spätesten aufstand wurde *lusen*, also Laus genannt, jener der am frühesten aufstand *loppan*, also Floh.¹⁴⁰

¹³³ Vgl. Celandier, 1928: S. 30-36.

¹³⁴ Celandier, 1928: S. 36.

¹³⁵ Celandier, 1928: S. 36.

¹³⁶ Vgl. Celandier, 1928: S. 31.

¹³⁷ Vgl. Schön, 1993: S. 30.

¹³⁸ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 171.

¹³⁹ Vgl. Forsberg, 1957: S. 20.

¹⁴⁰ Vgl. Schön, 1993: S. 30.

Auch mit Lucifer wurde Lucia in Verbindung gebracht. Vielerorts, sowohl in Schweden als auch in Norwegen, war sie als trollartiges Wesen bekannt. Dies wurde einerseits durch die Namensähnlichkeit mit Lucifer verursacht, andererseits auch durch den Volksglauben, die Lucianacht sei als längste Nacht des Jahres auch die Nacht der Trolle. Lucia sei demnach Adams erste Frau und somit Mutter aller unterirdischen Wesen.¹⁴¹ Gemeinsam mit Lucifer und den bösen Wesen sollte Lucia nach altem Volksglauben auch in der Weihnachtsnacht umgehen. In Westschweden sowie in vielen an Värmland und Dalsland angrenzenden norwegischen Gegenden stellt Lucia in der Lucianacht die Leiterin dieser wilden Fahrt, der *lussefärd*, dar.¹⁴²

Die Lucia von heute „som med kaffebricka och en krans av tända ljus i håret kommer in och bjuder kaffe på sängen“¹⁴³ entstammt nicht der bäuerlichen, sondern der bürgerlichen Kultur, obwohl sie in dieser Erscheinung auch in Westschweden seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts bekannt war.¹⁴⁴ Nach und nach wurde das alte Brauchtum von der lichtergeschmückten Lucia abgelöst. Dazu trug unter anderem das Streben des Bürgertums nach Manieren und Ordnung am Ende des 19. Jahrhunderts bei. Kaffee galt dabei als eine weitaus kultiviertere Alternative zu Branntwein. Das Brot welches zu Lucia serviert wurde, entstammte jedoch in seinen unterschiedlichen Formen alter Tradition.¹⁴⁵

Folgend erzählt C. Edor Andersson aus Mjöbäck (Västergötland) über seine Erinnerungen an ein traditionelles Luciafest:

Klockan 4 lusseotta kom lussekafeet som en flicka föreställande Lucia gick först till alla i hemmet och bjöd på säng. På kaffebrickan var två ljus i stakar och Lucia var alltid vitklädd. Som kaffedopp hade hon de obligatoriska lussekatterna som mor bakat. Så fort kaffet var drucket där hemma gick Lucia i sällskap med en syster eller broder till någon granngård och bjöd på lussekaffe.¹⁴⁶

Über ein Luciafest bei einem Richter im Värmland der 1840er Jahre gibt Louise Wikström Auskunft:

Klockan mellan 3 och 4 på morgonen väcktes husets herrskap av att den vackraste av jungfrurna („pigorna“) klädd i vitt, med högrött skärp om livet och bärande kaffebricka och ljus, inträdde i rummet, under avsjungandet av några

¹⁴¹ Vgl. Celanders, 1928: S. 32f.

¹⁴² Vgl. Eskeröd, 1965: S. 172.

¹⁴³ Eskeröd, 1965: S. 172.

¹⁴⁴ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 172.

¹⁴⁵ Vgl. Schön, 1993: S. 30-32.

¹⁴⁶ Olsson, 1964: S. 27.

strofer. Understundom bar Lucia på huvudet en krans av lingonris med brinnande vaxljus i (...). Från herrskapets sängkammare fortsatte Lucia sin rond till allt husets folk och bjöd på kaffe under sång, och uttalade vid utgåendet oföränderligen samma ord: „Lucia bjuder på frukost“.¹⁴⁷

In Zusammenhang mit Lucia sind viele Bräuche und Traditionen überliefert. Im schwedischen Värmland stellte man beispielsweise eine Strohfigur im Haus auf, zog ihr Rock, Hemd und Kopftuch über und tanzte daraufhin den ganzen Vormittag um diese Figur.¹⁴⁸

Westschwedisch ist auch der Brauch, dass die Jugendlichen am Abend vor Lucia oder am Luciatag selbst durch die Straßen zogen um zu betteln:

Strax före mörkrets inbrott kvällen före Luciadagen började de yngre föra lusse. De klädde sig i gamla avlagda trasiga kläder. Ofta bytte pojkar och flickor klädedräkt. De samlade sig i flock och gingo ut kring byn, skrattande och hojtande till långt på kvällen.¹⁴⁹

Manchmal waren dabei, wie in obigem Beispiel, die Buben als Mädchen und die Mädchen als Buben verkleidet. Zum Teil verkleideten sich die Jugendlichen auch als Handwerker um zum Spaß ihre Dienste anzubieten. Das somit erbettelte Essen und Trinken wurde zur Veranstaltung eines Festes oder als Hilfe für Arme und Kranke verwendet. Darüber hinaus wurde eine Lucia erkoren, ein besonders hübsches Mädchen mit dem jeder tanzen sollte.¹⁵⁰ Obwohl es eine Ehre war eine solche *lussebrud* zu sein, so war doch Vorsicht geboten: „Den som en gång har varit lussebrud, hon får aldrig någon brudeskrud.“¹⁵¹

Genauso wie zu Weihnachten, Silvester und Mittsommer stellten sich zu Lucia junge Mädchen die Frage wer ihr Ehemann sein würde. Wenn man abends folgenden Reim wie jenen aus Eda socken (Värmland) las, sollte einem im Traum das Bild des Zukünftigen erscheinen: „Lucia den blida / ska låta mej veta / vems säng jag ska breda / vems barn jag ska bära / vems käraste jag ska vara / och vems famn jag ska sova uti.“¹⁵² Ein ganz ähnliches Liebesorakel ist auch aus Dänemark überliefert: „Lucie den blide / skal fly mig at vide / hvis dug jeg skal brede / hvis seng jeg skal rede / hvis kæret jeg skal være / hvis bar jeg skal bære / hvis arm jeg skal sove i.“¹⁵³

¹⁴⁷ Olsson, 1964: S. 28.

¹⁴⁸ Vgl. Celanders, 1928: S. 39.

¹⁴⁹ Olsson, 1964: S. 27.

¹⁵⁰ Vgl. Schön, 1993: S. 32.

¹⁵¹ Schön, 1993: S. 32.

¹⁵² Schön, 1993: S. 32.

¹⁵³ Celanders, 1928: S. 30.

Abgesehen von diesem mit dem westschwedischen beinahe identischen Liebesorakel schweigt die alte dänische Volkstradition zu Lucia.¹⁵⁴

Dass das Luciafest auch außerhalb Westschwedens zu seiner heutigen Popularität aufgestiegen ist, liegt an mehreren Faktoren: Die westschwedischen Studentnationen (Studentenvertretungen) in Uppsala begannen im Lauf des 19. Jahrhunderts damit Lichterzeremonien mit Lucia auszurichten:

Som jag då går på de nästan folktomma gatorna så möter jag då och då gruppvis med studenter som varit ute och firat Lucia. De var alla klädda i en vit överklädnad, liknande en stor skjorta, kanske det ock var det. De gick sjungande (...). Det var många grupper jag mötte. Det var egentligen det första jag mötte ifråga om luciafirandet. Troligen levde luciafirandet i något landskap, och de studenter som låg i uppsala hade tagit den säden med sig hit.¹⁵⁵

Als schließlich am 11. Oktober 1891 das Stockholmer Freilichtmuseum „Skansen“ eröffnet wurde, erhielt Lucia auch dort eine tragende Rolle in der Feier dieses Tages. 1893 trat dort die erste Lucia in der „Bollnässtugan“ auf: „en fager qvinna i hvit dräkt med rödt florsgehäng över bröstet och på hufvudet en krona med sex brinnande ljus.“¹⁵⁶ Auch die Abstinenzbewegung, die sogenannte *nykterhetsrörelse*, trug im Laufe des 19. Jahrhunderts zur Verbreitung des bürgerlichen Lucia-Brauchtums bei. 1927 organisierte schließlich die Tageszeitung „Svenska Dagbladet“ einen Lucia-Wettbewerb und den ersten Lucia-Festumzug durch die Straßen Stockholms. Kurz darauf veranstalteten Tageszeitungen in Stockholm sowie im ganzen Land Schönheitswettbewerbe für die Wahl lokaler Luciadarstellerinnen.¹⁵⁷

Bereits in den 1960er Jahren war die bürgerliche Luciafeier zu einem wichtigen Festtag in ganz Schweden – der sowohl in der Familie, als auch in Schulen, in der Arbeit, in öffentlichen Einrichtungen und im öffentlichen Raum gefeiert wurde – geworden. In Familien mit Kindern wurden die Eltern und Großeltern am Morgen des 13. Dezember mit Gesang, Kaffee und Gebäck geweckt. Dies konnte wie in folgenden Beispielen aus Lidnäs (Småland) und Räppe (Småland) vonstatten gehen:

Det mest brukliga sättet att fira Lucia tillgår såväl här som på andra håll i hemmen, att en vitklädd flicka med en löv- eller myrtenkrans på huvudet och med brinnande ljus i denna trakterar i tidiga morgonstunden husets folk och ev.

¹⁵⁴ Vgl. Celanders, 1928: S. 30.

¹⁵⁵ Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Lindström J.W.

¹⁵⁶ Skansen: Lucia på Skansen. <http://www.skansen.se/sv/artikel/lucia-pa-skansen> (23.10.2014, 15:40).

¹⁵⁷ Vgl. Schön, 1989: S. 128.

släktingar med en bricka kaffe, bröd och gotter av varjehanda slag. Samtidigt sjunger denna ljusbärande Lucia någon liten sång och ofta är hon icke ensam utan åtföljd av vitklädda tärnor, som också bära ljus fast i handen. Till kaffet hör vanligtvis ritualbröd s.k. Lussekatter.¹⁵⁸

Vid sextiden på Luciadagen steg barnen upp och klädde på sig sina vita skjortor samt band glitter runt huvud och midja. (...) I dörren stämde de upp med Sankta Lucia (...). Barnen gick en sväng genom sovrummet och stannade sedan vid deras moders säng där de sjöng ytterligare. Efter sångens slut gick de ut till köket och hämtade kaffe (...) samt lussebröd och pepparkakor. Med en dukad bricka tågade de åter in till föräldrarnas sovrum där de bjöd dem på kaffe med dopp allt under det att de då och då sjöng ett stycke på Sankta Lucia.

Auch in den Schulen war die Luciafeier in den 1960er Jahren bereits ein fester Bestandteil des Schuljahres, welcher wie in folgenden Beispielen aus Luleå (Norrbotten) und Veddige (Halland) auf ähnliche Weise im ganzen Land gefeiert wurde:

Under första lektionstimmen på låg- och mellanstadiet samlades alla klasserna i gymnastiksalen. (...) In tågade först stjärngossarna till ången Nu tändas tusen juleljus. Därefter kom Lucia med tärnor. De ställde sig alla i halvcircl med Lucia i mitten. Luciasången sjöngs under Lucias intåg. När alla stod uppställda sjöngs „Gläns över sjö och strand.“ Så tågade Lucia ut följd av tärnorna och så av stjärngossarna. Alla lärare var med (...), en del föräldrar hade också kommit (...). Om skolan är så stor, att en gemensam samling inte kan ske, då brukar Lucia med tärnor gå runt i alla klasserna.¹⁵⁹

Det var två flickor från varje klass (...) Och så var en flicka lucia, så var det tre pojkar som var stjärngossar. Lucia hade en vit klänning, med ett rött band om midjan. Samt en krona som var klädd med lingonris. I kronan var det elektriska ljus (...). Alla tärnor hade glitter i håret, och ett tändt ljus i handen. Stjärngossarna hade vita skjortor (...). Så gick de från klassrum till klassrum, och sjöng Santa Lucia ljusklara hägring, sprid i den mörka natt, glans av din fågring o.s.v. Och så sjöng pojkarna Staffansvisan.¹⁶⁰

In der Regel trug Lucia ein weißes Kleid mit einem roten Band um die Hüfte, sowie eine Krone mit zumeist elektrischen Kerzen. Begleitet wurde sie von Mädchen, den sogenannten *tärnor*, die Glitter in ihrem Haar trugen. Wie in diesen beiden Beispielen gehörten jedoch zum Luciazug nicht nur Lucia und ihre *tärnor*, sondern bereits auch deren männliches Gegenstück in Gestalt der *stjärngossar*. Das Brauchtum des

¹⁵⁸ Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Johan Johansson.

¹⁵⁹ Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Erik Lundemark.

¹⁶⁰ Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Ingrid Emanuelsson.

trettondedag jul und seiner Sternsinger inklusive dem Staffanslied¹⁶¹ war somit zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem Lucia-Brauchtum des 13. Dezember verschmolzen. In manchen Fällen wurde Lucia jedoch nicht in der Schule gefeiert. Stattdessen kamen die Kinder in das Haus des Lehrers um ihm Kaffee und Gebäck ans Bett zu bringen, wie in diesem Beispiel aus Lidingö (Uppland):

Barnen kom till vårt hem omkr ½ 7, jag hade varit uppe och klätt mig, medan min man låg kvar i sängen. De (...) tågade sedan med tända ljus uppför vår gång med två tärnor före Lucian. De sjöng „Natten går tunga fjät“. (...) Vi lyfte av Lucians krona och ställde den på ett bord. De bjöd oss på kaffe (...) lussekatter (...) och två stora pepparkakor (...). Flickorna var klädda i vita lucia-linnen, Lucian med rött band om midjan, tärnorna hade glitter i håret. Två pojkar var tomtar och tre var stjärngossar med höga topphattar och vita skjortor (...). Sedan de kommit in sjöng de först förutom Lucia-sången, „Nu tändas tusen juleljus...“ och „Staffan var en stalledräng“. ¹⁶²

Der erste Kontakt mit der bürgerlichen Luciafeier erfolgte für viele Erwachsene ohne Kinder durch den Arbeitsplatz. In den meisten Fällen versammelte sich dafür das weibliche Personal am Arbeitsplatz, um als Lucia und ihre *tärnor* dem männlichen Personal Kaffee und Gebäck zu bringen, wie in folgenden Beispielen aus Vadstena (Östergötland) und Österbybruk (Uppland) hervorgeht:

Luciamorgonen samlades den kvinnliga personalen mycket tidigt i butiken. (...) När sedan de manliga kamraterna anlände hade vi med stor möda kokat massor av kaffe (...) och dukat upp med lussekatter och pepparkakor. Yngsta och sötaste flickan kläddes till Lucia, och sen fick de mest sångbegåvade vara tärnor. Någon gång kunde en ovanligt medgörlig springpojke gå med på att uppträda som stjärngosse. ¹⁶³

På Brukskontoret väljer dom flickor ur personalen, som skall vara Lucia och tärnor. Sedan samlas tjänstemennen en stund före arbetstiden, och så går flickorna på var avdelning, och sjunger Lucia sånger, och bjuder på kaffe. (...) Lucian har kronan med levande ljus i på huvudet. Ett fint vitt nattlinne med ett brätt rött sidenband om midjan, och vita sockor (...). Tärnorna har likadant, men med glitter i håret. och var sitt ljus i handen. ¹⁶⁴

Lucia wurde jedoch nicht nur zuhause, in der Schule und am Arbeitsplatz gefeiert, sondern auch in öffentlichen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altersheimen oder Gefängnissen. Auch in den Städten und Orten des Landes wurde eine Lucia ernannt.

¹⁶¹ Eine nähere Behandlung des Liedes und dieses Brauchs erfolgt in den Kapiteln „Annandag jul“ und „Trettondedag jul“.

¹⁶² Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Sofia Danielson.

¹⁶³ Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Jenny Pettersson.

¹⁶⁴ Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Anna Andersson.

Meist wurde diese durch Wahl bestimmt. Dies war jedoch nicht immer der Fall, wie in diesem Beispiel aus Vadstena (Östergötland):

Luciafirandet här i stan har på senare år tagit avstånd från vad man skulle kunna kalla skönhetstävlingar (...). Men visst firar vi lusse, även offentligt. Förra året var det en klass i folkskolan, som bestod både ljusdrottningen och hennes tärnor, och i år hade given gått till folkhögskolan. (...) Men annars försigår det hela i traditionell stil. Kröning av Lucia med tal av någon prominent person (...). Och sedan hade Lucia och hennes tärnor en hektisk tid för att hinna med alla besök på ålderdomshem, föreningsmöten och mer eller mindre privata tillställningar.¹⁶⁵

In jedem Fall war die Luciafeier in den 1960er Jahren bereits ein wichtiger Teil des vorweihnachtlichen Festgeschehens und als solcher nicht mehr aus der schwedischen Gesellschaft wegzudenken.

In Dänemark hingegen wurde erst 1944 die erste offizielle Luciazeremonie veranstaltet. Diese wurde von der dänischen Wochenzeitschrift „Week-end“ in dem Theater und Veranstaltungsetablisement „National Scala“ in Kopenhagen arrangiert. In der Zeit der deutschen Besatzung Dänemarks war das schwedische Lichterfest ein stiller Protest gegen die Deutschen.¹⁶⁶

4.1.1.3 Tomasmässan

In der Lucianacht hatten sich die Trolle erstmals zu rühren begonnen. Von diesem Zeitpunkt an bis Weihnachten sollten sie nun nach altem Volksglauben ihr Unwesen treiben. Dieser Glaube war vor allem in Norwegen, besonders im Vestlandet, stark verbreitet. Im schwedischen Värmland hieß es, dass in der Zeit zwischen Lucia und Weihnachten besonders viele Unglücke geschehen. Diese Zeit wurde deshalb Ankündigung, *varsla*, genannt. Als mit der Kalenderreform von 1753 die Wintersonnenwende auf die Tomasnacht fiel, wurde im südlichen Schweden der Glaube an die Trollumgänge der Lucianacht auf diese Nacht überführt. Der *Tomasmässedag* am 21.12. wurde als Feiertag in Schweden 1772, in Dänemark und Norwegen bereits 1770 abgeschafft. An diesem Tag sollten alle Arbeiten vermieden werden, da diese ohnehin nicht gelingen würden.¹⁶⁷ Ein westschwedischer Bauernreim gibt Auskunft, dass „då skall ingen roste rinna / ingen käring spinna / och inga

¹⁶⁵ Nordiska Museets arkiv: SP 210. Luciafirandet 1962. Jenny Pettersson.

¹⁶⁶ Vgl. Obitz Mathiessen, Pernille: Jul. Kopenhagen: Gyldendal 2006. (De store fagbøger) S. 27.

¹⁶⁷ Vgl. Celandier, 1928: S. 49-53.

kvarnar springa.“¹⁶⁸ Dass am Tomastag die Weihnachtsvorbereitungen abgeschlossen sein sollten, wurde im schwedischen Småland damit motiviert, dass an diesem Tag die Wichtel-männchen kommen und ihre Weihnachtsvorbereitungen treffen würden. Mit dem Tomastag begann in Schweden Klein-Weihnachten, *lill-julen*, also die Tage von Tomas bis Weihnachten.¹⁶⁹ Im südlichen Norwegen hieß es daher: „Tomas Kinn jaga jola inn.“¹⁷⁰

4.1.1.4 Der Handel

Der heutige Weihnachtsmarkt in der Stockholmer Altstadt *Gamla Stan* geht zurück auf den Markt, der an diesem Ort zu *Tomasmäss* stattfand. Der Markt fand über mehrere Wochen mit dem 20. Dezember als Schlußtag statt.¹⁷¹ Bis zum 19. Jahrhundert waren Märkte die einzige Schnittstelle zwischen Bauern und Bürgern. Die meisten Märkte fanden im September und Oktober statt, wenn die Bauern ihre Ernteüberschüsse verkauften. Im Dezember waren Märkte selten. Zu dieser Zeit waren es vor allem Handwerker und Handelsmänner die ihre Waren anboten. Im Laufe des 19. Jahrhunderts verlagerte sich der Handel jedoch immer mehr auf die Geschäfte die entlang der großen Straßen und deren Plätzen auftauchten. In kurzer Zeit wuchsen Warenhäuser mitsamt ihren lockenden Schaufenstern, den sogenannten *skyltfönster*. Seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts hatte das Wort *skylta* die Bedeutung einer kleinen Probe was es zu kaufen gab. Zu Beginn sah man diese Probe jedoch nur in Schaukästen innerhalb des Geschäfts. Nach 1850 tauchten die ersten Schaufenster im heutigen Sinn in den Großstädten Schwedens auf. Die Voraussetzung hierfür war, dass ausreichend große Glasscheiben gefertigt werden konnten. Erst mit der Gasbeleuchtung wurden die Schaufenster jedoch auch am Abend attraktiv. Im Laufe der 1890er Jahre entwickelten sich die Bezeichnungen *julskyltning* und *skyltsöndag*, für die speziellen Weihnachtsdekorationen und die Sonntage an welchen jene präsentiert wurden. Der *julskyltningssöndag* verbreitete sich schnell in ganz Schweden und bald reichte ein Sonntag nicht mehr aus. Stattdessen wurden zwei und bald auch drei Sonntage vor Weihnachten dafür verwendet.¹⁷²

¹⁶⁸ Celander, 1928: S. 53.

¹⁶⁹ Vgl. Celander, 1928: S. 54.

¹⁷⁰ Celander, 1928: S. 54.

¹⁷¹ Vgl. Berg, Jonas: „Julmarknad.“ In: Schön, Ebbe (Hg.): *I glädje och sorg*. Fataburen. Stockholm: Nordiska Museet 1995. S. 221-236. Hier: S. 221.

¹⁷² Vgl. Swahn, Jan-Öjvind: *Stora Julboken*. Bromma: Ordalaget Bokförlag 2006. S. 51-53.

4.1.1.5 Die Tage vor Weihnachten

Nach dem Brauen, Kerzenziehen und Brotbacken galt es nun für die Frauen als letzte Weihnachtsvorbereitung das Haus zu putzen. Möbel und Bänke wurden gereinigt und der Boden mit Sand oder Fichtenreisig sauber geschrubbt.¹⁷³ In Dalsland, Värmland, Dalarna und Norrland breitete man nach dem Säubern des Bodens Stroh darauf aus. Dieser Brauch war auch in Norwegen, vor allem entlang der Westküste von Vestagder über Hordaland und Trøndelagen bis Helgeland, verbreitet. In Dänemark war das Ausbreiten von Stroh am Boden nur auf der Insel Bornholm üblich. Der strohbedeckte Boden war für die Kinder des Hauses ein willkommenes Anlass für Spiele. In Dalsland band man einiges Stroh zu einem Bündel, welches schließlich *jultypa* genannt wurde und von den Kindern als Spielzeug verwendet wurde.¹⁷⁴

Förr var det sed, att man bar in halm och lade på golvet om jul. Så gjorde barnen lekar i halmen och däribland var det en, som kallades „att ta jultyppan“. Jultyppan var gjord av halm. Nu lade sig någon på rygg i halmen, då stod jultyppan bak vid huvudet. Den som låg skulle kasta benen över huvudet och taga jultyppan med fötterna och lyfta den över sig.¹⁷⁵

Wenn das Stroh vom Spielen zu beansprucht worden war, tauschte man es aus, manchmal auch mehrmals:

Vidare inbars julhalmen, som ännu på beskrivna tid brukades rätt allmänt. I densamma lektes och rasades så, att det dröjde inte så värst länge, innan den blev mycket söndersmulad. Men man bytade därför ut den under julen, som oftast flera gånger.¹⁷⁶

Generell war es üblich Gegenstände aus dem Stroh zu formen, wie z. B. Kronleuchter und Kreuze, die schließlich über den Tisch und die Türen gehängt wurden. Häufig wurden aus dem Stroh auch Figuren wie Weihnachtsböcke, *julbockar*, gebastelt mit denen wiederum gespielt wurde.¹⁷⁷

I min barndom hade vi julhalm på golvet. Och så gjorde vi dockor och gubbar eller bockar av halm. Halmdockorna var stora som `ungar` och man höll dem i armarna och dansade med dem både ringdans och annat. Ibland hade de också riktiga namn. Bockarna fick också vara med i leken; dem höll man i hornen.¹⁷⁸

¹⁷³ Vgl. Schön, 1989: S. 120.

¹⁷⁴ Vgl. Celander, 1928: S. 56 und 139.

¹⁷⁵ Olsson, 1964: S. 60.

¹⁷⁶ Olsson, 1964: S. 56.

¹⁷⁷ Vgl. Schön, 1993: S. 55.

¹⁷⁸ Schön, 1993: S. 55.

Der mit Stroh bestreute Boden diente nicht nur den Kindern zum Spielen, sondern auch eventuellen Gästen zum Schlafen. Gleichzeitig war er innerhalb des Hauses das deutlichste Zeichen für das nahende Weihnachtsfest. Normalerweise trug der Bauer das Stroh am Abend in die Stube, zuweilen jedoch auch ein Knecht oder die Kinder.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Brauch nach und nach aufgegeben. Neue Hygienestandards, Teppiche und Brandschutzbestimmungen hatten diese alte Tradition aus den weihnachtlichen Häusern verdrängt.¹⁷⁹

Nun sollte das Haus weihnachtlich geschmückt werden. In manchen Gegenden Schwedens hängte man dafür farbenfrohe, prächtige Wandteppiche auf. Besonders üblich war diese Tradition in Teilen Smålands und Hallands sowie Teilen Hälsinglands und Dalarnas. Im nördlicheren Schweden blieben die Teppiche das ganze Jahr an der Wand, in Südschweden wurden sie nur zu den Festtagen angebracht. Hatte man keinen Wandteppich, hängte man z. B. einen farbigen Schal, ein Stoffstück oder ähnliches auf.¹⁸⁰

Nicht nur die Wände, sondern auch die Decke wurde weihnachtlich geschmückt. In Südschweden wurde ein sogenannter *takhimmel*, eine aufwendig gestaltete, filigrane Festdekoration aus Stroh, zur Dekoration des Hauses an der Decke angebracht. Von diesem *takhimmel* konnte ein Apfel oder eine Strohkrone, eine sogenannte *jul-* oder *halmkrona*, hängen. Eine solche Strohkrone konnte in ganz Schweden in der Mitte des Raumes platziert werden. Sie steht in Zusammenhang mit dem auf dem Boden ausgebreiteten Stroh und wurde in der Regel auch daraus gefertigt. Manchmal blieb die *julkrona* bis Mittsommer, seltener bis zum nächsten Weihnachtsfest hängen. Eine weitere Deckendekoration waren die sogenannten *takfåglar*, Vögel aus Stroh oder Holz. Sowohl die Bezeichnung dieser Vögel, als auch deren Aussehen variieren sehr stark. In Norwegen wurden nur *takfåglar*, jedoch keine *takhimmel* oder *julkronor* zur Dekoration des Hauses verwendet.¹⁸¹

Geschmückt wurden jedoch nicht nur die Wand und die Decke, sondern auch die Möbel. Natürlich wurden zu diesem Festtag auch alle anderen kostbaren Gegenstände wie Porzellan, Schmuck, Kerzenständer, Zinnteller und Kessel hervorgeholt und verwendet.¹⁸²

¹⁷⁹ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 180f.

¹⁸⁰ Vgl. Schön, 1993: S. 45.

¹⁸¹ Vgl. Celander, 1928: S. 135-137.

¹⁸² Vgl. Schön, 1993: S. 45.

4.1.2 Weihnachten

4.1.2.1 Der Weihnachtstag

Am Weihnachtsmorgen stand man früh – meist zwischen 2 und 3 Uhr oder sogar noch früher – auf. In Norwegen und in manchen Gegenden Norrlands streute derjenige der zuerst aufstand den anderen Reis ins Bett. In Norwegen wurde dieser Brauch *joleskoka*, *juleskjerka*, *julekjerla*, in Ångermanland *julskröcka* genannt.

Im bäuerlichen Milieu des südlichen dänischen Jütland stand zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Vater früh auf und weckte alle Kinder, die jedoch in ihren Betten verbleiben sollten. Daraufhin sperrte der Vater alle Türen zu und indem er die Tür nach außen öffnete bat er symbolisch das Weihnachtsfest herein. Als er wiederkam verkündete er, dass das Weihnachtsfest nun im Haus sei. Danach schenkte er seiner Frau, sich selbst und den Kindern ein kleines Glas Met ein. Oft und vor allem in Ångermanland gehörte zum Weihnachtsmorgen auch eine kleine Mahlzeit im Bett.¹⁸³

Zu Mittag gab es überall in Schweden – zumindest bis zum nördlichsten Jämtland – eine spezielle Mahlzeit mit dem Namen *doppet i grytan*, also im „Topf eintunken“. Diese Speise gab dem Weihnachtstag auch den Namen *dopparedagen*. *Doppet i grytan* bestand aus dem *julsovlet*, also einem Gemisch aus Wurst, Schinken und ähnlichem welches gekocht wurde und daraufhin manchmal direkt aus dem Topf gegessen wurde. Rund um den Topf versammelten sich nun alle Mitglieder des Hauses und tauchten Brotscheiben in die Brühe. In Skåne trägt dasselbe Gericht den Namen *möljebröd*. In manchen Gegenden tauchte man nicht das Brot in die Brühe, sondern man brach das Brot in ein Gefäß und goss die Brühe darüber. Auch dieses Essen wurde *mölja* oder *möljebröd* genannt. Diese Art des Verzehrens war vor allem außerhalb Schwedens üblich. *Mulle* oder *mölje*, *mylja* war sowohl in Teilen Jütlands als auch in Norwegen verbreitet.¹⁸⁴

Im schwedischen Västergötland konnte zu dieser Mahlzeit auch jemand Bedürftiger kommen: „Det var så vanligt att någon fattig från bygden på julafton kom till mitt föräldrahem vid 11 tiden för att doppa i grytan (...) Så när jag blev större, fick jag gå till orkeslösa som ej kunde gå själva, med julmat (...).¹⁸⁵

¹⁸³ Vgl. Celander, 1928: S. 58f.

¹⁸⁴ Vgl. Celander, 1928: S. 87f.

¹⁸⁵ Olsson, 1964: S. 78.

Zu den untrüglichen Zeichen, dass das Weihnachtsfest nahe war, gehörten in Schweden Weihnachtsbäume die im Garten aufgestellt worden waren. Diese wurden an den meisten Orten *julstänger* oder *julgranar* genannt. In Uppland und Västmanland hießen sie jedoch *julruskor* oder *julviskor*, in Dalarna *julstakar* oder *julspiror*. In der Regel waren es zwei *julstänger*, die neben der Haustür – auf jeder Seite einer – aufgestellt worden waren. In ihrer ursprünglichsten Form wurden die Weihnachtsbäume vor dem Aufstellen bis auf die Spitze entästet und entrindet. Die *julstänger* wurden in vielen Gebieten als das wichtigste Zeichen für das nahende Weihnachtsfest gesehen. Mit ihrem Aufstellen trat in dem jeweiligen Hof der Weihnachtsfriede ein. Aus diesem Grund konnten die *julstänger* auch bereits am Tomastag aufgestellt werden, da an diesem Tag in alter Zeit der Weihnachtsfriede begann. Wann die *julstänger* wieder entfernt wurden variiert. In der schwedischen Provinz Västmanland sollten sie bis Anfang Februar stehen bleiben, in Dalarna bis Mittsommer oder das ganze Jahr. Mit den Weihnachtsbäumen waren zahlreiche Glaubensvorstellungen verbunden. Jener mit dem höchsten Stamm, sollte im nächsten Jahr die fruchtbarste Saat oder das beste Stroh haben, hieß es in Uppland und Dalarna. Jener, der die *julstänger* als Erster aufstellte, sollte als Erster die Ernte einfahren. Auch in Hinblick auf diese Glaubensvorstellungen wurden die *julstänger* oftmals Opfer von Streichen. Manchmal wurde beispielsweise die Spitze des Stammes abgesägt. In Västergötland konnte es passieren, dass der ganze *julstång* gestohlen wurde. Neben der einfacheren Grundform der *julstänger* gab es auch noch andere, aufwendiger gestaltete Weihnachtsbäume. Eine Variante war es, sie mit Kreuzarmen oder Radkreuzen zu versehen. In diesem Fall wurden die Weihnachtsbäume *julkors* genannt. Diese Form der Weihnachtsbäume war jedoch nur nördlich des Mälarsees und im schwedischen Finnland verbreitet. In Dänemark und Norwegen fehlen Spuren eines solchen Brauchtums.¹⁸⁶

Auch das Ausbringen von Getreidebündeln für die Vögel zeigte das nahe Weihnachtsfest an:

Kärven till fåglarna kallades julenek, sparvenek eller sparvelock. Den skulle vara uppsatt före klockan 12 på julafton. Den som först fick upp sina sparvenekar skulle först få in sin säd nästa år. Julnekarna sattes på stänger vid porten, en vid var portstolpe. En tre meter lång gran kvistades utom i toppen där

¹⁸⁶ Vgl. Celanders, 1928: S. 68-78.

det var kvar några grenar. I Höckgårn och Ansgårn hade vi tre nekar på var gran (...).¹⁸⁷

Diese Tradition war wiederum mit zahlreichen Glaubensvorstellungen verbunden: Wenn in kurzer Zeit viele Vögel kamen, so bedeutete dies ein gutes, also fruchtbares Jahr. Besonders gut sollte das Jahr werden, wenn viele Spatzen und andere Kleinvögel kamen. Wohingegen der Besuch von Krähen und Elstern ein schlechtes Jahr bedeutete. Möglicherweise entstammt dieser Brauch nicht der bäuerlichen Unterschicht, sondern wohlhabenderen Schichten. Nichtsdestotrotz konnte er leicht innerhalb der bäuerlichen Welt Fuß fassen.¹⁸⁸

Unumgänglich war letztlich noch das Weihnachtsbad, das *julbad*, mit dem bäuerlichen Weihnachtsfest verbunden. Während aus Dänemark Aufzeichnungen dazu fehlen, so gehörte es zumindest in den anderen nordischen Ländern als fixes Brauchtum zum Weihnachtsfest. Wenn nun alle Weihnachtsvorbereitungen getroffen waren, stieg zuerst der Vater in die Badewanne. Als er fertig war zog er sich reine Festtagskleider an, ging hinaus und gab einen Schuss ab um zu zeigen, dass das Fest nun begonnen hatte. Daraufhin trat er in die Stube, wo ihm ein frohes Weihnachtsfest gewünscht und das Bierglas gereicht wurde. Danach nahmen schließlich auch die Mutter und die Kinder ein Bad. Auch sie kamen in frischen Festtagskleidern zurück und so wurde auch ihnen das Bierglas gereicht.¹⁸⁹

Emma Svensson aus Västergötland erinnert sich wie folgt an diese besondere Weihnachtsvorbereitung:

Jag kommer särskilt ihåg att vi skulle `tvätta oss`, d.v.s. bada alla barn. Vi voro sju stycken, och det var något ovanligt med detta, att vi skulle tvätta oss över hela kroppen. Mor tog in en stor balja, som hon ställde framför öppna spisen, och där fick vi alla sju en efter krypa ner och bli tvättade. Detta återkom alla jular (...). Alla skulle vara rena till jul, hette det.¹⁹⁰

Nachdem das *julbad* für viele einfache Bauern das einzige richtige Bad des Jahres war, konnte es vor allem für die Kinder zu einem großen Vergnügen werden¹⁹¹:

Det gladaste vi hade då var när vi på julafton fick bada i lagården och får bar oss in, omsvepta i en stor fårskinnsfäll så vi varken hörde eller såg någonting. Det bara gunga i väg ända tills vi stod mitt framför brasan i den öppna spisen

¹⁸⁷ Olsson, 1964: S. 60.

¹⁸⁸ Vgl. Schön, 1989: S. 145.

¹⁸⁹ Vgl. Celander, 1928: S. 108.

¹⁹⁰ Olsson, 1964: S. 62.

¹⁹¹ Vgl. Schön, 1993: S. 57.

och fick på oss torra och rena underkläder och fick krypa ner sedan vi ätit julgröten.¹⁹²

Jedoch gab es nicht überall ein solches Bad, sondern stattdessen oft auch nur eine kurze Wäsche: „I en balja på golvet skulle så alla familjemedlemmarna tvätta sig ordentligt om huvudet och halsen till jul.“¹⁹³

In der Regel wurde das Weihnachtsfest mit einem bestimmten Ritual eingeleitet das anzeigen sollte, dass das Fest nun tatsächlich begonnen hatte. Ein solches Ritual konnte abhängig von der jeweiligen Region das Aufstellen der *julstänger*, das *julbad*, das Hereintragen des Strohs oder ähnliches sein. Ein solches Ritual war auch das Schießen zu Weihnachten, das sogenannte *julskjutning*. So wurde das Ausbringen der Getreidebündel für die Vögel sowohl in Norwegen, als auch in Westschweden von Gewehrschüssen begleitet. Danach erhielt der Vater ein Glas Schnaps, den sogenannten *fågelnekssup*, mit Brot und Käse. In der norwegischen Provinz Telemark sollten drei Schüssen zu Ehren des Vaters abgegeben werden, während dieser sein *julbad* nahm. Das Schießen fungierte dabei in erster Linie als Schutz vor bösen Wesen und Hexenzauber. Das „Einschießen des Weihnachtsfestes“ musste jedoch nicht immer mit dem Aufstellen der *julkärve* oder dem *julbad* zusammenhängen. In Norwegen, sowie im schwedischen Jämtland, Bohuslän, Halland und Skåne gingen in der Dämmerung Jugendliche umher und gaben in den Gärten der Nachbarn Schüsse ab. Die Schützen wurden daraufhin in die jeweiligen Häuser gebeten um dort Speis und Trank zu erhalten.

Nach der festlichen Weihnachtsmahlzeit endete das Weihnachtsfest langsam in den bauerlichen Stuben. In Norwegen jedoch hielt man *julvaka*, wodurch der Weihnachtsabend beinahe nahtlos in den Weihnachtstag überging. In Schweden wechselten sich indessen Andacht und weltliche Vergnügungen in der Weihnachtsnacht ab.¹⁹⁴ In Uppland hieß es dazu: „De som inte var fulla, sjöng julpсалmen.“¹⁹⁵ Andernorts ging man nach dem Singen von Kirchenliedern langsam zum Spielen im Stroh über.¹⁹⁶

¹⁹² Schön, 1993: S. 57.

¹⁹³ Schön, 1993: S. 58.

¹⁹⁴ Vgl. Celander, 1928: S. 112f u. 199f.

¹⁹⁵ Celander, 1928: S. 200.

¹⁹⁶ Vgl. Celander, 1928: S. 200.

4.1.2.2 *Julbord*

Den Mittelpunkt in jedem weihnachtlichen Heim bildete der gedeckte *julbord*, der festlich gedeckte Tisch mit dem Weihnachtsessen. Auf ihm ausgebreitet lag entweder ein weißes Tischtuch oder ein Laken, also etwas das im Alltag nicht vorkam. Die Kerzen brannten im Kerzenständer und am kleinen geschnitzten Weihnachtsbaum und über dem Tisch hing ein Vogel aus Holz oder Stroh, ein sogenannter *takfågel*, oder eine Krone aus Stroh, eine sogenannte *halmkrona*. Die eigentliche Festmahlzeit nahm man um 20 Uhr zu sich. Sie sollte damit auch die letzte Mahlzeit des Tages sein. Oftmals konnte die Festmahlzeit jedoch auch schon mit Anbruch der Dunkelheit zu sich genommen werden. Im schwedischen Norrland und speziell in Ångermanland aß man die letzte Mahlzeit des Tages bereits um 12 Uhr oder sobald es dunkel wurde. Was auf dem Tisch serviert wurde unterschied sich stark in den unterschiedlichen Landesteilen, sowie auch von Haus zu Haus. Zu den traditionellen Speisen gehörten Fisch, Fleisch (vor allem Teile des Schweins) und ein Körnerbrei, der sogenannte *julgröt*. Dieser war sowohl in Schweden, als auch in Norwegen und Dänemark ein fester Bestandteil des *julbord*. Im südlichen Norwegen hieß es deshalb, dass ein Unglück geschehen würde wenn man am Weihnachtsabend keinen Weihnachtsbrei aß. Ein schlechtes Zeichen war es auch, wenn man den Brei am Weihnachtsabend aufessen konnte. Ein allen Ländern gemeinsamer Brauch war es, dass alle aus demselben Topf essen sollten. Nur in Schweden jedoch musste man vor dem Genuß des *julgröt* einen Reim aufsagen. Oftmals wurde im Weihnachtsbrei auch eine Mandel oder Bohne versteckt, die anzeigen sollte wer als Erster heiraten würde. Ein Orakel aus dem dänischen Seeland besagt, dass jener der zuerst mit dem Essen des *julegrød* aufhört als Erster sterben würde. Während jener der am längsten isst, auch am längsten leben sollte. Andere lokal verbreitete Gerichte in Schweden waren Pfannkuchen in Småland, Dalarna und Norrland, sowie Blutwurst in Värmland, Närke, Dalarna und Norrland und Fleischsuppe in Halland, Småland und Uppland. Auch Kohl war eine regional verbreitete Weihnachtsspeise.¹⁹⁷ Besonders wichtig auf dem bäuerlichen *julbord* war jedoch auch das Brot. An jedem Platz stand ein Stoß mit allen Brotsorten, die vor Weihnachten gebacken worden waren. Dieser Stoß wurde

¹⁹⁷ Vgl. Celanders, 1928: S. 166.

julhög genannt. Darauf war eventuell noch ein Stück Käse, Wurst, Fleisch oder eine aus Brot gebackene Figur platziert.¹⁹⁸

Husfadrens bröd voro störst och voro uppstaplade längst åt vänster å bordet. Överst å fadrens hög var en liten fågel bakad av vetemjöl med ett vetekorn i näbbet. (...) Näst husfadrens hög var husmodrens, så barnens och sist tjänstefolkets.¹⁹⁹

In katholischer Zeit dauerte das Fasten bis zum Weihnachtsmorgen an. Zu dieser Zeit bestand der *julbord* aus Fisch und Speisen aus Mehl, also aus Fastenspeisen. In protestantischer Zeit nach der Reformation im 16. Jahrhundert wurden schließlich die Fasten- mit den Festtagsspeisen, wie Fleisch, zu einer großen Festmahlzeit vor dem Feiertag vermischt.²⁰⁰

Zu Weihnachten sollte man viel essen, denn dann – so hieß es in Västergötland – sollte im nächsten Jahr alles üppig ausfallen. Das ganze Essen sollte jedoch nicht sofort verzehrt werden, sondern bis zum *tjugondedag jul* ausreichen. War dies der Fall so würde es auch im nächsten Jahr immer genug zu essen geben.

Generell sollte der Tisch nach dem Essen nicht abgedeckt werden, sondern mit dem übrigen Essen, Trinken und den brennenden Kerzen belassen werden: „Bordet fick icke helt avdukas om aftonen, utan skulle en del mat stå kvar, dels för hustomten, dels för julförplägnaden.“²⁰¹ Dieser Brauch ist sowohl aus Schweden, als auch aus Norwegen und aus Teilen Dänemarks (Bornholm, Seeland) überliefert. Die Motivation hierfür variiert. Oft jedoch wurde das Essen auf dem Tisch für die unsichtbaren Geisterwesen, welche den Hof in der Nacht heimsuchen würden, belassen. In obigem Beispiel von der schwedischen Schäreninsel Arholma wurde das Essen teilweise für den *tomte*, den Wichtel des Hofes, teilweise für ganz reale Besuche in der Weihnachtszeit am Tisch belassen. Im norwegischen Romerike hieß es dagegen, dass das Essen für die unsichtbaren Weihnachtsgeister, für die Wesen der Unterwelt oder für verstorbene Verwandte und Nachbarn sei. Manchmal stellte man stattdessen aber auch Essen und Trinken unter den Tisch. Im schwedischen Värmland stellte man nach dem Essen einen Teller mit Fisch und Kartoffeln sowie einem Glas Branntwein für den *tomte* unter den Tisch.²⁰²

¹⁹⁸ Vgl. Schön, 1989: S. 148.

¹⁹⁹ Olsson, 1964: S. 70.

²⁰⁰ Vgl. Schön, 1989: S. 148.

²⁰¹ Olsson, 1964: S. 68.

²⁰² Vgl. Celander, 1928: S. 178.

Zusätzlich bereitete man dem *tomte* in Värmland ein kleines Bett neben dem Tisch.²⁰³

Det första man sedan gjorde på juldagens morgon var att leta efter ett korn nära tomtens bädd under julbordet. Detta korn var tomtens hälsning till husbondefolket, och av den sort som kornet var av, skulle man få den mesta och bästa skörden under det kommande året.²⁰⁴

Der Tisch sollte in seiner ganzen Pracht zumindest noch am Weihnachtstag, manchmal auch länger verbleiben. Der *julhög*, der Brotstoß mit allen Weihnachtsbrotsorten, das *julöl*, das Weihnachtsbier, und oftmals auch ein bisschen Käse, Aufschnitt und der Schweinekopf wurden unter den Feiertagen bis zum *trettondagen* oder *tjugondagen* auf dem Tisch belassen. Dies wurde unter anderem durch den Glauben motiviert, dass wenn unter den Feiertagen kein Essen auf dem Tisch steht, das Essen auch unter dem Jahr nicht reichen würde.²⁰⁵

Neben dem selbstgebrauten *julöl* und Branntwein oder Schnaps gab es ab 1910 eine alkoholfreie Alternative zu diesen klassischen Weihnachtsgetränken: den *julmust*. Dieser war eine schwedische Innovation und bestand zumeist aus einem abalkoholisierten Extrakt aus Hopfen und Malz. Seit dem Beginn der 1880er Jahre war die Abstinenzbewegung im Land immer stärker geworden. Um ihr Ziel eines Alkoholverbots zu erreichen startete diese Bewegung im Winter 1909/1910 eine inoffizielle Volksbefragung, an der sich mehr als die Hälfte der schwedischen Bevölkerung beteiligte. Die meisten sprachen sich dabei für ein Totalverbot von alkoholischen Getränken, inklusive Bier, aus. In dieser gespannten Stimmung gründete Harry Roberts zusammen mit seinem Vater die Firma „Roberts AB“ in Örebro. Das Produkt das sie verkauften war ein von Harry Roberts erfundener alkoholfreier *julmust* und somit eine alkoholfreie Alternative zu den üblichen Festgetränken *julöl*, Branntwein und Schnaps. Wie Bier besteht auch der *julmust* aus Hopfen und Malz, im Unterschied dazu muss dieser jedoch nicht gären.²⁰⁶ In den Anfangsjahren trug das Getränk noch den Namen *julöl*. Am Ende der 1920er Jahre wurde der Name jedoch auf *julmust* geändert. Ab diesem Zeitpunkt lief der Verkauf zudem besser an, nachdem er in den Anfangsjahren eher gering war.²⁰⁷

²⁰³ Vgl. Schön, 1989: S. 150.

²⁰⁴ Schön, 1989: S. 150.

²⁰⁵ Vgl. Celander, 1928: S. 203-205.

²⁰⁶ Vgl. Swahn, 2006: S. 150.

²⁰⁷ Vgl. Mattsson, Carl-Gustaf: Med julmust i blodet. http://www.metro.se/noje/en-svenska-klassiker/Objflo!14_4458-23/ 15.12.2006 (11.10.2014, 14:07).

4.1.2.3 Das Weihnachtsfeuer

Ein wichtiger Teil des Weihnachtsfestes war auch das Weihnachtsfeuer, das ebenso wie viele andere Dinge zu Weihnachten mit viel Mystik umgeben war.²⁰⁸

Das Brennholz für Weihnachten war bereits am Morgen gehackt und gestapelt worden. In jedem Fall sollte das Brennholz für Weihnachten am Weihnachtstag nach Hause gebracht werden. Entscheidend war zudem auch welches Holz verwendet wurde. In der Regel sollte das Brennholz von Laubbäumen stammen. Im norwegischen Romsdal galt es das Holz von einer bestimmten Stelle im Wald zu holen. Eine weitere Regel besagte, dass man Holz von sieben oder neun unterschiedlichen Baumarten für das Weihnachtsfeuer verwenden sollte.

Auch aus dem Weihnachtsfeuer wurde die Zukunft gelesen: So sollte im schwedischen Borgvik und Värmland jener, bei dem am meisten Rauch aus dem Schornstein kam, die längste Saat erhalten. Je höher das Feuer flammte, desto mehr Ernte sollte man im nächsten Jahr einfahren, hieß es in Steneby und Dalsland.²⁰⁹

In erster Linie wurde jedoch die Zukunft aus dem Niederbrennen des Feuers gelesen:

(...) föll brasan utåt vid det hon sjönk var det ett betänkeligt tecken för huset, men föll den inåt var det gott. Och vid det hon sakta fälnade ner så varsnades tydligen hurusom mångahanda slag bilder tillskapade sig bland de mörknande glöden såsom i synnerhet vaggor, likkistor, människospår och klövspår. En vaggva varslade om en tillökning inom familjen, en likkista om dödsfall, utåtvända människospår – eller om glöden pöste och pyrde utför – betydde att någon gick ut, doge. En ensam, envis brand bådade änklings- eller änkestånd. Spår av klövar, var de vända inåt spådde de om tur i ladugården samt utåt tvärtom.²¹⁰

Die Macht des Weihnachtsfeuers wurde jedoch auch noch auf andere Weise genutzt. So hängte man beispielsweise in Schweden zu Weihnachten die Kleider der Familie auf, da man glaubte, dass diese – wenn das Weihnachtsfeuer auf sie schien – von Motten verschont bleiben würde.

Auch dem übrig gebliebenen Brennholz wurde große Macht zugesprochen. Deshalb sparte man das Brennholz des Weihnachtsabends so lange wie möglich – sogar bis nach *tjugondag Knut* – auf. Auf der finnischen Insel Åland sollte das Weihnachtsbrennholz nicht vor dem nächsten Weihnachtsfest aufgebraucht werden.

²⁰⁸ Vgl. Schön, 1993: S. 60.

²⁰⁹ Vgl. Celandier, 1928: S. 158f.

²¹⁰ Schön, 1993: S. 60.

In der Regel wurde dem Feuer für seine Dienste ein Opfer dargebracht. In Värmland leerte man ein Glas Branntwein in die Glut, wenn das Feuer am Weihnachtsabend erloschen war. Ähnliches ist auch aus Norwegen überliefert. Im norwegischen Setesdal gab die Mutter ein paar Tropfen Branntwein, etwas Mehl und ein bisschen Butter in das Feuer. Im norwegischen Østlandet sollte dem Feuer etwas von allem Essen, das zu Weihnachten gekocht wurde, geopfert werden.

Auch die Asche des Weihnachtsfeuers wurde verwendet. Sie wurde beispielsweise am Acker verstreut, um eine gute Ernte zu erhalten. Im südlichen Schweden streute man die Asche des Weihnachtsfeuers auf den Rücken der Kühe. Dies sollte gegen Ungeziefer wirken. Auch im Dänemark des 18. Jahrhundert wurden die Tiere aus demselben Grund mit Asche bestreut.²¹¹

Eine besondere Art des Weihnachtsfeuers ist aus Gotland überliefert. Dort wurde ein ganzer Stamm, der sogenannte *gräupacken*, für das Weihnachtsfeuer verwendet. Der Stamm erstreckte sich dabei über den Kamin hinaus bis in das Zimmer hinein. Damit das Feuer nicht ausging, streute man mancherorts am Abend eine dicke Schicht Asche auf den Teil des Stammes der glühte. Am Morgen wurde das Feuer mit einem Blasebalg wieder entfacht. Der Teil des Stammes der übrig blieb wurde bis zum Frühling in der Scheune verwahrt. Dann wurde er in Stücke gehauen und für das Feuer verwendet, das entzündet wurde um das Frühstück für jene Menschen zu kochen, welche daraufhin auf dem Feld arbeiten sollten. Nach altem Glauben sollte dies für gutes Wachstum sorgen.²¹²

4.1.2.4 Weihnachten im Stall

Auch die Tiere erfuhren als kostbarster Besitz des Bauers zu Weihnachten eine besondere Behandlung. Im südlichen Schweden und in Dänemark sollten die Pferde und das Vieh am Weihnachtsmorgen so früh wie möglich ihr Wasser erhalten. Auch mit dem Füttern der Tiere sollte man nach altem Glauben so früh wie möglich fertig sein, denn dann würde man auch mit dem Ausbringen der Saat (Bohuslän), mit dem Einbringen der Ernte (Sunnhordland, Norwegen) oder mit jeder Arbeit im nächsten Jahr (Västergötland) früh fertig sein. Sowohl in Schweden, als auch in Norwegen und Dänemark bekamen die Tiere zu Weihnachten reichhaltigeres und besseres Futter.

²¹¹ Vgl. Celander, 1928: S. 160-162.

²¹² Vgl. Schön, 1993: S. 60f.

Die Pferde sollten oftmals eine Extraportion Hafer, die Kühe Heu bekommen. Oftmals konnte das Weihnachtsfutter jedoch auch wesentlich spezieller sein. Im schwedischen Södermanland und Ångermanland sollte das Weihnachtsheu in der Mittsommernacht, am besten zu Mitternacht, gemäht worden sein. Zusätzlich wurden neun verschiedene Kräuter, die in der Mittsommernacht gepflückt worden waren, in das Futter gemischt. Im schwedischen Bohuslän kochte man den Mittsommerkranz und gab die Brühe den Kühen zu Trinken. Eine andere Form sich die Kraft von Mittsommer zu Nutze zu machen war das Trocknen von Mittsommerlaub, welches daraufhin zu Weihnachten in das Futter gemischt wurde. Dies wurde in Dalarna *kvastkorn* genannt. Üblich war zudem in Schweden und Norwegen, dass die Tiere ihren Anteil am *julbord* erhalten sollten. Dabei konnte das Futter mit dem Weihnachtsbier beträufelt werden, oder es wurde etwas Weihnachtsbrei auf dem Heu verteilt. Oft erhielten die Tiere auch Weihnachtsbrot oder anderes Weihnachtssessen, in Bohuslän in der Regel von allem etwas. Am häufigsten sollten die Pferde und Kühe jedoch ein ungedroschenes Haferbündel als Weihnachtsfutter bekommen. Oft wurde dafür das letzte Bündel das am Acker geschnitten worden war verwendet.²¹³ Auch das Füttern der Tiere war eine ritualisierte Handlung, indem Jener der fütterte einen Reim aufsagte. Dieser konnte wie in Värmland so lauten: „Lägg kött på reva och ta mäg i bena, de e julotta i otta.“²¹⁴ In Västergötland sprach man folgenden Reim: „Ät och drick så du blir tjocker å feter som björnen i skogen som ingenting får.“²¹⁵ In Dalsland sprach der Vater für jedes Tier folgenden Reim drei Mal: „Det är julekväll i kväll, ät väl och trivs väl.“²¹⁶ Dazu spuckte er drei Mal und bat um Schutz für Haus und Heim, sowie um Gesundheit und eine gute Ernte. Diese Vorschriften sollten einerseits die Produktivität der Tiere steigern, andererseits diese vor jenen bösen Wesen schützen die in der Weihnachtsnacht nach altem Glauben ihr Unwesen trieben.²¹⁷

An diesen Maßnahmen, sowohl der Bedeutung des Futters, als auch der Art seines Verteilens, zeigt sich die Macht welche der Fütterung der Tiere zu Weihnachten zugesprochen wurde. Dabei war es auch nicht gleichgültig *wer* das Futter verteilte. Oftmals waren es der Bauer oder seine Frau selbst, welche fütterten. In vielen Fällen war es auch bedeutend, ob die Tiere von einem Mann oder einer Frau gefüttert

²¹³ Vgl. Celander, 1928: S. 89-91.

²¹⁴ Schön, 1993: S. 98.

²¹⁵ Schön, 1993: S. 98.

²¹⁶ Schön 1993: S. 98.

²¹⁷ Vgl. Schön, 1993: S. 98.

wurden. Kam nämlich ein Mann als Erstes in den Stall, sollte die Stute ein männliches Fohlen gebären. Kam jedoch eine Frau, so sollte die Kuh die zuerst kalbte ein männliches Kalb bekommen. Im dänischen Jütland sollte die Magd als Letzte den Stall verschließen, denn dann sollten im nächsten Jahr hauptsächlich weibliche Kälber geboren werden.

Aus dem Verhalten der Tiere am Weihnachtstag versuchte man zudem die Zukunft zu lesen. Zeigten die Kühe großen Appetit, war dies ein gutes Zeichen. Wenn die Kühe lagen und ruhig waren wenn man den Stall betrat, bedeutete dies eine gute Ernte im neuen Jahr. Waren sie hingegen unruhig, so war dies ein Zeichen für Missernte.

In jedem Fall galt es die Tiere in der Weihnachtsnacht nicht nur mit besonderem Futter zu stärken, sondern auch sie durch verschiedene Mittel vor bösen Wesen zu schützen. Oftmals wurde dafür ein Kreuz über jeden Platz gemalt. Manchmal fertigte man auch Kreuze aus Stroh und brachte diese an der Decke oder an der Schwelle zum Viehstall an. Auch Gegenstände aus Stahl wurden zum Schutz verwendet. Häufig wurde beispielsweise eine Axt über der Tür zum Viehstall angebracht. Daneben gab es jedoch noch eine Vielzahl anderer Mittel, die je nach Region zum Schutz der Tiere verwendet wurden. Dies war auch in Dänemark und Norwegen der Fall.²¹⁸

4.1.2.5 Der Weihnachtsbaum

Die Ursprünge des Weihnachtsbaumes liegen in Deutschland, mit der ältesten Erwähnung eines solchen aus dem Jahr 1605 aus Straßburg. Tatsächlich verbreitet hat sich dieser Brauch in Deutschland jedoch erst im Laufe des 18. Jahrhunderts. Ein mit Kerzen geschmückter Baum ist erstmals aus dem Jahr 1737 überliefert.²¹⁹

In Schweden war der Brauch in Familien des Hochadels seit den 1740er Jahren bekannt. Seine eigentliche Verbreitung fand der Weihnachtsbaum in Schweden jedoch erst im 19. Jahrhundert als der Brauch von der höheren Schicht in die breite Volksschicht eindrang.²²⁰ Noch im Jahr 1828 bemerkte der isländisch-dänische Forscher Finn Magnusson während einer Reise durch Schweden, dass die Schweden zu Weihnachten Bäume – Kiefern oder Tannen – vor dem Haus aufstellten, während

²¹⁸ Vgl. Celander, 1928: S. 92-95.

²¹⁹ Vgl. Celander, 1928: S. 153.

²²⁰ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 190.

Dänen, Norweger und Deutsche dies im Haus taten. In Dänemark und Norwegen galt dies jedoch auch nur für die herrschende Klasse und die Städte.²²¹

Während der Weihnachtsbaum am Kontinent oftmals auf Ablehnung von Seiten der katholischen und calvinistischen Kirche stieß, gab es einen solchen Widerstand in Schweden, wo der Weihnachtsbaum auch in Kirchen Einzug hielt, nicht. Eine im Jahr 1962 durchgeführte Untersuchung ergab, dass es zu dieser Zeit beinahe keine schwedische Kirche ohne Weihnachtsbaum gab.²²²

Der erste Weihnachtsbaum war besonders für die Kinder ein besonderes Erlebnis:

Jag var nog en tio-elva år (...) när jag såg första julgranen. Den stod på bordet i en låg stake av mässing och ej i en korsfot som nu. (...) Små hembakta bockar av vetedeg och små ljus som jag tror var köpta och som nog var av fax fastbands med äfsingar. Små pappersremсор, naggade i kanten, hängdes över granens grenar.²²³

In manchen schwedischen Gegenden wie in Sörmland oder Närke wurden die ersten Weihnachtsbäume über dem Tisch an der Decke befestigt. Dies geschah aus Platzgründen und um den Baum mit seinen Kostbarkeiten zu schützen, wie dieses Beispiel aus Närke zeigt.²²⁴

Men så skulle den placeras nånstans och det var trångt om utrymmet i en statkarls bostad på den tiden och värst hos oss. (...) Men pappa visste på råd, han slog upp en spik i taket, mitt över bordet vid gavelfönstret, knöt en tross om toppen på vår julkrona och hängde på så vis upp den på spiken mitt över vårt julbord.²²⁵

Die Vorgänger des Weihnachtsbaumes aus Deutschland waren kleine geschnitzte Weihnachtsbäume, sogenannte *julträd*, die aus einem Holzgestell mit hineingesteckten geschnitzten Ästen bestanden. An den Ästen wurden Kerzen befestigt. Eine Variante davon war der sogenannte *äppelträd*, der Apfelbaum.²²⁶

På matbordet placerades en liten käpp i vilken var inborrade träpinnar ungefär som grenarna på ett träd. (...) Hela trädets var en aln högt och det var nog ett 40-tal pinnar. I dessa pinnar, som vi klädde i rött och blått papper, satte vi äpplen. (...) I de flesta stugorna var det vanligt med äppelträd.²²⁷

²²¹ Vgl. Celanders, 1928: S. 153.

²²² Vgl. Bringéus, 1988: S. 52.

²²³ Schön, 1993: S. 63.

²²⁴ Vgl. Schön, 1993: S. 65.

²²⁵ Olsson, 1964: S. 85.

²²⁶ Vgl. Schön, 1993: S. 66.

²²⁷ Schön, 1993: S. 66.

In den ärmeren Familien musste bei der Dekoration des Weihnachtsbaumes improvisiert werden:

Granen hade fått sin plats och var färdig att börja klädas med hemmagjort julgranskonfekt och svenska flaggor. Äpplen fanns inte i de fattigaste hemmen. Mor visste på råd, potatis lindades in i silkespapper och fick således tjänstgöra som äpplen som hängdes upp i granen. Detta glädde små barnaögon.²²⁸

Oft wurde um den Weihnachtsbaum wie um den Maibaum getanzt. Diese Tradition verschwand jedoch mit den Jahrzehnten immer mehr. Aus einer Befragung geht hervor, dass 1963 nur noch in 34 Prozent der Haushalte getanzt wurde, während dies eine Generation davor noch in 54 Prozent der Haushalte der Fall war.²²⁹

Im Laufe der Zeit bekam der Weihnachtsbaum im Haus Konkurrenz durch öffentliche Weihnachtsbäume auf Plätzen, in Einkaufszentren und ähnlichem. In Kopenhagen wurde 1915 der erste öffentliche Weihnachtsbaum am Rathausplatz, *Rådhuspladsen*, aufgestellt. Ungefähr zur selben Zeit wurden öffentliche Weihnachtsbäume auch in Schweden und Deutschland üblich.²³⁰

4.1.2.6 Geschenke

Der Brauch zu Weihnachten Geschenke zu verteilen ist alt, jedoch nicht in seinem heutigen Umfang. Im bäuerlichen Milieu waren es vor allem Kleidung oder selbstgemachte Spielsachen, die den Kindern geschenkt wurden. Lebte die Familie in ärmlichen Verhältnissen gab es keine Geschenke.

Lange Zeit verstand man unter Weihnachtsgeschenken auch Scherzgeschenke. In diesem Fall schlich sich jemand in den Vorraum des Hauses und warf einen Holzscheit, eine Figur aus Stroh, einen sogenannten *halmgubbe*, einen Schweinefuß oder ähnliches. Darauf konnte ein Scherzgedicht folgen, ehe der Werfer wieder verschwand. So konnte diese Art des Schenkens im schwedischen Bohuslän vor sich gehen.²³¹

Julklappar slängde di allti in förr. De skulle va så hemlit, så ingen skulle veda vem de va som hade kastat, så en feck smyga sej fram, då ingen va ude å kunne

²²⁸ Schön, 1993: S. 67.

²²⁹ Vgl. Bringéus, 1988: S. 53.

²³⁰ Vgl. Bringéus, 1988: S. 55.

²³¹ Vgl. Schön, 1993: S. 80.

se en. En öppna dörra hastit å slängde in paketet, å sen gällde de å komma kveckt unnan, inna de hann ud nånn för å söka sprenga i kapp den som kastat.²³²

Die Bediensteten des Hauses bekamen in der Regel als Teil ihres Lohns Kleider oder auch Essen und Trinken zu Weihnachten. Auch die Gemeindebediensteten, sowie Knechte und Handwerker sollten Essen erhalten.

Darüber hinaus war es Brauch, dass man zu Weihnachten den Armen spenden sollte. In manchen Gegenden gingen die Armen umher um die Gaben der Menschen einzusammeln, in anderen gingen die Menschen zu den Armen um ihnen Brot, Fleisch, Getränke oder anderes Weihnachtsessen zu bringen.²³³

Der Brauch heimlich Geschenke zu geben ist seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in der Bevölkerung Schwedens belegt. Auch in adligen Familien sprach man im 17. und 18. Jahrhundert vom *Kinken Jesus*, also dem Jesuskind als fiktivem Schenkenden. Dieser Brauch ist auch auf Gotland belegt, wo *Kinken Jes* entweder etwas Schönes in den Schuhen der Kinder versteckte, oder wenn diese nicht artig waren Asche oder Reis.²³⁴

4.1.2.7 *Jultomte*

Der heutige *jultomte*, die schwedische Variante des Weihnachtsmannes, als Geschenkebringer ist ein Nachkomme des kontinentalen Sankt Nikolaus bzw. des angloamerikanischen Santa Claus. Sein Name deutet jedoch zurück auf alten Volksglauben: den *tomte*. Darunter verstand man ein kleines Wesen das *tomtegubbe*, *tomtebisse*, *tomtekarl* und ähnliches genannt wurde und zu einem Grundstück gehörte. Solange man ihn gut behandelte, half er bei der Arbeit und brachte dem Hof Glück. Ansonsten verschwand er vom Hof und nahm das Glück mit sich. Besonders zu Weihnachten war es wichtig dem *tomte* Essen übrig zu lassen, um ihn milde zu stimmen.²³⁵ Im schwedischen Dalsland und an anderen Orten wurde dem *tomte* eine Schüssel mit Brei, *gröt* und Butter bereitet. Vergaß man dies, konnten die Folgen verheerend sein:

Tomten skall alltid ha ett fat gröt med „smöröga“ i på julekväll, har det varit tal. Nu var det på ett ställe de inte hade smör, varför de i stället lade honung i gröten

²³² Schön, 1993: S. 80.

²³³ Vgl. Schön, 1993: S. 80-84.

²³⁴ Vgl. Bringéus, 1988: S. 68f.

²³⁵ Vgl. Schön, 1993: S. 86f.

åt tomten. (...) Då nu tomten kom och inte fann smöröga i gröten, blev han arg och gick in i ladugården och slog ihjäl bästa kon de hade.²³⁶

Der Glaube an ein solches Wesen und insbesondere diese Tradition wurden von der Kirche nicht gerne gesehen: „Man satte ut gröt åt tomten julafton. Men så kom det en präst som hindrade det.“²³⁷

Einen solchen Helfer am Hof gab es auch in Norwegen – hier unter der Bezeichnung *nisse*.²³⁸ Auch in Dänemark verbirgt sich hinter dem *julenisse* der alte *goenisse* des Hofes, der ebenfalls zu Weihnachten mit *grød* versorgt wurde. Auch das Aussehen war ähnlich. In Zeichnungen des 19. Jahrhunderts wurde der *tomte* als kleiner Mann im Lodenanzug und roter Mütze dargestellt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erschienen in Schweden verschiedene Scherzzeitungen nach dänischem Vorbild. Die bekannteste darunter trug den Titel „Söndags-Nisse“. Die erste Nummer erschien im Jahr 1862 und enthielt ein Bild mit mehreren *tomtar* und Weihnachtsgeschenken. 1864 erschien die Zeitung „Jul-Tomten“ wiederum mit Weihnachtsmotiven, die direkt von ihrem dänischen Vorbild aus dem Jahr 1854 übernommen worden waren. Es waren also dänische und deutsche Vorbilder die dem alten *tomte* zu seiner neuen Gestalt als *jultomte* mit Geschenken verhalfen.²³⁹

Seine tatsächliche künstlerische Ausformung und schließlich seinen Durchbruch erhielt der *jultomte* allerdings erst durch die Künstlerin Jenny Nyström.²⁴⁰ Sie illustrierte Viktor Rydbergs Gedicht *Tomten*, welches 1881 in der „Ny Illustrerad Tidning“ erschien. 1884 gestaltete sie die Titelseite der Zeitung mit drei *tomtar* die einen Schlitten mit Geschenken zogen. Das Bild trug den Titel *Julafton*, Weihnachtsabend.²⁴¹ In den nächsten Jahren erschienen zahlreiche ihrer Bilder in Büchern, Zeitungen und auf Weihnachtskarten.²⁴²

Verkleidete *jultomtar* erschienen erstmals in den Städten der 1880er bzw. 1890er Jahre. Dieses Brauchtum breitete sich von den Großstädten aufs Land und von den Reichen zu den Armen aus. Manch einer traf auf einem Weihnachtsfest das erste Mal auf den *jultomte*. Im Laufe der Zeit wurde der *jultomte* jedoch in die Familien-

²³⁶ Olsson, 1964: S. 72.

²³⁷ Olsson, 1964: S. 72.

²³⁸ Vgl. Bø, Olav: Vår norske jul. Oslo: Det norske samlaget² 1974. S. 80f.

²³⁹ Vgl. Bringéus, 1988: S. 69f.

²⁴⁰ Vgl. Löfström, Inge: Julen i tro och tradition. o.O.: Skeab förlag 1981. S. 69.

²⁴¹ Vgl. Forsberg Warringer, Gunnel: Jenny Nyström. Livet och konsten. Bromma: Ordalaget Bokförlag 2008. S: 138-140.

²⁴² Vgl. Löfström, 1981: S. 69.

traditionen aufgenommen.²⁴³ Dementsprechend wurden schließlich auch *tomte*-Masken verkauft. Manchmal stellte man sich seine Verkleidung jedoch auch selbst zusammen, wie hier in einem Beispiel aus dem schwedischen Ångermanland aufgezeichnet im Jahr 1918:²⁴⁴

Hemma i Själevad var det i min barndom vanligt med „jultomten“. Det var en person, som var utklädd det allra värsta man kan tänka sig. Ett byxben kunde vara av en färg och det andra av en annan. Så kunde han ha en avigvänd kalvskinnspäls på sig, och det kunde vara både svart- och vit- och rödrosigt skinn i den, så att han såg ut alldeles fasligt. På huvudet hade han en fasligt ful mössa, och framför ansiktet en mask av papper eller näver. (...) Till hår hade han tagel, som hängde långt ner på axlarna.²⁴⁵

In diesem Beispiel wird deutlich, dass das Aussehen des *jultomte* zu dieser Zeit noch nicht überall standardisiert war und leicht mit anderen Figuren vermischt werden konnte.²⁴⁶

4.1.2.8 *Julbock*

Der Weihnachtsbock oder *julbock* kann auf eine lange Geschichte außerhalb Schwedens zurückblicken. Bereits im 13. Jahrhundert war es in Frankreich und dem nordwestlichen Deutschland üblich, dass der heilige Nikolaus am 6. Dezember umherging und Geschenke an die Kinder verteilte. Mit ihm umher ging auch eine gefesselte Teufelsfigur, oft mit einem schwarzen Schaffell bekleidet. Dies sollte den Sieg des Guten über das Böse versinnbildlichen. Dieser Brauch war vermutlich auch im Schweden des Mittelalters bekannt. Aufgrund der Reformation wurde der heilige Nikolaus in Deutschland durch das Jesuskind, das Christkind oder Kindchen Jesus als Geschenkebringer ersetzt und die Geschenke wurden am Weihnachtsabend verteilt. Auch in Schweden erschien wie bereits erwähnt einst *Kinken Jesus* als Schenkender. Trotz dieser Änderungen war der Bock eine zu beliebte Figur um einfach zu verschwinden.²⁴⁷

So konnte der *julbock* in Schweden in alter Zeit als Überbringer der Weihnachtsgeschenke fungieren. Dies war in erster Linie ein Brauchtum der höheren Schicht. Auch dort verschwand der Brauch jedoch bereits in der zweiten Hälfte des

²⁴³ Vgl. Bringéus, 1988: S. 71.

²⁴⁴ Vgl. Schön, 1993: S. 93.

²⁴⁵ Schön, 1993: S. 93.

²⁴⁶ Vgl. Schön, 1993: S. 93.

²⁴⁷ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 201.

19. Jahrhunderts. Unter jenen Personen, die den schenkenden *julbock* aus ihrer Kindheit kannten, zählten zum Beispiel die Autorinnen Selma Lagerlöf, Alice Tegnér und Elsa Beskow. Der *julbock* konnte entweder als fiktiver Geschenkebringer auftreten oder als verkleideter Erwachsener.²⁴⁸ Matilda Lönnberg erinnert sich an den *julbock* im schwedischen Östergötland der 1840er Jahre:

Julbocken förekom ofta julaftonen. Det var vanligen en halvvuxen gosse. Han hade horn och skägg och en avigvänd päls och gick på fyra ben med många krumsprång. Man låtsades vara mycket rädd för honom och sprang undan. Då han lämnat sina små gåvor, tog husfadern honom vanligen i hornen och körde honom på dörren.²⁴⁹

Am Land agierte der *julbock* als Begleiter jener Umgänge, bei welchen Jugendliche umhergingen und Lieder sangen um Spenden für ihre weihnachtlichen Feste zu sammeln.²⁵⁰

Det var sedan gammalt ett bruk hemma att sångarna hade med sig en halmbock, och det var två som gingo efter, som hade bocken. Emellan ställena buro de honom, men när de kommo in, då ställde de ned den och ledde honom i hornen emellan sig.²⁵¹

Einer dieser Umgänge an welchem auch ein *julbock* teilnahm war der *Staffanståg* am *annandag jul*, dem 26. Dezember. Die Aufgabe des *julbock* war es dabei die Leute durch Albernheiten in gute Stimmung zu bringen. Solche Umgänge waren in ganz Schweden üblich, verblassten jedoch in manchen Gebieten bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Aus der schwedischen Stadt Kungälv ist ein sogenannter *tiggarbock* bewahrt. Dieser Bock hatte als Unterkiefer ein Brett versehen mit einer Spalte in welche die Menschen Geld für die Armen einwerfen konnten. Solche Böcke waren im 17. Jahrhundert in Schweden üblich. Oft wurde jedoch das gesammelte Geld nicht den Armen gespendet, sondern für Trinkgelage verwendet. 1786 verbot deshalb der Bürgermeister von Kungälv Umgänge mit unter anderem *julbockar*. Auch an anderen Orten arteten die Bräuche mit dem *julbock* im 18. Jahrhundert aus und waren daher nicht gern gesehen. Dies kann zum Verschwinden dieses Brauches geführt haben. Auch aus Norwegen gibt es Aufzeichnungen über *julbockar* im 17. Jahrhundert.

²⁴⁸ Vgl. Schager, Karin: *Julbocken i folketro och jultradition*. Kristianstad: Rabén & Sjögren 1989. S. 14-19.

²⁴⁹ Olsson, 1964: S. 105.

²⁵⁰ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 200.

²⁵¹ Olsson, 1964: S. 98.

Um die Jahrhundertwende verschwand der Brauch jedoch aus ungewissen Gründen wieder.²⁵²

Ein anderer Brauch in Verbindung mit dem *julbock* war in Mittelschweden, mit Uppland als Zentrum, verbreitet. In den Nächten zwischen Weihnachten und *tjugondag Knut*, dem 13. Jänner, wurde ein Bock aus Stroh von Hof zu Hof befördert. Dazu wurde er anonym in ein Haus geworfen, woraufhin derjenige der dort wohnte ihn weiterwarf. Mit sich trug der *halmbock* kleine Zettel mit spottendem, oft gereimtem Text. Der Schlussadressat war deshalb in der Regel eine nicht sehr angesehene Person.

In Skåne und Westschweden gab es eine ähnliche Tradition, jedoch ohne Strohbock. Hier wurde eine Puppe aus Stroh herumgeschickt, die in altes Gewand gekleidet und mit einem Schmähbrieft versehen worden war. Diese Puppe trug den Namen *Knutsqubbe*, da sie auch zu *tjugondag Knut* herumgeschickt wurde.

Nicht immer war jedoch der Zweck des *julbocks* oder des *Knutsqubbe* die Schmähung ungeliebter Nachbarn. Aus dem schwedischen Värmland und Uppland geht hervor, dass in jenem Hof in welchem der *julbock* oder der *Knutsqubbe* zuletzt landete die Weihnachtsfeier bzw. der Knuttanz stattfinden sollte.²⁵³

Aus den *julbockar*, die von Hof zu Hof geworfen wurden, entwickelte sich schließlich der dekorative *julbock* der heutigen Zeit. Hier spielte wiederum das Stockholmer Freilichtmuseum „Skansen“ eine entscheidende Rolle. Die seit dem 20. Jahrhundert in „Skansen“ hergestellten *julbockar* nach einem Modell aus Uppland trugen nämlich zur schnellen Verbreitung des neuen Brauchtums bei.²⁵⁴

4.1.2.9 Julkort

Die erste Weihnachtskarte stammt aus England aus dem Jahr 1843. Während diese anfangs wenig Erfolg hatte, waren Neujahrskarten bereits zu Beginn ein kommerzieller Erfolg.²⁵⁵ Bereits der dänische Dichter und Pfarrer Thomas Kingo wünschte König Christian V. im Jahr 1690 ein gutes neues Jahr mit jenem Schriftstück, das heute in der „Kongelige Bibliotek“ Kopenhagens verwahrt wird.

²⁵² Vgl. Schager, 1989: S. 35-43.

²⁵³ Vgl. Schager, 1989: S. 93-95.

²⁵⁴ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 202f.

²⁵⁵ Vgl. Swahn, 2006: S. 70.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts begannen Buchdrucker besondere Karten zu drucken, die Platz für die Jahreszahl und den Namen des Sendenden ließen. Die Texte waren in der Regel in Versform. Um 1800 erschienen solche Neujahrswünsche auch in Visitenkartenformat. In Dänemark wurden Weihnachtskarten im Laufe der 1870er Jahre üblich. In Norwegen trägt die älteste Weihnachtskarte einen Stempel aus dem Jahr 1870. Erst nach 1910 verbreitete sich dieser Brauch jedoch auch in den ländlichen Gebieten Norwegens.²⁵⁶ Eine wichtige Voraussetzung für die Verbreitung der Weihnachtskarten in Schweden war die Einführung eines halbierten Portos für private Karten 1877. Kurz darauf begann man in Deutschland damit Weihnachtskarten für den schwedischen Markt zu drucken. 1890 gründete schließlich Axel Eliasson einen Kunstverlag, der ab 1898 auch Postkarten und kurz darauf auch Weihnachtskarten herstellte. Durch die Zusammenarbeit mit der Künstlerin Jenny Nyström stieg die Produktion kräftig an. Die Motive dieser Karten waren in der Regel *tomtar* in verschiedenen Rollen, die sich durch ihre starke Verbreitung als Weihnachtskarten in den Köpfen der Menschen als kollektives Brauchtum festsetzten.²⁵⁷

Seit ihrer Erfindung entwickelten sich die Weihnachtskarten zu einem der häufigsten Weihnachtsbräuche. 1963 gaben 90 Prozent der Bewohner Malmö an, Weihnachts- und Neujahrkarten zu verschicken. Genauso verbreitet war der Brauch eine Generation davor. 1975 wurden in Schweden circa 50 Millionen Weihnachtskarten verschickt.²⁵⁸

4.1.3 Der Juldag

Auch am *juldag*, dem 25. Dezember, mussten die Menschen bis ins 19. Jahrhundert früh aufstehen, denn lange Zeit begann der Gottesdienst um 3 oder 4 Uhr, später um 6 Uhr.²⁵⁹ In der Finsternis fuhr man daraufhin mit Fackeln in die Kirche. Bei der Kirche wurden schließlich alle Fackeln zu einem großen Stoß vereint.²⁶⁰

²⁵⁶ Vgl. Bringéus, 1988: S. 94f.

²⁵⁷ Vgl. Swahn, 2006: S. 70f.

²⁵⁸ Vgl. Bringéus, 1988: S. 93-96.

²⁵⁹ Vgl. Celander, 1928: S. 244.

²⁶⁰ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 193-195.

Nach altem Volksglauben feierten die Toten ihren Weihnachtsmorgen in der Kirche vor den Lebenden, wie aus dieser Erzählung aus dem schwedischen Västergötland hervorgeht:

Att de döda firade julotta klockan 12 trodde de gamla. Min far, mor och hennes syster, som en gång kommit för tidigt till ottan, kände så mycket sand på bänkerna, då de skulle sätta sig ner. Det var förstås efter de dödas julfirande.²⁶¹

Nach dem Gottesdienst, der sogenannten *julotta*, kam es zu einem Wettkampf zwischen jenen die mit Pferdeschlitten zur Kirche gefahren waren wer als erster wieder zuhause war:

Alla karlarna rusade då ut till sina åkdon, oc alla ville vara först. Då gick det något till kvickt att spänna för och åka hem. De sade den tiden att den som jultmorgon kom först hem från kyrkan skulle först få in nästa gröda, och det ansågs på den tiden mycket hedersamt. En och annan okynnig dräng brukade därför i förväg smyga sig ut ur kyrkan för att blanda bort selar och skaklar för sina grannar.²⁶²

Wie in diesem Beispiel aus dem schwedischen Uppland hervorgeht, war dieser Wettkampf durch den Glauben motiviert, dass der Gewinner auch der Erste wäre der in diesem Jahr die Ernte einfahren würde.

Nach dem Gottesdienst galt es sich den Rest des Tages ruhig zu verhalten, denn an diesem Tag waren alle Arbeiten verboten.²⁶³ Im schwedischen Södermanland vertrieb man sich am *juldag* die Zeit mit dem Fertigen von *julbockar*:

På juldagen åt vi middag genast vi kom från ottan, och så blev eftermiddagen lång. Då brukade vi roa oss med att göra julbockar av halm med gubbar på som höll i tömmar. (...) Såna där bockar gjorde de i alla stugor hemikring på juldagseftermiddagen.²⁶⁴

Sowohl in Schweden, als auch in Norwegen und Dänemark durften am *juldag* die Ställe nicht ausgemistet werden. Vergleichbar damit ist auch das Verbot das Haus zu kehren und den Schmutz hinauszutragen. Der Grund für dieses vollständige Arbeitsverbot am *juldag* lag darin, dass der Weihnachtsfriede nicht gestört werden sollte, denn dies wurde als großes Unglück angesehen.

In der Regel schlief man lange im Stroh an diesem Tag, denn dann, so hieß es, sollte man eine gute Ernte erhalten. Wenn man nicht schlief, las man in gottesfürchtigen

²⁶¹ Olsson, 1964: S. 92.

²⁶² Olsson, 1964: S. 86.

²⁶³ Vgl. Celander, 1928: S. 255.

²⁶⁴ Olsson, 1964: S. 97.

Häusern in der Bibel oder sang Kirchenlieder. Absolut verboten war es in Schweden, sowie in Norwegen und im dänischen Jütland an diesem Tag Besuche zu machen oder im Allgemeinen das Haus zu verlassen. Wer sich nicht daran hielt, wurde *julgalt*, *julsugga* oder *julgris* genannt. Im schwedischen Uppland erhielt jener ein Weihnachtsbrot in Form eines Schweins, welches *julsugga* genannt wurde.²⁶⁵

4.1.4 Annandag jul

Am zweiten Weihnachtstag galt es abermals früh aufzustehen – zumindest für die Jugendlichen. Im nördlichen dänischen Jütland wurde jeder der zu lange schlief das ganze Jahr *Staffen* oder *Staffensnarr* genannt. Aus diesem Grund gehörte zu diesem Tag in vielen Gebieten Schwedens, Norwegens und Dänemarks eine besonders frühe und kräftige Mahlzeit. Im norwegischen Setesdal sollte man noch vor den Spatzen aufstehen und zu essen beginnen. Im schwedischen Västergötland wurde dieses frühe und kräftige Frühstück „kleines Lucia“, *lilla lusse*, genannt. Manchmal servierte der Vater oder die Mutter den anderen Familienmitgliedern das Essen im Bett. Im schwedischen Östergötland bestand dieser sogenannte *annandagsotta* aus einem Apfel, Kaffee mit Gebäck, Wurst, Aal, Fisch, Käse, Butter und Glühwein mit Branntwein. In Skåne gehörte dazu Blutwurst und Kohl, in Västergötland ein halber Schweinefuß mit Brot. In Östergötland und Småland ging man zudem zu den Nachbarhöfen und überraschte diese im Bett mit *Staffas bulle*, also heißem Branntwein.

Auch an die Tiere wurde am zweiten Weihnachtstag gedacht. In Västergötland erhielten diese Weihnachtsbrot und etwas *julöl*, welches in der Weihnachtsnacht unter dem Tisch stehen sollte. In Dalsland erhielten die Pferde ein besonderes Weihnachtsbrot, welches *hästläfsa* oder *hästekaka* genannte wurde und aus dem letzten Teig im Backtrog gebacken worden war. Die Kühe sollten etwas von jeder Brotsorte des Weihnachtsbrotes mit Butter, Milch und Branntwein bekommen.²⁶⁶

Auch um den Stall auszumisten – eine Arbeit die zu Weihnachten verboten war – galt es früh aufzustehen. In vielen Gegenden war es unter den Knechten Brauch so früh aufzustehen, dass man es schaffte auch bei den Nachbarn aufzumisten. In diesem Fall bekam man nämlich eine Belohnung in Form von Speis und Trank.

²⁶⁵ Vgl. Celander, 1928: S. 255-257.

²⁶⁶ Vgl. Celander, 1928: S. 258f.

Bei unbeliebten Nachbarn konnte es hingegen vorkommen, dass ein Knecht zusätzlichen Mist in den Stall warf oder anderen Schabernack trieb.²⁶⁷

Ansonsten stand der *annandag jul* ganz im Zeichen der Pferde. Denn an diesem Tag galt es vor allem in Süd- und Westschweden die Pferde in den frühen Morgenstunden zum Trinken an eine Wasserstelle zu führen. Wie so oft wurde dies mit einem Wettrennen verbunden. Der Erste der an der Quelle ankam bekam das beste Wasser für seine Pferde. Das sogenannte Staffanswasser sollte nach Mitternacht, jedoch noch vor Tagesanbruch getrunken werden. Damit zusammen hängt der Glaube, dass das fließende Wasser in gewissen Nächten, vor allem zu Weihnachten und Mittsommer, eine besondere Kraft enthält. Verstärkt wurde diese Kraft noch zusätzlich wenn man über drei Bäche ritt oder sein Pferd an neun unterschiedlichen Quellen trinken ließ. Am Besten war nach Norden fließendes Wasser geeignet. Durch das Trinken dieses besonderen Wassers am *annandagen* sollten die Pferde stark und kräftig werden sowie vor Krankheiten geschützt sein.²⁶⁸ Dass gerade der zweite Weihnachtstag der Tag der Pferde war, liegt daran, dass es der Tag des Heiligen Stefan ist, dem Schutzpatron der Pferde in Schweden und anderen Ländern. In einem Lied aus dem England des 15. Jahrhundert, welches auf Dänisch im Jahr 1736 wieder auftaucht, wird Staffan als Stallknecht des König Herodes genannt. Als dieser den Pferden Wasser gab, sah er am Himmel einen neuen Stern und verstand sofort, dass der Heiland geboren war. Als er Herodes davon erzählte, meinte dieser nur, dass dies so unmöglich sei wie dass der soeben getötete Hahn zu krähen beginne. Doch so geschah es schließlich. Der Hahn erwachte und verkündete die Geburt Christi. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts taucht schließlich das Lied auf, welches heute am Bekanntesten ist:²⁶⁹

Staffan var en stalledräng
vi tackom nu så gärna
han vattna sina fålar fem
allt för den ljusa stjärnan
ingen dager synes än
stjärnorna på himmelen
de blänka.

Två de voro röda
de tjänte väl sin föda

²⁶⁷ Vgl. Schön, 1993: S. 106.

²⁶⁸ Vgl. Celander, 1928: S. 262-264.

²⁶⁹ Schön, 1989: S. 172f.

Två de voro vita
och va de andra lika

den femte han var apelgrå
den rider själva Staffan på

Innan hanen galit har
Staffan uti stallet var

Innan solen månd uppgå
betsel och gullsadel på

Staffan rider till källan
han öser upp vatten med skällan.²⁷⁰

Durch sogenannte *skillingstryck*, Flugblätter mit Liedern, konnte sich dieses Lied sehr schnell in der Bevölkerung verbreiten.²⁷¹ In Süd- und Westschweden wurde es von jenen Gruppen gesungen, die reitend Gaben der Menschen für ihre Feste am Abend einsammelten. Außerhalb dieser Gebiete ritt man nicht, sondern „ging Staffan“ und das meist verkleidet. Dabei hatte man den *ljusa stjärnan* aus dem Staffanslied dabei.²⁷²

Annandag jul, då hade man så förfärligt roligt så. Det roligaste man visste var att „gå Staffan“. (...) Det var en som var utklädd till Staffan, en flicka eller en pojke, det var inte så noga. Staffan hade på sig en päls med skinnen utåt, så han såg ryslig ut. (...) Så gick man kring gårdarna och sjöng många visor. Den ljusa stjärnan hade vi också med.²⁷³

Das Staffanssingen des zweiten Weihnachtstages verschmolz aufgrund seiner Ähnlichkeit oft mit dem Sternsingen des *trettondagen*, dem 6. Jänner.²⁷⁴

Am zweiten Weihnachtstag wurden auch die *julgillen*, also die weihnachtlichen Gastmähler und die *lekstugor*, die Spielstuben eingeleitet. Letztlich hatte das Staffanssingen als Hauptzweck das Einsammeln von Essen und Trinken für die abendlichen Feiern der Jugendlichen. Kamen dabei nicht genug Waren zusammen, sollte jeder seinen Teil beisteuern. So konnte man sich bereits lange vor Weihnachten auf diese Feiern vorbereiten, die daraufhin Abend für Abend und solange die Waren ausreichten andauerten. Abgesehen von diesem großen sogenannten *hopläggningsdans* gab es auch die *lekstugor*, die jeden Abend auf einem anderen Hof gefeiert

²⁷⁰ Olsson, 1964: S. 100f.

²⁷¹ Vgl. Schön, 1989: S. 173.

²⁷² Vgl. Celander, 1928: S. 271f.

²⁷³ Olsson, 1964: S. 105.

²⁷⁴ Vgl. Celander, 1928: S. 272.

wurden. Dafür versammelten sich am Nachmittag Alt und Jung um Karten oder Weihnachtsspiele zu spielen. Darüber hinaus wurden auch noch sogenannte *stordanser* oder *storlekstugor* veranstaltet. Dabei waren auch Jugendliche von anderen Gegenden erlaubt.

Manchmal wurde zeitlich zwischen den Spielstuben der Jugendlichen und den Festen der Erwachsenen unterschieden. Im schwedischen Korsberga (Västergötland) begannen die Weihnachtsfeste der Erwachsenen am zweiten Weihnachtstag, während die Spielstuben der Jugendlichen erst nach dem *trettondagen* begannen. Im schwedischen Asker (Närke) war es umgekehrt. Dort begannen die Feste der Jugendlichen vor jenen der Erwachsenen.

Von den vielen Festen in der Weihnachtszeit waren einige reine Verwandtschaftstreffen, bei denen sich die Verwandten für drei oder vier Tage versammelten. Abgesehen von den formelleren Festen war es in der Weihnachtszeit auch Brauch spontan Gäste zu empfangen. Sowohl in Schweden, als auch in Norwegen und Dänemark sollte niemand freudlos aus der Stube gehen, denn dann, so hieß es, trage er das Weihnachtsfest hinaus.²⁷⁵

4.1.5 Neujahr

Das Brauchtum der Neujahrsnacht war in erster Linie darauf ausgerichtet entweder die Ereignisse des kommenden Jahres zu beeinflussen oder diese zu ermitteln.²⁷⁶

Gleichzeitig wurden zu Neujahr einige Festbräuche wiederholt, die zuvor auch schon zu Weihnachten zur Anwendung gekommen waren. Auf dem Boden wurde neues Stroh bzw. eine neue Schicht desselben ausgebreitet. Auch die Vögel konnten manchmal ein neues Strohbandel erhalten. Das Abendessen bestand meist aus denselben Gerichten wie zu Weihnachten – zumindest jedoch aus Fisch und Getreidebrei. In Schweden verbrachte man Neujahr zumeist zuhause. Im nordöstlichen Småland jedoch ging man von Hof zu Hof mit einem lichter geschmückten Baum und sang *Goder afton* („Guten Abend“). In Skåne leiteten die Jugendlichen das alte Jahr aus und das neue Jahr ein. Wer dabei zuerst bei der Kirchenglocke ankam, sollte wie so oft das beste Korn bekommen. Im südlichen Schweden, sowie in Uppland, war der Brauch das alte Jahr mit Schüssen zu

²⁷⁵ Vgl. Celander, 1928: S. 281-285.

²⁷⁶ Vgl. Bringéus, 1988: S. 97.

verabschieden weit verbreitet. Meist gingen dabei die Jugendlichen nach Einbruch der Dunkelheit von Hof zu Hof um das neue Jahr einzuschießen. Der Hintergrund hierfür war, dass man damit unter anderem Trolle vertreiben wollte:²⁷⁷ „Detta hörde jag av mormor som talade om, att i hennes ungdom brukade drängarna gå i gårdarna och skjuta in det nya året. Meningen var att skjuta bort allt det onda som varit under det gamla året.“²⁷⁸

Das Neujahrsschießen war auch im südlichen Norwegen üblich. Besonders beliebt war dieser Brauch jedoch in Dänemark. Dort war es zudem üblich, dass Buben und Mädchen alles im Laufe des Jahres zerschlagene Ton- und Porzellangeschirr gegen die Türen der Nachbarn warfen. Möglich war es auch Töpfe voll Asche in den Raum zu werfen. Prinzipiell war in dieser Nacht nämlich jeglicher Schabernack erlaubt.²⁷⁹ Das Motto der Nacht war dementsprechend: „jo galere, jo bedre“²⁸⁰ („je verrückter, desto besser“);

Die Neujahrsnacht war eine besondere Nacht, denn ebenso wie die Weihnachtsnacht war sie voll von Magie. So gab es verschiedene Rituale um den Übergang zum neuen Jahr zu markieren und sich gleichzeitig das Glück im nächsten Jahr zu sichern. Um 12 Uhr standen darum alle auf und machten so viel Krach wie möglich, um alles Hexen- und Trollwesen aus dem Haus zu vertreiben, welches sich im alten Jahr dort aufgehalten hatte. Ein weiterer Brauch war es von Sesseln herunter ins neue Jahr zu springen. In Dänemark und in manchen anderen Teilen des Nordens erhielt der *tomte* oder *nisse* auch in der Neujahrsnacht einen Teller mit Brei. Im norwegischen Österdalen streute man dem *nisse* Hafer auf den Boden, denn dadurch sollte dem Hof im neuen Jahr reichlich Glück beschieden sein.²⁸¹

Genauso wie von der Weihnachtsnacht erhoffte man sich auch von der Neujahrsnacht etwas über die Zukunft zu erfahren. Vor allem im Norden Schwedens verwendete man Bleigießen für den Blick in die Zukunft. Dies konnte entweder zu Weihnachten oder zu Neujahr gemacht werden. Konnte der Bleiklumpen nach dem Gießen als Kreuz interpretiert werden, bedeutete dies Tod oder ein großes Unglück. Ähnelte es einer Krone, wurde dies als Zeichen für eine bevorstehende Hochzeit gedeutet.

²⁷⁷ Vgl. Celander, 1928: S. 312-315.

²⁷⁸ Vgl. Olsson, 1964: S. 126.

²⁷⁹ Vgl. Celander, 1928: S. 313f.

²⁸⁰ Celander, 1928: S. 314.

²⁸¹ Vgl. Celander, 1928: S. 315f.

War das Metall blank bedeutete dies Gesundheit, war die Oberfläche jedoch dunkel oder uneben bedeutete dies Krankheit und Misserfolg.

In Südschweden kam wiederum entweder in der Weihnachts- oder der Neujahrsnacht der sogenannte Brauch *att gå årsgång* („den Gang des Jahres gehen“) vor. Unter absoluter Stille sollte man dazu um Mitternacht eine oder höchstens drei Kirchen aufsuchen um in deren Schlüsselloch zu blasen. Wenn man daraufhin umherging, sollte man die Ereignisse des kommenden Jahres sehen und hören können.²⁸²

Generell konnte man zu Neujahr sogar aus ganz alltäglichen Ereignissen die Zukunft lesen. So konnte ein Niesen oder Schluckauf auf einen Todesfall hindeuten. War der erste Besuch im neuen Jahr ein Mann, bedeutete dies ein glückliches Jahr, war es eine Frau so würde es nach altem Glauben ein unglückliches Jahr werden.

Ein weiterer Brauch trägt den Namen *hälsa nyårsnyet* („den Neujahrsneumond begrüßen“). Dazu verbeugten sich die Männer meist drei Mal vor dem Neumond, die Frauen machten einen Knicks und man wünschte sich eine gute Ernte. In der Regel sollte man dies nicht mit leeren Händen machen. Hielt man beispielsweise ein Stück Schweinefleisch in der Hand, sollte man im nächsten Jahr reichlich davon erhalten. Im schwedischen Skåne sprach man bei diesem Brauch von *hälsa Nykung* oder *Nyårskung* („den neuen König oder Neujahrskönig begrüßen“). Dort ging der Vater bei Neumond mit einem Stück Schweinefleisch, Brot und einem Psalmbuch hinaus und sprach:²⁸³ „Välkommen Nykung, välkommen Herre! / med korn och med kärna, / med fläsk och med böste / och gott öl till hösten!“²⁸⁴ Daraufhin schlug er das Psalmbuch auf und aus jenem Psalm der auf der aufgeschlagenen Seite stand las er die Zukunft.²⁸⁵

Ein ganz ähnlicher Brauch ist auch aus dem schwedischen Västergötland überliefert:

När de fick se nyårsnyet skulle de gå ut och ta psalmboken med sig. Först skulle de hålla den bakom ryggen, sedan ta fram den och slå upp en psalm. Av den psalmen tog de märke på vad som skulle inträffa under det kommande året. De gick ut och slog upp psalmboken tre gånger. Det var en tös här som gjorde så, och hon fick alla gångerna upp psalmen 372 „Kring rymden breddes fasa Och natten föll på böljans stig“ osv. Sen vid pingst drucknade hon vid Navens fyr här utanför tillsammans med sju andra ungdomar.²⁸⁶

²⁸² Vgl. Schön, 1993: S. 114f.

²⁸³ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 207-209.

²⁸⁴ Eskeröd, 1965: S. 209.

²⁸⁵ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 209.

²⁸⁶ Olsson, 1964: S. 126.

Auf ähnliche Weise konnten auch junge Mädchen erfahren, ob sie heiraten würden. Schlagen sie das Kirchenliedbuch zufällig auf einer Seite mit einem Hochzeitslied auf, so würde ihr Wunsch in Erfüllung gehen. Wie zur Luciafeier am 13. Dezember konnte man aber auch direkt nach seinem zukünftigen Ehemann fragen. Sagte das Mädchen folgenden Spruch heimlich auf, sollte der Erste den sie danach traf ihr Ehemann werden:²⁸⁷ „Kära nyårsny! / Vems skjorta skall jag sy, / vems kaka skall jag baka / vems maka skall jag bli?“²⁸⁸

Aus dem schwedischen Västerbotten ist ein weiteres Orakel überliefert mit dem man zu Neujahr etwas über seine Zukunft erfahren konnte:

På nyårsafton skulle man lägga en enkrona, en svart trådrulle och en ring på bordet och stälpa en kopp över var och en del och så röra om dem. Sedan skulle man gå baklänges till bordet och ta en av kopparna. Fick man den med kronan, så skulle man få pengar under året, fick man trådrullen så skulle man få sorg, men fick man ringen så blev man förlovad.²⁸⁹

Mit dem Radio, das ab 1924 ein spezielles Neujahrprogramm sendete, wurde es in den schwedischen Familien immer üblicher in der Neujahrsnacht bis Mitternacht wach zu bleiben. Übertrumpft wurde das Radio schließlich vom Fernsehen und seinem unterhaltenden Programm. In beiden Fällen wurde jedoch zu Mitternacht Alfred Tennysons Gedicht *Nyårsklockan* gelesen.²⁹⁰ In der Übersetzung von Edvard Fredin wurde dieses Gedicht zum ersten Mal 1894 im Rahmen der *nyårsvakan* in „Skansen“ von Nicklas Bergendahl vorgetragen. In der Folge sollte es lange Zeit von Anders de Wahl rezitiert werden. 1928 wurde das Gedicht erstmals im Radio gesendet und seitdem versammelte sich die schwedische Bevölkerung vor dem Radio und seit 1977 auch vor den Fernsehgeräten um zu Mitternacht *Nyårsklockan* zu hören. Anders de Wahl trug das Gedicht mit einigen Unterbrechungen bis 1945 in „Skansen“ und zusätzlich mehrere Male für das Radio vor. Einige Zeit fiel die Neujahrsfeier in „Skansen“ aus, wurde jedoch 1977 wieder aufgenommen mit Georg Rydeberg als Vortragendem.²⁹¹

²⁸⁷ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 209.

²⁸⁸ Eskeröd, 1965: S. 209.

²⁸⁹ Olsson, 1964: S. 126.

²⁹⁰ Vgl. Swahn, 2007: S. 98.

²⁹¹ Vgl. Alfredson, Hans: „Föddes Lucia på Skansen?“ In: Schön, Ebbe (Hg.): *I glädje och sorg. Fataburen*. Stockholm: Nordiska Museet 1995. S. 211-220. Hier: S. 211.

4.1.6 Trettondedag jul

Wie bereits erwähnt wurde Christi Geburt erst am 6. Jänner gefeiert. Als diese Feier auf den 25. Dezember verlegt wurde, verblieb dem sogenannten *trettondedag jul* als Festinhalt nur die Anbetung durch die Magier.

Während der Abend vor dem *trettondag* und der *trettondag* selbst in Schweden kaum ein besonderes Festbrauchtum ausgebildet haben, ist die Festtradition in Dänemark und Norwegen bedeutend reicher, obwohl der Tag dort bereits 1770 als Feiertag abgeschafft worden war. In Norwegen und Dänemark tragen die Tage die Namen *Helligtrekongersaften* und *Helligtrekongersdag*. Außerhalb Skånes findet sich eine solche Bezeichnung in Schweden nur selten, wie zum Beispiel in Dalsland *trekungadagen*. In Norwegen behielt der Tag im Sör- und Vestlandet, sowie im Setesdal und andernorts eine Sonderstellung als *gamle juledag* („alter Weihnachtstag“), da der *trettondag* dem Weihnachtstag des Gregorianischen Kalenders entsprach. Im Vestlandet hieß es dazu:²⁹² „denna dag höll man lika helig som den nya juldagen, sjöng samma psalmer och undfägnade sig lika grundligt. Natten förut brann också ljus.“²⁹³

Der Abend vor dem *trettondag* wurde überall im Norden als der letzte Feiertagsabend gefeiert. Dazu wurde der Tisch abermals mit einem Tuch gedeckt und es gab die üblichen Festtagsgerichte wie Fisch und Weihnachtsbrei, *gröt*. Die Weihnachtskerzen wurden angezündet und in Dänemark, Norwegen und Skåne wurden die besonders für diesen Tag gefertigten *helligtrekongerslys* verwendet. Wie bereits zuvor waren auch am Abend vor dem *trettondag* anstrengende Arbeiten verboten. In Norwegen wurde dieser Abend als der gefährlichste Abend des Jahres gefürchtet, denn an ihm sollten Hexen und Gespenster aller Art umgehen. In Dänemark wurde der Abend vor dem *trettondag* oft für Orakel verwendet. Wie so oft konnten junge Mädchen nach dem Aufsagen eines Spruches ihrem zukünftigen Ehemann im Traum begegnen.

Die großen Feiern wurden auf den *trettondag* oder den Abend davor gelegt:²⁹⁴ „`Hopkalas` för de äldre på trettondagen omtalas särskilt från Västmanlands bergslag och ungdomsgillen från Småland.“²⁹⁵

²⁹² Vgl. Celander, 1928: S. 329.

²⁹³ Celander, 1928: S. 329.

²⁹⁴ Vgl. Celander, 1928: S. 330f.

²⁹⁵ Celander, 1928: S. 331.

Am Kontinent wurden früh Kirchenspiele aufgeführt, die die heilige Geschichte als Inhalt hatten. Ein Teil dieser Spiele war auch die Anbetung Christi durch die Magier.²⁹⁶ Im Gegensatz zum Staffanssingen am *annandag jul* mit seiner tiefen Verwurzelung in der bäuerlichen Gesellschaft, liegt der Ursprung des Sternsingens in Schweden am *trettondedag jul* in den städtischen Lehranstalten.²⁹⁷

Ute på landsbygden har ej några stjärngossar uppträtt sedan mitten av 1850-talet, men i städerna höll de på ända till 1880-talet. Jag var i Laholm omkring 1888. Då kom där en 7 eller 8 gossar klädda i ljusa kläder, bärande en stjärna. De gingo in i gårdarna och sjöng. De voro i en ålder av tio eller tolv år. De benämndes för de vise männen från österlanden. Tiden för det var emellan jul och nyår.²⁹⁸

Im gesamten Norden kann der Brauch ab dem 17. Jahrhundert zurückverfolgt werden.²⁹⁹ Auf den Kirchenspielen des Kontinents bauten nämlich die Spiele auf die die Schüler der Lateinschulen bei ihrem sogenannten *djäknegång* aufführten. Dabei gingen sie in der Stadt und am Land umher und führten Spiele auf, um Spenden für das neue Schuljahr einzusammeln. Dieser *djäknegång* begann zu Lucia und setzte sich an den Feiertagen fort. Allmählich wurde dieser Brauch auch von den jungen Handwerkern und der bürgerlichen Jugend aufgenommen und schließlich sogar von den Knechten und Mägden am Land.³⁰⁰ Bereits im 18. Jahrhundert musste der Brauch jedoch gegen das Unverständnis der Behörden ankämpfen.³⁰¹

Die agierenden Personen bei diesem *stjärngossar*-Zug, dem Sternsinger-Zug, waren die drei Magier, Herodes, Maria, Josef und das Jesuskind samt einem Sternträger. Die besondere Figur „Judas mit dem Beutel“ sammelte die Spenden ein. Sogar ein *julbock* konnte dabei sein.³⁰²

Beim reinen Sternsingens ohne Schauspiel traten zumeist nur die drei Magier auf. Unter den Liedern die dabei gesungen wurden gehörten sowohl weltliche Weihnachtslieder, als auch christliche Psalmen. Besonders beliebt war jedoch auch das Staffanslied. Wie bereits erwähnt wurden die Bräuche des *annandagen* oft mit jenen des *trettondagen* vermischt. Im westlichen Schweden und Uppland gehörte der *stjärngång* zumeist zum *annandagen*, im übrigen Schweden zum *trettondagen*.

²⁹⁶ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 210.

²⁹⁷ Vgl. Schön, 1989: S. 180.

²⁹⁸ Olsson, 1964: S. 118.

²⁹⁹ Vgl. Celander, 1928: S. 334.

³⁰⁰ Vgl. Schön, 1989: S. 180.

³⁰¹ Vgl. Celander, 1928: S. 334.

³⁰² Vgl. Eskeröd, 1965: S. 210.

Als der Pietismus in die ländlichen Regionen einzog, wurden die *stjärngossar* hart bekämpft, indem z. B. Geschichten über die Gefährlichkeit dieses sündhaften Brauches in Umlauf gebracht wurden.³⁰³ Gemeinsam mit den immer extremer werdenden Trinkgewohnheiten bei diesen Umgängen führte dies zum Verschwinden dieses Brauches.³⁰⁴

Eine Renaissance erlebte der Brauch während der Nationalromantik des 19. Jahrhunderts, seine Verbreitung in der Bevölkerung blieb jedoch gering. Stattdessen wurde der Brauch mit der Luciafeier vereint. Dies wurde dadurch erleichtert, dass das Symbol des Sterns auch mit Advent und Weihnachten verbunden wurde und man neben den Mädchen im Gefolge der Lucia auch ein männliches Gegenstück in Form der *stjärngossar* wollte.³⁰⁵

4.1.7 Tjugondag Knut

Der *Knutsdag* geht zurück auf die Ermordung des dänischen Herzog Knud Lavard am 7. Jänner 1131 – dem Tag nach dem Auslaufen des Weihnachtsfriedens. Nach seinem Tod wurde er heilig gesprochen und sein Todestag trug von nun an seinen Namen. Auf diese Weise wurde Weihnachten ursprünglich am 7. Jänner ein Ende gesetzt.³⁰⁶ Dies ist auch heute noch in Dänemark der Fall.³⁰⁷ In Schweden wurde der *Knutsdag* bereits am Ende des 17. Jahrhunderts auf den 13. Jänner verlegt und wurde somit zum *tjugondedag jul*.³⁰⁸ Auch in Teilen Norwegens wird Knut am 13. Jänner gefeiert, da an diesem Tag Weihnachten enden sollte.³⁰⁹

In ganz Schweden ist mit Knut der Ausdruck „Knut kör julen ut“³¹⁰ („Knut treibt Weihnachten aus“) verbunden. Knut ist somit jener Festtag an welchem Weihnachten offiziell sein Ende nimmt. *Wie* das Weihnachtsfest am *Knutsdag* beendet wurde, war jedoch entsprechend alten Bräuchen unterschiedlich. Im schwedischen Västergötland trug man Weihnachten gemeinsam mit den weihnachtlichen Wandteppichen und dem Stroh aus dem Haus.

³⁰³ Vgl. Schön, 1989: S. 181.

³⁰⁴ Vgl. Celander, 1928: S. 336.

³⁰⁵ Vgl. Bringéus, 1988: S. 106.

³⁰⁶ Vgl. Schön, 1993: S. 183.

³⁰⁷ Vgl. Celander, 1928: S. 338.

³⁰⁸ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 212.

³⁰⁹ Vgl. Bø, 1974: S. 177.

³¹⁰ Eskeröd, 1965: S. 212.

Gleichzeitig sollten nach Knut sowohl die Branntwein- als auch die Biervorräte leer getrunken sein. Auf Gotland wurde aus diesem Grund ein leeres Bierfass als symbolische Geste aus dem Haus und in den Garten gerollt.³¹¹ Sollte jemand noch Bier oder Branntwein übrig haben, so kamen die Nachbarn und riefen: „Slut på jula och slut på ljusa och slut på brännvin`t i alla husa!“³¹²

In manchen Gegenden wie in diesem Beispiel aus dem schwedischen Hälsingland konnte Knut sehr ausgelassen und mit viel Alkohol gefeiert werden:

Det finns ett gammalt ordspråk i Ovanåker som säger: Tjugondag Knut, dricks julen ut. Man samlades då i herrstugan i någon av de större bondgårdarna för att dricka ut julen. Var och en hade mat och brännvin med sig (...). Mellan suparna dansade man. Man höll ofta på hela nätterna.³¹³

Generell sollte nun alles Essen und Trinken das für Weihnachten vorgesehen war, verzehrt werden. Oft wurde Weihnachten aber auch buchstäblich aus dem Haus gejagt, indem die Mutter alle Türen weit öffnete und das Fest mit einem Besen symbolisch hinaus fegte.³¹⁴

Brita Söderström aus Hälsingland erinnert sich wie folgt an Knut:

Julen tog slut den trettonde januari, då man sade: Vid tjugonda Knut, ska jula ut. Julen skulle supas ut och firades med dans. Julbordet dukades av, och öl och brännvin skulle drickas upp. På tjugondag Knut klädde man ut sig (...). På detta sätt sprang man omkring i gårdarna och slog i knutarna, under det man ropade: Vid tjugonda Knut, ska jula slås ut. Sådana personer kallades knutgubbar.³¹⁵

Wie in diesem Beispiel aus Hälsingland war es in ganz Schweden Brauch zu Knut ein Fest zu veranstalten und so das Weihnachtsfest gewissermaßen „hinauszutanzten“. Auch in Norwegen wurde das Ende von Weihnachten mit ausgelassenen Festen gefeiert. Üblich war es auch sich zu Knut zu verkleiden. Verkleidungen mit Stroh waren sowohl bei den Festen üblich, als auch dann, wenn die Jugendlichen im schwedischen Värmland und im südlichen Halland von Hof zu Hof liefen um das Weihnachtsfest auszutreiben. Wie in obigem Beispiel aus Hälsingland und in verschiedenen anderen Teilen Schwedens gingen die verkleideten *knutgubbar* mit

³¹¹ Vgl. Eskeröd, 1965: S. 212f.

³¹² Eskeröd, 1965: S. 213.

³¹³ Olsson, 1964: S. 122.

³¹⁴ Vgl. Schön, 1993: S. 121f.

³¹⁵ Olsson, 1964: S. 122.

Stöcken oder Besen umher und schlugen damit gegen die Hauswände. Dies wurde *sopa ut julen, bulta ut julen* oder *köra ut julen* genannt.³¹⁶

Im schwedischen Halland, dem angrenzenden Skåne und Västergötland kleideten die Jugendlichen eine Strohfigur ein, die den Namen Knut trug. Dieser *halmgubbe* oder ein Strohbündel wurde daraufhin von Hof zu Hof getragen bzw. geworfen. Ein häufiger Scherz war, die Strohfigur so vor die Tür zu stellen, dass jene beim Öffnen nach vor fiel.³¹⁷

Till Knut brukades springa med julaknudan, som var antingen en utklädd halmfigur, som försiktigt placerades utanför dörren, så den skulle falla in, då någon öppnade. Meningen var att skrämma. Eller brukade den vanligast vara ett knypte som kastades in, och så var det att komma undan för att ej bli igenkänd.³¹⁸

Im südöstlichen Skåne trug man eine solche Strohfigur am sogenannten Felixtag, dem 14. Jänner, umher.³¹⁹

Zu den neueren Knuttraditionen zählt die *julgransplundring*, also die Plünderung des Weihnachtsbaumes. Mit dem Brauch einen Weihnachtsbaum aufzustellen und ihn mit Essen zu schmücken kam im 19. Jahrhundert auch der Brauch ihn nach Weihnachten zu „plündern“. Der Ausdruck *julgransplundring* erschien in gedruckter Form erstmals 1922 in der Zeitung *Husmodern*.³²⁰

³¹⁶ Vgl. Celander, 1928: S. 341-346.

³¹⁷ Vgl. Schön, 1993: S. 122f.

³¹⁸ Olsson, 1964: S. 122.

³¹⁹ Vgl. Schön, 1993: S. 123.

³²⁰ Vgl. Swahn, 2007: S. 105.

4.2 Das Weihnachtsbrauchtum heute

4.2.1 Die Adventzeit

4.2.1.1 Vorbereitungen im Advent

Auch heute ist die Adventzeit nicht nur eine Zeit der Ruhe und Besinnung, sondern in erster Linie eine Zeit der Weihnachtsvorbereitungen. Diese beginnen meist in den ersten Adventwochen, oft auch bereits am ersten Advent, und umfassen die Dekoration des Hauses und des Gartens, das Kochen und Backen sowie das Kaufen von Weihnachtsgeschenken:

Till 1:a advent börjar pyntandet. Då ska de elektriska adventsstakarna + stjärnornar fram, jag har något av delarna i alla rum. Jag har också en adventsstake med stearinljus (vita ljus ska det vara!), den står på köksbordet. I köket hänger jag upp julgardinerna och tar fram julöverdraget till kuddarna i kökssoffan. Ljusslingan tas fram, den brukar vara i en buske på framsidan av huset. Pepparkakor brukar jag baka till 1:a advent och första glöggen för säsongen ska avnjutas. Efter 1:a advent börjar jag med julbaket. (...) Julklappar brukar jag börja handla redan i November ibland.³²¹

Zu den häufigsten Weihnachtsdekorationen gehören wie in diesem Beispiel aus dem schwedischen Småland traditionelle schwedische Kerzenleuchter, sogenannte *adventsstakar* oder *ljusstakar* mit Platz für meist sieben Lichter, die zumeist elektrisch sind und an die Fenster gestellt werden. Genauso häufig sind Adventsterne, *adventsstjärnor*, in verschiedenen Ausführungen: „Vi har tre adventsstjärnor som också hängs upp till första advent. Två är i metall och de brinner dygnet runt sedan de satts upp, medan den tredje är en gammaldags i papper.“³²²

Zu den neueren Weihnachtsdekorationen gehören lichtergeschmückte Bäume im Garten, die häufig ab dem ersten Advent beleuchtet werden: „Då inhandlas en julgran att ha i trädgården. Den förses med en ljusslinga med 16 ljus i. Ljusen tänds den första advent eller lördagen före. Så brinner ljusen dygnet runt till trettondag jul.“³²³

Die Beleuchtung im Haus in Form von *adventsstakar* und *adventsstjärnor* und im Garten in Form von beleuchteten Bäumen oder anderer Lichterdekoration entspricht dem Wunsch der Dunkelheit im Dezember entgegenzuwirken. Oft taucht das Bild der

³²¹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Britt-Marie Johansson.

³²² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingemo Nilsson.

³²³ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingemo Nilsson.

gemütlichen, lichtergeschmückten Zeit in den Beschreibungen des Advents auf: „Jag tycker det är mysigt med tiden ifrån första advent och till trettondagen. Det beror inte så mycket på att Jesus föddes utan en tid med många ljus att lysa upp den mörka årstiden (...).“³²⁴ „Jag tycker att det är skönt att ha lite julfint hela december, de [sic!] är så mörkt och kulet ute så jag tycker att det är bra att pigga upp lite inne.“³²⁵ „Det bästa med julen är (...) Advent för mig. Jag älskar att få sätta upp adventsstaken och mina två julstjärnor som lyser upp lite i det kompakta smålandsmörkret.“³²⁶

Das Weihnachtsfest und die dazugehörige Beleuchtung kann auch als Übergangsritual gesehen werden: „Julen är viktig för att `överleva` vintern, för jag brukar säga att vintern med sitt mörker är en `transportsträcka`. Det gäller att härda ut tills ljuset återvänder.“³²⁷

Häufig werden auch die Gardinen in der Küche ausgetauscht um sie daraufhin mit speziellen Weihnachtsgardinen mit weihnachtlichen Mustern oder Farben zu ersetzen: „Köks-gardinerna byttes till vita och röda.“³²⁸ „Jag byter också köksgardiner till advent. Ursprungligen var de långa plus en kappa, de s.k. äppelgardinerna. Mönstret består av stiliserade äpplen i genomskärning samt grisar, i rött, blått och grönt på vit botten.“³²⁹

Zu den Weihnachtsvorbereitungen zählt schließlich auch noch der gründliche Weihnachtsputz um das Haus oder die Wohnung für die festliche Zeit vorzubereiten. Diese Tradition kann auch bereits vor der Adventzeit beginnen:

Julförberedelserna måste börja med en rejäl julstädning (...) I julstädningen ingår t ex att göra rent bakom spisen, ta ur alla böcker i bokhyllan och damma den, tömma och torka ur alla köksskåp, torka alla dörrar och dörrposter ordentligt, tvätta mattor och sofföverdrag, göra rent ventiler och avlopp, skura klinkersgolv, polera kakel, bona golv...ja, kort sagt något som liknar en flyttstädning. Vi börjar julstäda redan i november och målet är att det ska var färdigt till Advent. Julstädningen får mig att känna den första aningen av julstämning.³³⁰

Wie im bäuerlichen Schweden des 19. Jahrhunderts gehört der besonders gründliche Weihnachtsputz vor Weihnachten in einer Form in der er nur zu diesem besonderen

³²⁴ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Monica Röding.

³²⁵ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Mary Reinhed.

³²⁶ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Pernilla Gustafsson.

³²⁷ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Barbro Holdar.

³²⁸ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingrid Hammentun.

³²⁹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Barbro Holdar.

³³⁰ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Anna Prestjan.

Fest förekommer också i 21. århundret fortfarande till de viktigaste julberedningarna.

Efter julbaseren rengöring kommer de övriga juldekorationerna framtaget och i huset placerade: „Det riktiga julpyntandet kommer först den 23 dec. då skall allt vara färdigbakat och städat.“³³¹ Till dessa Dekorationer tillhör i allmänhet *tomtar*, alltså julbaseren män i olika varianter, *julbockar*, julbaseren böcker som vanligtvis tillverkas av strå, grisar, änglar och liknande. Precis så traditionellt som *tomtar* och *julbockar* är också de så kallade väggtepporna, så kallade *bonader*, som fortfarande i hus och bostad hänger på väggen:

Jag har också ganska många tomter, bonader och dukar som traditionsenligt plockas fram och kommer på plats varje år i julveckan, t.ex. en bonad på blått tyg med tre änglar, som min mamma alltså måste ha tillverkat på femtiotalet under någon pysselkväll. Den bonaden sitter alltid ovanför kökssoffan, utbytt mot en gammaldags broderad bonad (...).³³²

Särskilt till jul bevaras föremål med en historia en speciell betydelse, eftersom de kontinuitet och tradition förmedlar. De tas fram och i ära hålls för att förflutna tider eller avlidna människor till oss idag tillhöra ska. Med gamla föremål försöker man tradition och kontinuitet återuppliva: „Staken för levande ljus har jag fått av min gammelmormor när jag var mycket liten.“³³³ „I köket hänger två gamla pappersbonader från mitt barndomshem, ganska illa färgade men mycket älskade.“³³⁴ „Då barnen var små köpte vi en del porslinsfigurer (...). Varje jul tar jag fram och ställer upp denna, för den påminner mig om de fina julerna, då hela familjen var tillsammans.“³³⁵

I juldekorationerna kommer dock inte bara gamla föremål, utan också nya integreras: „Vi har mycket julpynt och varje år köper jag en ny liten tomte.“³³⁶

Den riktiga juldekorationen är slutligen också mycket viktig för att den riktiga julstämningen ska komma: „Julgran, ljusstakar och några tomter måste jag ha, annars försvinner julkänslan.“³³⁷

³³¹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Anna Lisa Matsson.

³³² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Barbro Holdar.

³³³ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Anna Prestjahn.

³³⁴ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Barbro Marklund.

³³⁵ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ove Dagneryd.

³³⁶ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Britt-Marie Johansson.

³³⁷ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingegärd Åkesson.

Auch bestimmte Gerüche von traditionellem Weihnachtsgebäck können im Kerzenschein des *adventljus* die Weihnachtsstimmung anregen: „Julstämning kann jag känna redan i advent, när vi dricker eftermiddagskaffe i skymningen adventsljusen är tända och det luktar gott av pepparkakor och adventsbröd med kardemumma.“³³⁸

Die Weihnachtsdekoration erfüllt somit einerseits den Zweck die dunkle Zeit durch Licht und Wärme aufzuhellen, andererseits die Weihnachtsstimmung heraufzubeschwören und mit ausgesuchten Stücken Erinnerungen an frühere Weihnachten zu wecken. Die gewählten Dekorationsobjekte sind zumeist traditionell schwedische *adventsstakar*, *adventsstjärnor*, *julbonader*, *tomtar* und *julbockar*.

In Dänemark wird das Haus vor allem mit Weihnachtswichteln, sogenannte *nisser*, in allen Variationen, Engeln, roten Bändern, roten Tulpen, Tannenzweigen sowie Orangen mit Nelken und roten Bändern geschmückt. In Familien mit kleinen Kindern fließen in diese Dekoration auch zahlreiche *kravlenisser*, Wichtel zum Aufhängen, ein.³³⁹ Mit Beginn der Adventzeit sind in Norwegen als Dekorationsgegenstände wie in Schweden Weihnachtssterne und siebenarmige Kerzenleuchter, die beide am Fenster platziert werden, üblich. Während früher meist nur eines davon – entweder Weihnachtsstern oder Kerzenleuchter – verwendet wurde, werden heute meist beide und zudem mehrere Stücke als Dekoration genutzt. Auch andere Lichterbeleuchtungen an den Fenstern und im Garten sind in Norwegen üblich. Abgesehen davon fließen vor allem Weihnachtsmänner, sogenannte *nisser*, Engel und Kerzen in die Weihnachtsdekoration ein. An die Fenster werden oft auch Weihnachtskugeln gehängt.³⁴⁰

Zu den Weihnachtsvorbereitungen gehört auch das Kaufen von Geschenken. Dies ist in Schweden vor allem für die Kinder vorgesehen: „Vi köper julklappar, dock i mindre omfattning än när våra barn var små. De är ogifta, varför inga barnbarn finns – det är ju egentligen barnen, som julklapparna är avsedda för, tycker jag.“³⁴¹ Paare schenken sich oftmals nichts oder etwas für sich gemeinsam. In vielen Aufzeichnungen findet sich der Wunsch wieder nächstes Jahr weniger oder gar keine Geschenke zu verteilen. Dies deckt sich mit der Kritik die ebenfalls in zahlreichen Aufzeichnungen geäußert wurde, dass das Weihnachtsfest im Laufe der Zeit zu kommerziell geworden ist.

³³⁸ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingegärd Åkesson.

³³⁹ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

³⁴⁰ Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

³⁴¹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Bertil Nyman.

Kurz vor Weihnachten wird der Weihnachtsbaum aufgestellt und geschmückt: „Granen bäres in och vi hjälps åt att klä den, först halmstjärnan i toppen, därefter den elektriska ljusslingan. Gamla kära julgransprydnader hängs upp. (...) Dessutom hängs upp traditionella kulor av yngre datum, tomtar och på stammen klättra små små tomtar.“³⁴² In die Dekoration des Weihnachtsbaumes können neben gewöhnlichem Weihnachtsschmuck auch schwedische Flaggen einbezogen werden: „I julgranen har vi röda och guldiga kulor, (...) två glasfäglar, halmstjärnor och gyldiga stjärnor som jag har gjort. Två svenska flaggor och i toppen en stjärna av halm (...).“³⁴³ Oft findet sich vor dem Weihnachtsbaum auch ein oder mehrere *julbockar* aus Stroh.

In Dänemark wird der Weihnachtsbaum traditionell mit Herzen, *kræmmerhuse* und *julehjerter*, Papiertüten und aus Papier geflochtene Herzen, Glaskugeln, Engeln und kleinen dänischen Flaggen geschmückt.³⁴⁴ Ein norwegischer Weihnachtsbaum trägt traditionell zahlreiche Weihnachtsmänner, Weihnachtskugeln, Engel und *julekurver*, Papierherzen. Früher gehörten zum Baumschmuck auch norwegische Flaggen. Diese Tradition ist heute jedoch schwächer ausgeprägt.³⁴⁵

Zu den Weihnachtsvorbereitungen am Tag vor Weihnachten, oder wie er von manchen auch noch genannt wird *lille julaften* oder *dan före dopparedan* gehört in Schweden schließlich auch noch das Grillen des Weihnachtsschinkens und die letzten Vorbereitungen für das nahende Fest werden getroffen: „Dan före dopparedan, hos oss även kallad Lille julaften, kläs alltså granen, skinkan griljeras och tomt ekläderna gås igenom.“³⁴⁶ In Dänemark werden an diesem Tag oftmals ältere Verwandte oder Bekannte besucht.³⁴⁷ In Norwegen wird am *lille julaften* das Fernsehprogramm *Kvelden før kvelden* am „NRK“, dem „Norsk rikskringkasting“, gesendet. Dieses Programm hat sich in den letzten Jahren zu einer beliebten Weihnachtstradition entwickelt. Im Rahmen dieser Sendung wird auch der englische Sketch *Grevinnen og hovmesteren* (Originaltitel: *Dinner for One*) gesendet.³⁴⁸

³⁴² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Anne Lisa Mattson.

³⁴³ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingegärd Åkesson.

³⁴⁴ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

³⁴⁵ Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

³⁴⁶ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Gertrud Block.

³⁴⁷ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

³⁴⁸ Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

4.2.1.2 Handel und Tourismus

Die erste richtige Weihnachtsstimmung kommt in Schweden traditionell mit dem ersten *skyltsöndag*, dem Tag an dem die Kaufhäuser ihre weihnachtlich dekorierten Schaufenster enthüllen, auf. 2014 wurde dieser in Stockholm am 16. November gefeiert. Wie jedes Jahr versammelten sich zahlreiche Menschen um das diesjährige Thema der Schaufenster des Kaufhauses „Nordiska Kompaniet“ zu sehen und Fotos davon zu machen. Die sechs Schaufenster trugen in diesem Jahr den Titel *Tomtenissarna* und zeigten die Weihnachtswichtel bei verschiedenen Arbeiten. Innerhalb des Kaufhauses wurde Weihnachtsstimmung durch weitere Dekoration, durch Blasmusik und das Verteilen von *glögg* und *pepparkakor* erzeugt. Für die Kinder war ein Weihnachtsmann nach amerikanischem Vorbild mit langem weißem Bart, roter Mütze und rotem Mantel vor Ort, um Weihnachtswünsche entgegenzunehmen.

Die städtische Inszenierung der Adventzeit setzte sich mit der Einweihung der Weihnachtsbeleuchtung fort. Am 22. November 2014 wurde diese in Stockholm offiziell mit Reden und kleinen Konzerten eingeweiht. Am selben Tag wurde auch der traditionelle Weihnachtsmarkt am *Stortorget* in der Altstadt *Gamla Stan* eröffnet. Dort werden neben Kaffee, Glögg und Süßwaren vor allem traditioneller Weihnachtschmuck und Dekorationsgegenstände angeboten. Der traditionelle Weihnachtsmarkt im Stockholmer Freilichtmuseum „Skansen“ wurde 2014 am 29. November eröffnet. Dieser Weihnachtsmarkt wird seit dem Jahr 1903 veranstaltet und lockt jedes Jahr zahlreiche Touristen sowie Stockholmer nach „Skansen“.³⁴⁹ Wenngleich die Hauptsaison des Tourismus der Sommer ist, so besuchen auch im schwedischen Winter mit seiner Weihnachtsbeleuchtung und seinen Weihnachtsmärkten zahlreiche Touristen die schwedische Hauptstadt. Im Jahr 2013 betrug die Anzahl der Übernachtungen im Dezember 467 653, wovon 181 530 auf Gäste aus dem Ausland ausfielen. Dies bedeutet jeweils eine Steigerung von 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.³⁵⁰

³⁴⁹ Vgl. Skansen: Julmarknad på Skansen. <http://www.skansen.se/sv/artikel/julmarknad-pa-skansen> (23.11.2014, 18:40).

³⁵⁰ Vgl. VisitStockholm: Stockholm's tourism industry. <http://www.visitstockholm.com/Global/About%20Us/Publikationer/M%C3%A5nadsrapport%202013%20engelska%20december.pdf> (22.12.2014, 11:39).

4.2.1.3 *Julbock*

Zusätzlich zu seiner heutigen Funktion als traditionsbehafteter Dekorationsgegenstand, betritt der *julbock*, der Weihnachtsbock, auch in einer neueren Tradition die weihnachtliche Bühne Schwedens. Seit dem 1. Dezember 1966 wird nämlich alljährlich in der schwedischen Stadt Gävle (Gästrikland) ein überdimensionaler Strohbock (ca. 13 Meter) am *Slottstorget* aufgestellt. Der erste *julbock* sollte dort wie seine Nachfolger bis zum *tjugondag Knut*, dem 13. Jänner, verbleiben, ging jedoch im nur wenige Minuten alten Neuen Jahr in Flammen auf. Wenige Monate später wurde der Brandstifter gefasst. Er gab an einem plötzlichen Impuls gefolgt zu sein. Seit 1966 wurde in Gävle jedes Jahr ein *julbock* aufgestellt, der Großteil davon wurde jedoch das Opfer von Vandalismus. Seit 1986 stehen zwei *julbockar* auf Gävles *Slottstorget*: ein Großer und ein etwas Kleinerer. Jedes Jahr wiederholt sich das Drama um diese *julbockar*, die der Stadt längst Bekanntheit über die Landesgrenzen hinaus gebracht haben. Für diese Bekanntheit ist vor allem das illegale Niederbrennen des Bocks verantwortlich, wenngleich nicht der einzige unter vielen Vandalenakten. Auch in der Bevölkerung kreisen die Gedanken um den *julbock* – die Einen hoffen, dass er dieses Jahr verschont bleibt, die Anderen, dass er einmal mehr brennt.³⁵¹

Nu bor jag som tur är i en kommun där vi har en stämningsfull jultradition: att bränna ner den stora halmbocken på slotts torget. Är det något Gävle är kända för (...) så är det väl våran brinnande julbock. Trots berlinmurs-bevakning så brukar den inte överleva fram till julen. (...) En bock som brinner är nog bättre reklam än en som inte gör det.³⁵²

Zur Verteidigung des *julbocks* wurde dieser z. B. mit Imprägnierungsmittel versehen, von verschiedenen Vereinen bewacht oder via Kameras mit Direktkopplung zur Polizei überwacht. Auch Sammlungen um den Bock nach einem Vandalenakt wieder aufzubauen konnten hohe Summen verzeichnen.

Seit dem ersten Brand wurde durch die Medien eine Tradition beschrieben, die nun Jahr für Jahr wiederholt wird. Bereits der zweite in Gävle aufgestellte *julbock* war von Beginn an mit der Geschichte seines Vorgängers behaftet. Jeder wartete darauf, dass auch dieser Bock in Flammen aufgehen würde.³⁵³ Seit seinem ersten Auftritt wurde

³⁵¹ Vgl. Gustafsson, Lotten: „Bocken brinner! En dialog på offentlig plats och i Gävles lokalpress.“ In: Klein, Barbro (Hg.): *Gatan är vår! Ritualer på offentliga platser*. Stockholm: Carlssons Bokförlag 1995. S. 190-219. Hier: S. 190-193.

³⁵² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Benny Fröjd.

³⁵³ Vgl. Gustafsson, 1995: S. 193f und 201.

der sogenannte Gävlebock 26 von 48 Mal angezündet. In zahlreichen anderen Fällen wurde er auf andere Weise zerstört oder verblieb unbeschadet. Auf der allgemeinen Tourismussseite *visitGävle* (visitgavle.se) ist die Geschichte des Gävlebocks Jahr für Jahr dokumentiert. Angeführt sind dabei besondere Begebenheiten wie der Eintrag ins „Guinness Buch der Rekorde“, aber auch genaue Informationen zu den etwaigen Vandalenakten.³⁵⁴ Um den Gävlebock wurde somit eine Geschichte des gefährdeten *julbocks* gesponnen, welche von den lokalen und überregionalen Zeitungen jährlich potenziert wird. Bereits bei seiner Errichtung wird darüber spekuliert wie lange der Bock dieses Mal unbeschadet überstehen wird. Das Aufgehen in Flammen wird dabei als unumgängliches Schicksal des Gävlebocks beschrieben. Im Gegensatz dazu wird es als große Ausnahme hervorgehoben wenn er verschont bleibt. Zusätzlich zu seinem Schicksal als gefährdeter Bock, ist es auch die Art der Beschädigung – das Verbrennen – welche als traditionell gilt. Die Tradition besteht also nicht nur darin, dass der Bock zerstört wird, sondern auch wie er zerstört wird. Im Dezember 1992 wurde auch am *Medborgarplatsen* in Stockholm ein Strohbock aufgestellt. Auch dieser ging in Flammen auf. Die in Gävle initiierte Tradition hatte sich somit gemeinsam mit dem Strohbock auch in Stockholm verbreitet.³⁵⁵

Seither hat sich die Tradition des überdimensionalen *julbocks* auch auf andere schwedische Städte ausgebreitet. In manchen Städten, wie in Umeå und Österfärnebo, wurde dabei das Verbrennen des Bocks als natürlicher Bestandteil der Tradition aufgenommen, indem dieser von Anfang an dazu bestimmt ist, legal verbrannt zu werden. In Jönköping und Huskvarna werden jedes Jahr überdimensionale Getreidebündel, sogenannte *julkärve* errichtet, die auch schon ein paar Mal gebrannt haben. Obwohl sich die Tradition nun auch auf andere Städte verbreitet hat, wird der überdimensionale *julbock* immer noch vor allem mit Gävle assoziiert. Der Gävlebock hat die Stadt bekannt gemacht. In den letzten Jahren wurde die Inszenierung der Tradition immer stärker vorangetrieben. Seit 1996 kann man über die Webkameras der Kommune den Aufbau des Gävlebocks online verfolgen und sich auch danach über dessen Zustand informieren. Während das Aufstellen des Bocks am ersten Advent anfangs von einem einfachen Fest mit einem kleineren Feuerwerk begleitet wurde, ist diese Veranstaltung nun zu einem Volksfest mit zahlreichen Besuchern

³⁵⁴ Vgl. VisitGävle: Gävlebockens historia. <http://www2.visitgavle.se/sv/se-gora/a548364/gavlebockens-historia/detaljer> (12.10.2014, 13:20).

³⁵⁵ Vgl. Gustafsson, 1995: S. 201-204.

angewachsen. Seit dem Jahr 2000 hält zudem ein Ehrengast eine Rede zu Ehren des Bocks.³⁵⁶ Danach wird die Inszenierung in den modernen Medien weitergeführt. So kann man im Blogg des Gävlebocks jeden Tag Nachrichten des bekannten *julbocks* in Schwedisch und Englisch lesen. Zudem ist der Gävlebock auf Twitter und Instagram vertreten. Im Webshop kann man zusätzlich zahlreiche Produkte wie Tassen, Halsketten, Regenschirme und ähnliches mit dem Logo des Gävlebocks bestellen.³⁵⁷

4.2.1.4 Lucia

Das Luciafest ist auch heute noch ein wesentlicher Festtag im vorweihnachtlichen Schweden. Obwohl es ein traditionell schwedischer Festtag ist, wird Lucia mittlerweile aber auch in Dänemark in Kindergärten, Schulen, Altersheimen und anderen öffentlichen Einrichtungen gefeiert. Zuhause wird Lucia hier jedoch nicht begangen.³⁵⁸ Auch im öffentlichen Raum wird Lucia heute mancherorts mit einem Luciaumzug gefeiert, wie beispielsweise in dem Vergnügungspark „Tivoli“ in Kopenhagen.³⁵⁹ In Norwegen wird Lucia mittlerweile vor allem in Kindergärten und Schulen ähnlich wie in Schweden mit Luciaumzügen begangen. In manchen Familien werden zudem *lussekatter* gebacken.³⁶⁰

Besonders in den Vorschulen Schwedens wird das Luciafest besonders aufwendig gefeiert. Hier werden die Eltern in die Vorschulen eingeladen um am Luciafest ihrer Kinder teilzunehmen. Nachdem die Kinder mehrere Lieder gesungen haben, werden die Eltern meist auf Kaffee, warmen Saft, *lussebullar* und *pepparkakor* eingeladen. Ein Luciazug besteht dabei in den schwedischen Vorschulen meist aus mehreren Lucias³⁶¹, mehreren *tärnor*, die Begleiterinnen der Lucia, *stjärngossar*, zahlreichen Weihnachtswichteln sowie *pepparkaksgubbar* und *-gummar*. Während dem Luciafest werden verschiedene Lieder gesungen, worunter die häufigsten das Lucialied, *Blinka lilla stjärna*, *En sockerbagare*, *Tomteboogie* und ähnliche Lieder sind.³⁶²

³⁵⁶ Vgl. Ståhlberg, Johanna: „Julbocksfrid i vår tid. Att bränna eller bevara en bock.“ In: Hagström, Charlotte, Marlene Hugoson und Annika Nordström (Hg.): Nu gör vi jul igen. o.O.: Institutet för språk och folkminnen 2006. S. 95-101. Hier: S. 95-100.

³⁵⁷ Vgl. VisitGävle: <http://www.visitgavle.se/sv/gavlebocken> (13.10.2014, 19:00).

³⁵⁸ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

³⁵⁹ Vgl. Tivoli: Luciaoptog. <http://www.tivoli.dk/da/program/2014/luciaoptog+2014/> (22.12.2014, 11:22).

³⁶⁰ Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

³⁶¹ Vgl. Kättström Höök, 2009: S. 31.

³⁶² Vgl. Befragung Vorschulen (Dezember 2014).

Das Luciabrauchtum wurde insgesamt auch sehr stark von den Medien, insbesondere den lokalen Zeitungen aufgegriffen. In den letzten Jahren nahm jedoch die Zahl der lokalen, öffentlichen Luciawahlen und -feiern ab, da es in vielen Orten nicht genug Kandidatinnen für eine Wahl bzw. für einen traditionellen Luciazug bestehend aus sieben Personen gab.³⁶³ So nahm im Jahr 2014 auch die 47-jährige Luciatradition auf Lidingö ein Ende, da sich nur ein Mädchen der Wahl zur Lucia stellen wollte.³⁶⁴ Zusätzlich zu den trotz allem immer noch zahlreichen lokalen Luciadarstellerinnen wird auch eine landesweite Lucia, *Hela Sveriges Lucia*, gewählt, die daraufhin mit Ehrengelcit durch die Hauptstadt fährt und in „Skansen“ gekrönt wird.³⁶⁵

Das größte Luciakonzert weltweit findet jedes Jahr im Dezember im „Ericsson Globe“, Stockholm statt. Das Konzert wird von circa 1200 Kindern und Jugendlichen des „Stockholms musikgymnasium“/„Kungsholmens gymnasium“ und „Adolf Fredriks musikklasser“ gesungen.³⁶⁶

Auch im Fernsehen ist Lucia präsent. Seit vielen Jahren strahlt der Fernsehsender „Sveriges Television“ jährlich am 13. Dezember eine Luciafeier aus, wie 2014 aus der „Oscar Fredriks kyrka“ in Göteborg.³⁶⁷ Im Jahr 2004 erregte die Sendung den Unmut einiger Zuseher, da der Sender einen Luciazug ohne weiße Kleider und traditionelle Lieder arrangierte. Stattdessen präsentierte sich die damalige Lucia in Tracht und einer Krone aus Preiselbeerzweigen. Sie war damit gekleidet wie eine traditionelle Lucia im Dalarna der 1860er Jahre. Ihre Begleiterinnen waren in Volkstracht mit roten Schürzen gekleidet und trugen geschmückte, volkstümliche Hüte. Beim Einzug in die Kirche wurde zudem nicht das traditionelle Lucialied *Natten går tunga fjät* gesungen, sondern volkstümliche Varianten von Lucia- und Weihnachtsliedern.³⁶⁸ Nach einem Artikel der schwedischen Tageszeitung „Aftonbladet“ erregte dieser altertümliche Luciazug den Unmut zahlreicher Zuseher, wie in diesem Beispiel: „Det är en skandal. Man ska hålla på traditionerna. Lucia är en unik

³⁶³ Vgl. Dagens Nyheter: Luciafirandet läggs ner på flera orter. <http://www.dn.se/nyheter/sverige/luciafirandet-laggs-ner-pa-flera-orter/> (18.12.2014, 14:07).

³⁶⁴ Vgl. Dagens Nyheter: Ingen lucia på Lidingö i år. <http://www.dn.se/sthlm/ingen-lucia-pa-lidingo-i-ar/> (18.12.2014, 14:12).

³⁶⁵ Vgl. Skansen: Lucia på Skansen. <http://www.skansen.se/sv/artikel/lucia-pa-skansen> (23.10.2014, 15:40).

³⁶⁶ Vgl. Stockholms Luciakonsert: Om Stockholms Luciakonsert. <http://www.stockholmsluciakonsert.se/om.html> (19.12.2014, 10:16).

³⁶⁷ Vgl. SVT: Luciamorgon från Oscar Fredriks kyrka i Göteborg. <http://www.svt.se/lucia/lucia-morgon-fran-oscar-fredriks-kyrka-i-goteborg> (23.01.2015, 12:05).

³⁶⁸ Vgl. Carnhede, Anna-Maria: Svenska folket rasar mot SVT:s luciatåg. <http://www.aftonbladet.se/nyheter/article10512501.ab> (08.10.2014, 12:02).

tradiition [sic!]. (...) En lucia ska vara vitklädd och ha ljus i håret. Nu fick man inte ens höra luciasången.”³⁶⁹ In diesem Fall wichen die Sendungsverantwortlichen von der noch jungen Norm der Luciatradition ab. Dies macht deutlich wie wichtig der Brauch mit seinem in dieser Form noch jungen Zeremoniell ist. Die Abweichung davon und die Hinwendung zu seiner ursprünglichen Form führte zu starken gefühlsbetonten Protesten von Seiten der Zuseher. Man sieht hier somit wie stark dieser Brauch in seiner erst seit dem späten 19. Jahrhundert verbreiteten Form in der schwedischen Bevölkerung und in deren Sinn für Identität und Tradition verankert ist.

4.2.2 Weihnachten

So facettenreich wie sich die schwedische Bevölkerung heute präsentiert, wird auch das Weihnachtsfest gefeiert. Es gibt keine strengen Abläufe die eingehalten werden müssen, sondern individuelle Traditionen die hervorgehoben werden:

På julaftons morgon åt min man julfrukost. Den bestod av olika sorters sill, skinka, rödbetssallad, sylta och en skiva vörtbröd. Till detta tog han en nubbe av julbrännvinet. (...) Efter frukosten tog vi det lugnt. På förmiddagen är det tradition att plocka fram inköpta jultidningar. (...) (...) En stund före klockan tre kom mina föräldrar hit och då avsmakades glöggen. Strax därpå serverades kaffe och te och inmundigades en del av julkakorna. (...) Ingen in vår egen familj var i kyrkan under julen. Det brukar vi inte vara. (...) Efter „Kalle Anka“ förberedde vi julbordet. De kalla rätterna dukades upp på vårt köksbord. (...) Det som serverades varmt serverades på bänken i köket. (...) Vi åt i stora rummet. Bordet där var täckt av en vit duk med en mindre julduk ovanpå. (...) Till varje julhelg monterar vi ned taklampan och hänger upp en ljusstake med åtta levande ljus i. (...) Efter maten och innan efterrätten serverades, delades julklapparna ut. Vi hade ingen tomte. (...) Jag brukar dock ha en tomteluva på mig hela julaftonskvällen. (...) Resten av kvällen umgicks vi runt bordet.³⁷⁰

In diesem Fall aus Torslunda (Öland) sind es kleine Rituale, die den Weihnachtstag zu etwas Besonderem machen. Dies beginnt bereits beim Frühstück, das in diesem Fall *julfrukost*, also Weihnachtsfrühstück, genannt wird und aus besonderen Spezialitäten besteht. Eine weitere Tradition ist es in alten Weihnachtszeitschriften zu lesen. Auch der Rest des Tages folgt einem traditionellen Muster. Die Familie versammelt sich, man sieht gemeinsam die Donald Duck-Disneysendung *God jul*

³⁶⁹ Carnhede, Anna-Maria: Svenska folket rasar mot SVT:s luciatåg. <http://www.aftonbladet.se/nyheter/article10512501.ab> (08.10.2014, 12:02).

³⁷⁰ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingemo Nilsson.

önskar Kalle Anka och hans vänner und isst anschließend vom festlich gedeckten *julbord*. Nach dem Essen folgt das Verteilen der Weihnachtsgeschenke.

Ein ähnlicher Ablauf des Weihnachtstages findet sich auch in Åby (Småland):

Vi var fem stycken på julafton: min man och jag, min mamma och „barnen“, 27 och 31 år. (...) „The same procedure as every year“ skulle man kunna säga om julafton hos oss. Klockan halv ett på dagen dricker vi kaffe och smaka på alla julkakor som jag har bakat. (...) Klockan tre dricker vi glögg [och, d. Verf.] tittar på Kalle Anka på TV. Det programmet är ett måste och helst också Karl-Bertil Jonssons julafton – om vi har ätit färdigt till dess. Vid femtiden tänder vi marschaller ute vid trappan och sedan äter vi *julbord*. På bordet ligger en röd duk med julmönster på (tomtar, paket, granar, julbockar m m), mina snyggaste tallrikar, julservetter i papper, ölglas (...) och snapsglas. (...) Vi släcker all belysning och har bara levande ljus tända i köket. (...) Sedan är det julklappsutdelning och det tar sin lilla tid.³⁷¹

Auch in diesem Beispiel versammelt sich zu Weihnachten die ganze Familie, es werden Kekse gegessen und Kaffee getrunken. Nach der Fernsehsendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* wird der wiederum festlich dekorierte *julbord* vorbereitet. Danach folgt das Verteilen der Weihnachtsgeschenke.

Einem etwas anderen Muster folgt der Weihnachtstag in diesem Beispiel aus Vännäs (Västerbotten):

Julaftonens frukost brukar vara helt vardaglig. (...) Klockan 11 brukar det vara tid för andakt vid krubban i vår kyrka. När vi kommit hem från den sätts potatisen på och bordet dukas. (...) Drycken är jultomte. Vi har alltså gående bord. (...) Mätta och glada såg vi sedan Kalle Anka på TV. Sedan dukades kaffet fram. (...) Efter kaffet följer julens andakt. Vi sjunger först „Nu tändas tusen juleljus“. Sedan läser min man julevangeliet och ber en kort bön om välsignelse över vår jul och vi avslutar med att sjunga „Ett barn är fött på denna dag“. (...) Så plockades korgen med julklapparna fram. Rimmen lästes högt. (...) Medan barnen var små, brukade vi be någon granne vara jultomte hos oss. Vid sjutiden på kvällen äts risgrynsgröt med skinksmörgås. (...) Lite mera TV-tittande blev det innan gästerna gick och vi som vanligt gick ganska tidigt till sängs.³⁷²

In diesem Fall wird Weihnachten etwas traditioneller mit Andacht bei der Krippe in der Kirche, dem Lesen des Weihnachtsevangeliums und Gesang gefeiert. Auch hier wird jedoch gemeinsam die Sendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* angesehen. Am Abend folgt wie in den obigen Beispielen das Verteilen der Weihnachtsgeschenke.

³⁷¹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Britt-Marie Johansson.

³⁷² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Barbro Marklund.

Während das Frühstück am Weihnachtstag in den meisten Fällen einem alltäglichen Frühstück entspricht, wird zu Mittag als kleine Mahlzeit vor dem *julbord* vor allem von der älteren Bevölkerung immer noch oft *doppet i grytan* gegessen. In vielen Fällen wird das Mittagessen jedoch ganz weggelassen.

Wenngleich sich das Weihnachtsfest heute in den Familien sehr stark unterscheidet, ist eine Weihnachtstradition jedoch dem Großteil der Schweden gemein: das Donald Duck-Fernsehprogramm *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner*; Meist wird das Essen auf dieses Fernsehprogramm ausgerichtet, indem entweder davor oder danach gegessen wird: „På julaftonen vid tvåtiden på eftermiddagen, doppar vi i grytan och äter från julbordet. (...) Tidpunkten är sedan många år vald så att vi inte skall missa Kalle Anka och hans vänner i TV.“³⁷³ Im Normalfall versammelt sich für diese Sendung die ganze Familie vor dem Fernseher: „Lagom till Kalle Anka kom våra två döttrar samt yngsta dotterns sambo. Efter Kalle Anka drack vi kaffe och smakade på julkakorna.“³⁷⁴ „Det enda vi ser på TV på julafton är „Kalle Anka“. Resten av dagen är TV-apparaten avstängd.“³⁷⁵ In manchen Fällen sind es aber auch nur die Kinder, die an Kalle Anka interessiert sind:

Julbordet är höjdpunkten: vi försöker planera in så att det ska passa alla i tid. Nu för tiden är det ju bara vår son, enda barnbarnet hittills, som är jätteintresserad av att se på Kalle Anka (...). Vi jämkar ihop så gott det går och äter vanligen efter Kalle Anka. Min man insisterar på att julgodiset ska avsmakas första gången till Kalle Anka, vilket är lite svårt att få ihop med äta julbord direkt efter.³⁷⁶

Die Sendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* wurde das erste Mal 1960 als Weihnachtsprogramm im schwedischen Fernsehen gesendet. Die erste Sendung konnte noch keine besonders hohen Seherzahlen erreichen, bald jedoch stiegen die Zahlen rasant an und eine neue Weihnachtstradition war geboren. Heute sitzen über 80 Prozent der schwedischen Bevölkerung zu Weihnachten zwischen 15 und 16 Uhr vor dem Fernseher. Dieser Erfolg beruht darauf, dass als die Sendung erschien nur wenige Disneyfilme im schwedischen Fernsehen gesendet wurden. Aus diesem Grund war es umso bedeutender diese Sendung zu sehen, die nur einmal im Jahr ausgestrahlt wurde. Heute sind Disneyfilme zwar allgegenwärtig, *God Jul öskar Kalle Anka och hans vänner* konnte jedoch seinen exklusiven Charakter als nostalgische Weihnachts-

³⁷³ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Bertil Nyman.

³⁷⁴ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingegärd Åkesson.

³⁷⁵ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingemo Nilsson.

³⁷⁶ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Anna Prestjan.

sendung beibehalten.³⁷⁷ Auch in Norwegen und Dänemark wird am Weihnachtsabend dieser Disneyfilm mit den Titeln *Donald Duck og vennene hans* bzw. *Disneys Juleshow: Fra Alle Os til Alle Jer* gezeigt. In Norwegen sind zudem der tschechische Film *Tre nøtter til askepott* und der norwegische Film *Reisen til julestjernen* wichtige Programmpunkte in der Feier des Weihnachtsfestes. Um 17 Uhr singt der norwegische Knabenchor *Sølvguttene* Weihnachten ein. In Dänemark zählt auch die dänische Komödie *Nøddebo Præstegård* zu den Weihnachtsklassikern.³⁷⁸

Neben *God Jul öskar Kalle Anka och hans vänner* ist ein weiteres Fernsehprogramm das für viele Schweden zu einem richtigen Weihnachtsfest gehört der schwedische Zeichentrickfilm *Karl-Bertil Jonssons julafton*: „Vi satt lugnt och stilla och pratade och tittade på Karl Bertil Jonsson på kvällskvisten för det vill min son aldrig missa.“³⁷⁹ In dem Film, der traditionell zu Weihnachten auf dem Fernsehsender „Sveriges Television“ gesendet wird, verteilt der 14-jährige Karl-Bertil, der in den Ferien bei der Post arbeitet, ganz nach seinem Vorbild Robin Hood die Geschenke der Reichen an die Armen.³⁸⁰

Vor oder wie in den meisten Fällen nach der Sendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* wird in Schweden der *julbord* vorbereitet. Auch heute noch hat dieser eine besondere Bedeutung in der Feier des Weihnachtsfestes: „Julens mat har stor betydelse. Det gäller både tillagandet och inköpanget, serverandet och slutligen ätandet.“³⁸¹ Bereits in der Adventzeit nehmen viele Schweden an zahlreichen *julbord* organisiert durch den Arbeitsplatz oder Vereine teil:

Vi var ca 15 personer som åt knytkalas i form av julbord den 6 december (...). Den 8 december avslutades det Kommunala handikapprådets med en jultallrik som innehöll det mest men i små bitar. Den 15 december åt vi en jultallrik tillsammans med Kulturförvaltningens personal (...). Den 25 november blev jag upptagen som Lionsmedlem så min fru och jag blev bjudna att äta en julbuffé med dem den 16 december (...).³⁸²

Heute werden von den meisten Restaurants *julbord* angeboten. Der eigene *julbord* zuhause hat jedoch noch immer eine spezielle Bedeutung, wenngleich einzelne Gerichte heute oft fertig gekauft werden.

³⁷⁷ Vgl. Kättström Höök, Lena: „Kalle Anka önskar god jul.“ In: Hagström, Hugoson und Nordström (Hg.), 2006: S. 74. Hier: S.74.

³⁷⁸ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014) und Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

³⁷⁹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Christina Säll.

³⁸⁰ Vgl. SVT: Karl-Bertil Jonsson tar från de rika och ger till de fattiga. <http://www.svt.se/karlbertil-jonssons-julafton/att-ta-fran-de-fattiga-och-ge-fran-de-rika> (16.10.2014, 15:27).

³⁸¹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Anna Prestjan.

³⁸² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Bo Larsson.

Der *julbord* zuhause besteht aus mehreren kleineren Gerichten. Oft werden die warmen Speisen in der Küche aufgestellt, während die kalten Speisen am Tisch platziert werden. Zu den üblichen Gerichten gehören Schinken, Wurst, Janssons Versuchung (ein Auflauf aus Kartoffeln und Anchovis), Fleischbällchen, Hering, Kartoffeln, Kohl, Brot, Käse, Leberpastete, Lachs und Gemüse. In der heutigen Zeit muss jedoch der traditionelle *julbord* in manchen Fällen einem vegetarischen Essen, bestehend zum Beispiel aus einem Gratin, Gemüse, Kartoffeln, Brot und Käse weichen. Als Nachspeise werden üblicherweise Milchreis, Pralinen, *ris a la Malta*, Obst, Nüsse, Feigen, Datteln und bzw. oder Rosinen gegessen. Häufige Süßspeisen und Kekse sind *pepparkakor*, *saffransbullar*, *mandelmusslor* und Obstkuchen.

In Dänemark gibt es zu Weihnachten traditionellerweise Ente und/oder Schweinebraten mit Rotkohl, brauner Sauce und Kartoffeln. Zum Nachschmack wird wie in Schweden *ris a la mande* mit Kirschsauce serviert. Dazu wird Rotwein oder Bier getrunken.³⁸³ In Norwegen wird zu Weihnachten am häufigsten *juleribbe* (Schweinerippchen) oder *pinnekjøtt* (Lammrippe) aufgetischt. Mancherorts gibt es zu Weihnachten jedoch auch *juletorsk* (Dorsch) oder *lutefisk*. Als Beilagen fungieren meist *lammerull*, Sülze, *ribberull* und verschiedenen Sorten Hering. Auch in Norwegen wird als Nachspeise üblicherweise *julegrøt* (Milchreis) gegessen. Daneben spielen Kekse, sogenannte *småkaker*, eine wichtige Rolle. Traditionell soll man mindestens sieben verschiedene Sorten Kekse backen. Daneben werden *lefse*, eine Art Fladenbrot, *smultringer*, *julebrød* und andere Süßspeisen gebacken.³⁸⁴

Zu trinken gibt es in Schweden auch heute noch neben Wasser vor allem Weihnachtsbier, Glühwein, Schnaps und Kaffee und wie in fast jedem Haushalt *julmust*. Das Originalrezept des *julmust* ist auch heute immer noch geheim, verkauft wird von der Firma „Roberts AB“ lediglich die Essenz. Diese kann daraufhin von den unterschiedlichen Brauereien nach eigenem Ermessen vervollständigt und unter der eigenen Marke verkauft werden. Je nach Jahreszeit heißt das Getränk *julmust*, *påskmust* oder in der übrigen Zeit einfach *must*. Heute versteht man jedoch unter *must* etwas anderes als im Jahr 1910. Heute versteht man darunter einen Rohsaft aus Beeren oder Früchten ohne Hefe. Der *julmust* ist jedoch immer noch ein wichtiger Bestandteil des traditionellen *julbord*.³⁸⁵ 2009 wurden circa 42 Millionen Liter *must*,

³⁸³ Vgl. E-Mail. Marianne Aguilar (25.11.2014).

³⁸⁴ Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

³⁸⁵ Vgl. Swahn, 2006: S. 150.

davon 34 Millionen alleine im Dezember getrunken. Damit ist der *julmust* der größte Konkurrent des Limonadengiganten „Coca-Cola“. Jedes Jahr halbieren sich im Dezember dessen Einnahmen in Schweden aufgrund des *julmust*. 1999 wurde deshalb eine Marketingkampagne gestartet, um „Coca-Cola“ als klassisches Weihnachtsgetränk zu etablieren, doch der Erfolg blieb aus. 2004 wandte sich „Coca-Cola“ deshalb an die „Roberts AB“ um unter der Marke „Bjäre“ und mit der schwedischen Originalessenz einen eigenen *julmust* zu vertreiben, allerdings mit nur mäßigem Erfolg.³⁸⁶ *Julmust* ist immer noch ein spezifisch schwedisches Produkt, konnte sich jedoch mittlerweile auch auf die nordischen Nachbarländer verbreiten. Auch in den USA wird mittlerweile typisch schwedischer *julmust* vertrieben.³⁸⁷

In Dänemark wird nach dem Essen der Weihnachtsbaum erleuchtet. Daraufhin tanzt die ganze Familie um den Baum, während Weihnachtslieder gesungen werden.³⁸⁸

Zu Weihnachten kommt in Schweden wenn möglich oft die ganze oder Teile der Familie zusammen, um entweder das Fest gemeinsam zu feiern oder zumindest einige Stunden gemeinsam zu verbringen. Der Familien- und Gemeinschaftsgedanke ist für viele zu Weihnachten von großer Bedeutung: „De tre senaste jularna har jag firat med min son och hans familj – en jul hos mig och två jular hos honom. Den här julen ville jag fira med mina barn och barnbarn.“³⁸⁹ „Efter lunch åkte hela familjen hem till svärmor för att hjälpa henne att klä granen. Min svägerska kom också dit med sina tre barn. Efter att vi klätt granen stannade vi och drack kaffe.“³⁹⁰

Das heutige Weihnachtsfest ist flexibler, weshalb manche Bräuche wenn notwendig auch vorverlegt werden können: „För att väntan inte ska bli så lång för barnen kommer tomten till oss på förmiddagen. I år kom han klockan halv elva.“³⁹¹

Heute ist es in schwedischen Familien mit Kindern sehr üblich, dass zu Weihnachten ein verkleideter *tomte* – oft ein Mitglied der Familie – kommt und die Geschenke persönlich übergibt: „Tomte ja, Det var jag som var tomte och hade lite röda kläder på mig och en tomtemask.“³⁹²

³⁸⁶ Vgl. Lapidus, Arne: Ett älskat svenskt julmysterium. <http://www.expressen.se/nyheter/dokument/ett-alskat-svenskt-julmysterium/> (11.10.2014, 13:56).

³⁸⁷ Vgl. Mattsson, Karl-Gustaf: Med julmust i blodet. http://www.metro.se/noje/en-svenska-klassiker/Objflo!14_4458-23/ (11.10.2014, 14:07).

³⁸⁸ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

³⁸⁹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Gitti-Mari Jonelid.

³⁹⁰ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Carola af Klinteberg.

³⁹¹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Carola af Klinteberg.

³⁹² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Mary Reinhed.

Wie in Schweden kommt auch in Dänemark zu Weihnachten oftmals ein verkleideter Weihnachtsmann, um den Kindern ihre Weihnachtsgeschenke zu überbringen. Ist dies nicht der Fall werden die Geschenke unter den Weihnachtsbaum gelegt.³⁹³ Auch in Norwegen kommt zu Weihnachten meist ein verkleideter *julenisse* als Geschenkeüberbringer für die Kinder.³⁹⁴

In Schweden werden auch heute noch in manchen Familien die Weihnachtsgeschenke wie früher mit Reimen versehen: „Sedan drack vi kaffe under det Catarina läste verser på julklappspaketen och delade ut till den, som skulle ha julklappen.“³⁹⁵

Nach dem Verteilen der Weihnachtsgeschenke klingt der Weihnachtsabend meist ruhig – mit Gesprächen, Fernsehen oder Spielen – aus.

4.2.3 Die Weihnachtstage

Heute gehört das Besuchen des Gottesdienstes, der *julotta*, am Morgen des *juldag* nicht mehr zu dem unumgänglichen Brauchtum dieses Tages: „Jag har aldrig varit på någon julotta, men det är väl mest för att jag är så morgontrött. Jag tycker också att när man inte går i kyrkan på söndagarna skall man väl inte gå dit en gång om året bara, det tycker jag känns fel.“³⁹⁶ In den meisten Aufzeichnungen fehlen Angaben zu Kirchenbesuch oder anderen religiösen Handlungen. Im Gegensatz zu seinem Charakter als religiöses Fest wird Weihnachten dagegen oft als Fest der Familie beschrieben:

Julen för mig är en högtid för familjen och jag måste erkänna att jag inte har särskilt många tankar till anledningen till vårt julfirande. Jag ser inte på TV när det är program från kyrkor och går inte i julotta. Jag är mycket väl medveten om att julen är en kyrkohögtid, men för mig och min familj har den mer blivit en lugn och stilla familjhögtid.³⁹⁷

Vi har aldrig varit på julotta. Det är vi för morgontrötta för att orka gå upp till. (...) Jag ser fram emot julen med förväntan varje år. För mig är det stora med julen gemenskap. Det bästa är att hela familjen samlas. (...) I vår familj märks inget av det religiösa med julen. Vi är inga kyrkobesökare resten av året [året, d. Verf.] heller.³⁹⁸

³⁹³ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

³⁹⁴ Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

³⁹⁵ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingegerd Moberg.

³⁹⁶ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingegerd Moberg.

³⁹⁷ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Christina Säll.

³⁹⁸ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingemo Nilsson.

Da weder von der *Svenska kyrkan* noch vom schwedischen Staat Daten über den Besuch der *julotta* erhoben werden, fehlen diese Angaben für Schweden.

In Norwegen nahmen 2013 rund 557 000 Personen, also 11 Prozent der Bevölkerung am Weihnachtsgottesdienst teil. Dies bedeutet eine Steigerung von 1,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.³⁹⁹ Auch in Dänemark fehlen wie in Schweden Statistiken zum Kirchenbesuch zu Weihnachten. Dort wird die Kirche jedoch am 24. Dezember besucht, normalerweise während die Ente oder der Schweinebraten im Ofen ist.⁴⁰⁰

Die Weihnachtstage werden zumeist in Ruhe begangen. Oft werden Verwandte oder Freunde besucht: „På juldagen var vi till Uppsala, till vår son och sonhustru och träffade hennes familj, på en släktmiddag med mycket god mat och vacker dukning.“⁴⁰¹ „Vi var bjudna till mina föräldrar klockan ett på juldagen. (...) Annandag jul åkte barnen till Kalmar. Sonen bytte en julklapp och träffade en gammal skolkompis. Kamraten följde med till vårt hem en stund och vi fikade alla här.“⁴⁰² Generell verlaufen somit die Weihnachtstage ohne ein konkretes Traditionsmuster. Verwandte oder Freunde können besucht, oder Weihnachtsgeschenke umgetauscht werden. Die Weihnachtstage werden entsprechend den jeweiligen Begebenheiten in Ruhe begangen, in jedem Fall spielt jedoch auch hier der Familiengedanke noch eine große Rolle.

In Dänemark ist es üblich am ersten und zweiten Weihnachtstag ein Weihnachtsfrühstück für die Familie und Freunde zu bereiten. Typischerweise wird dabei *smørrebrød* mit Hering, Garnelen, Lachs, Leberpastete, Wurst und Käse gereicht.⁴⁰³

In Norwegen ist der 25. Dezember ein traditionell sehr stiller Tag, an dem es für Kinder früher nicht erlaubt war das Haus zu verlassen. Auch der 26. Dezember wird zumeist in Stille begangen, manche Städte beginnen jedoch an diesem Tag mit Weihnachtsrevues oder anderen sozialen Festen.⁴⁰⁴

³⁹⁹ Vgl. Statistisk sentralbyrå: Den norske kirke 2013. http://www.ssb.no/kultur-og-fritid/statistikker/kirke_kostra (30.06.2014, 19:03).

⁴⁰⁰ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

⁴⁰¹ Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Mary Reinhed.

⁴⁰² Nordiska Museets arkiv: Frågelista Nm 233. Nu är det jul igen. Ingemo Nilsson.

⁴⁰³ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

⁴⁰⁴ Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

4.2.4 Weihnachten mit ausländischen Wurzeln

Die schwedische Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten in Hinsicht auf Kultur und Religion nicht zuletzt durch Immigration deutlich heterogen geworden. Neben dem neuen Umfeld und der neuen Sprache stellt sich für viele Immigranten auch die Frage wie man mit den Traditionen der neuen Heimat umgehen soll: Soll man sich anpassen oder seinen eigenen Traditionen treu bleiben? Ein wichtiger Entscheidungsgrund scheinen bei dieser Frage die Kinder zu sein, denn viele Familien entscheiden sich aufgrund der Kinder dafür unter anderem ein „typisch“ schwedisches Weihnachtsfest zu feiern. Dies trifft auch zu wenn die Familie bis dahin Weihnachten gar nicht feierte. Letztlich sind es auch die Kinder, die ihre Erfahrungen eines „typisch“ schwedischen Weihnachtsfestes aus Vorschule und Schule an ihre Eltern weitergeben und somit als Bindeglied zwischen den Kulturen fungieren.⁴⁰⁵

Die Bedeutung der Vorschulen und Schulen in der Vermittlung von Traditionen geht auch aus der Studie *Det här är ett svenskt dagis* von Owe Ronström, Ann Runfors und Karin Wahlström aus dem Jahr 1998 hervor. Aus Interviews mit Personal von Vorschulen in Norra Botkyrka geht hervor, dass innerhalb des Personals großer Wert auf die Vermittlung von schwedischen Traditionen – vor allem in Hinsicht auf jene Kinder mit ausländischen Wurzeln – gelegt wird. In erster Linie gehe es dabei darum die schwedische Kultur zu schützen und zu zeigen wie man sich in Schweden verhält. Des Weiteren will man mit Traditionen und deren gemeinsamen Feiern die Gemeinschaft zwischen den Kindern und dem Personal stärken. Dabei geht es in erster Linie nicht um die Vermittlung von religiösem Inhalt, sondern um Erlebnisse, die den Kindern Freude bereiten, wie Ausflüge, Tanz und Musik, besonderes Essen und Ähnliches.⁴⁰⁶ Diese Erfahrungen, die in den Vorschulen und Schulen gesammelt werden, werden schließlich auch an die Eltern weitergegeben.

Neben den Kindern können jedoch auch Arbeitskollegen, Verwandte, die schon länger in Schweden leben, Zeitungsbeilagen, das Fernsehen oder ein Besuch bei „Ikea“ Vorbilder für das eigene Weihnachtsfest sein.

⁴⁰⁵ Vgl. Pettersson, Ann und Anna Ulfstrand: „Jul på svenska. Att lära sig en tradition.“ In: Hagström, Hugoson und Nordström (Hg.), 2006: S. 75-85. Hier: S. 77f.

⁴⁰⁶ Vgl. Ronström, Owe, Ann Runfors und Karin Wahlström: „Det här är ett svenskt dagis.“ En etnologisk studie av dagiskultur och kulturmöten i norra Botkyrka. Tumba: Mångkulturellt centrum² 1998. S. 133f.

Besonders für Jugendliche ist das Feiern von Weihnachten und insbesondere das „richtige“ Feiern ein Weg sich als Teil der schwedischen Gesellschaft zu fühlen. Das authentisch schwedische, und somit richtige Essen am *julbord* oder das Ansehen von *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* wird dabei zum Hilfswerkzeug um sich als Schwede zu fühlen. Besonders befriedigend wird es daher von manchen Jugendlichen empfunden wenn sich das Weihnachtsfest durch ein neues schwedisches Familienmitglied noch authentischer und „schwedischer“ anfühlt.⁴⁰⁷

4.2.5 Silvester

Zu Silvester versammeln die Schweden gerne Familie oder Freunde um sich, um gemeinsam das Ende des alten und den Anfang des neuen Jahres zu feiern. Traditionell wird dazu ein etwas feineres Abendessen mit teureren Speisen wie z. B. Lendenbraten, Hummer, Kaviar oder ähnliches serviert. Feiert man Silvester in kleinem Rahmen oder allein, spielt das Fernsehen eine bedeutendere Rolle in der Feier des Abends. In größerer Runde wird der Fernseher jedoch erst kurz vor Mitternacht eingeschaltet, um die traditionelle, live aus dem Freilichtmuseum „Skansen“ eingespielte Lesung des Gedichts *Nyårsklockan* zu sehen. Im Jahr 2014 wurde diese Tradition von dem Opernsänger und Schauspieler Loa Falkman übernommen. Nach der Rezitation des Gedichts wird die verbleibende Zeit bis Mitternacht heruntergezählt. Danach wird in der Regel Champagner getrunken und das Feuerwerk entweder im Fernsehen oder vor dem Haus betrachtet.⁴⁰⁸

Für die meisten Dänen gehört zu einem richtigen Silvester gemeinsam mit der Familie und Freunden um 18 Uhr die Neujahrsansprache der dänischen Königin Margrethe II im Fernsehen anzusehen.⁴⁰⁹ Diese Neujahrsansprachen werden von der Königin seit 1972 mit direkter Fernsehübertragung gehalten. Es ist das einzige Mal im Jahr, dass sich die Königin in einer Rede an das Volk wendet. Die zentrale Funktion der Rede ist es das Nationalgefühl der Dänen zu stärken und die zentralen dänischen Werte hervorzuheben.⁴¹⁰ Zu der Neujahrsansprache der Königin wird oft ein Glas Champagner getrunken und *nytårsmiddag* gegessen. Dieses besondere Abendessen

⁴⁰⁷ Vgl. Pettersson und Ulfstrand, 2006: S. 78-84.

⁴⁰⁸ Vgl. E-Mail Marlene Hugoson (04.12.2014).

⁴⁰⁹ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

⁴¹⁰ Vgl. Danmarks historien.dk: Regentens nytårstaler. <http://danmarkshistorien.dk/leksikon-og-kilder/vis/materiale/regentens-nytaarstaler/> (27.11.2014, 15:23).

besteht in der Regel aus gekochtem Dorsch mit Senfsauce und Kartoffeln oder gekochtem Kasseler mit Grünkohl und Kartoffeln. Die junge Bevölkerung isst dazu jedoch meist eine etwas festlichere Mahlzeit, wie Lachs oder einen anderen Fisch. Um Mitternacht wird das neue Jahr in der Regel mit einem großen Feuerwerk begrüßt. Um das Feuerwerk zu sehen versammeln sich die Menschen meist auf größeren Plätzen oder am Hafen.⁴¹¹

Auch in Norwegen gehört die Neujahrsansprache des norwegischen Königs Harald V zu den wichtigsten Traditionen an Silvester. Ähnlich wichtig wie die Neujahrsansprache ist zudem die Rede des Staatsministers am 1. Jänner. Auch das Neujahrspringen der Skispringer, das *Nyttårshopprennet*, ist vor allem für die ältere Bevölkerung eine wichtige Tradition. Üblicherweise versammeln sich auch in Norwegen die Menschen um gemeinsam das neue Jahr zu begrüßen. Dabei wird neben dem immer noch vorhandenen Weihnachtsessen meist Truthahn gegessen. An manchen Orten – oft in kleineren Städten – schießen Privatpersonen mit Feuerwerkskörpern, während in den größeren Städten öffentliche Feuerwerke organisiert werden.⁴¹²

4.2.6 Tjugondag Knut

In den Haushalten Schwedens bedeutet *tjugondag Knut* auch heute noch zumeist das Ende der Weihnachtszeit, indem zu diesem Zeitpunkt die Weihnachtsdekoration entfernt und für das nächste Jahr verstaut wird. Die Kinder und manchmal auch die Erwachsenen können jedoch auch zu einer sogenannten *julgransplundring*, also zur Plünderung des Weihnachtsbaumes, eingeladen werden. Dabei singt und tanzt man um den Weihnachtsbaum, der schließlich entfernt wird. Die Kinder und manchmal auch die Erwachsenen erhalten daraufhin ein kleines Päckchen mit zumeist Klementinen, *pepparkakor*, Süßigkeiten und eventuell auch einem kleinen Spielzeug.⁴¹³

Besonders auch in den Vorschulen Schwedens wird mit *tjugondag Knut* das Ende der Weihnachtszeit gefeiert. Normalerweise wird dabei um den Baum getanzt und es werden verschiedene Lieder wie *Räven raskar över isen* gesungen. Abgeschlossen

⁴¹¹ Vgl. E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).

⁴¹² Vgl. E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).

⁴¹³ Vgl. E-Mail Marlene Hugoson (04.12.2014).

wird der Tanz oftmals mit *Raketen*, einem kurzen spielerischen Tanz. Danach wird der Weihnachtsbaum symbolisch hinausgeworfen. Manchmal gibt es für die Kinder zusätzlich das Spiel *Fiskdamm*.⁴¹⁴

In manchen Orten in den schwedischen Provinzen Halland, Gotland, Skåne, Uppland, Värmland, Västergötland, Östergötland und teilweise auch in Norwegen, Finnland und Estland wird *tjugondag Knut* mit Verkleidungen und Umzügen gefeiert. Dies wird *Knutmasso* genannt.⁴¹⁵ Vor dem Krieg war es beispielsweise in Gimo – einem Ort in Uppland – üblich, Besuch von sogenannten *knutgubbar* zu bekommen. Diese verkleideten Männer wollten auf diesem Weg in erster Linie Schnaps von ihren Gastgebern erhalten. Nach dem Krieg entwickelte sich dieses Brauchtum weg vom Anklopfen an Türen, hin zu einem karnevalsähnlicherem Charakter. Dieses karnevalhafte Treiben, *Knutmasso*, findet heute nicht mehr zuhause, sondern außer Haus statt. Dagegen werden zuhause an einigen Abenden vor oder nach Weihnachten die Masken für *Knutmasso* oft mit Freunden und Verwandten gefertigt. Der Höhepunkt ist schließlich jedoch der Karneval auf den Straßen und der anschließende Tanz in einem Versammlungslokal.⁴¹⁶

⁴¹⁴ Vgl. Befragung Vorschulen (Dezember 2014).

⁴¹⁵ Vgl. Institutet för språk och folkminnen: Tjugondag Knut. <http://www.sprakochfolkminnen.se/folkminnen/handelser-i-almanackan/kalender/i-almanackan/handelser-i-almanackan/2014-02-14-tjugondag-knut.html> (06.12.2014, 13:00).

⁴¹⁶ Vgl. E-Mail Marlene Hugoson (04.12.2014).

5. Fazit

Weihnachten war und ist auch heute noch eines der wichtigsten Feste im Jahresverlauf Schwedens, Dänemarks und Norwegens. Es ist einerseits mit zahlreichen Vorbereitungen, andererseits auch mit vielen Glaubensvorstellungen verbunden. Besonders das Weihnachtsfest des agrarisch geprägten 19. Jahrhunderts war in den drei Ländern mit viel Magie und Mystik umgeben.

Mit der Adventzeit beginnen die zahlreichen Vorbereitungen für das kommende Fest. Dies umfasste im 19. Jahrhundert das Schlachten, das Brauen und das Brotbacken sowie das Kerzenziehen, also Arbeiten die vor allem von den Frauen des Hofes erledigt wurden. Diese Arbeiten waren wiederum mit vielen Glaubensvorstellungen und Geboten, die es während der Arbeit zu beachten galt, verbunden. Durch Einfluss aus Deutschland kamen im Laufe des späten 19. und des 20. Jahrhunderts jene Neuerungen, die man heute untrennbar mit der Adventzeit verbindet, nach Schweden: der Adventstern, der Adventkranz und der Adventkalender. Besonders der Adventstern spielt heute noch eine wichtige Rolle bei der weihnachtlichen Dekoration des Hauses. Sowohl im 19. Jahrhundert, als auch heute noch wird das Haus für das Weihnachtsfest besonders geschmückt. Wurden dafür in älterer Zeit vor allem weihnachtliche Wandteppiche und regional verschieden *takhimlar*, *halmkronor* oder *takfåglar* verwendet, wird das Haus heute in der Regel immer noch mit Wandteppichen, zahlreichen Kerzenleuchtern, Adventsternen, Weihnachtsmännern und Weihnachtsböcken dekoriert. Neben dem Schmücken des Hauses gehören in heutiger Zeit auch noch das Kaufen von Weihnachtsgeschenken, das Backen und das gründliche Putzen des Hauses zu den Vorbereitungen vor Weihnachten.

Lucia – der heute bedeutendste Festtag in der schwedischen Adventzeit am 13. Dezember – kann auf eine lange Entwicklung zurückblicken. Die ersten Luciafeiern sind vom Beginn des 19. Jahrhunderts aus dem schwedischen Västergötland bezeugt. Die Nacht davor, die Lucianacht, wurde in Schweden und Norwegen lange Zeit als die längste Nacht des Jahres betrachtet. Lucia als Festtag war jedoch ausschließlich auf die schwedischen Regionen Bohuslän, Västergötland, Dal, Värmland sowie teilweise Småland, Östergötland, Södermanland, Närke, Västmanland und das südwestliche Dalarna begrenzt. Dort musste man früh aufstehen, was daraufhin mit

einem besonders reichhaltigen Frühstück belohnt wurde. Zunächst war die Figur der Lucia nur ein zusätzliches Detail in dieser alten Festtradition. Lucia war sowohl in Schweden, als auch in Norwegen als trollartiges Wesen mit – aufgrund der Namensähnlichkeit – Verbindung zu Lucifer bekannt. Gleichzeitig wurde diese Verbindung auch durch den Glauben motiviert, dass in der Lucianacht als längster Nacht des Jahres auch Trolle ihr Unwesen treiben würden. Demgegenüber stammt die heutige lichtergeschmückte Lucia, die Kaffee und Gebäck ans Bett bringt, nicht aus der bäuerlichen, sondern der bürgerlichen Kultur. Allmählich wurde so das alte Brauchtum verdrängt. Ab dem späten 19. Jahrhundert verbreitete sich das bürgerliche Luciafest auch im Rest Schwedens. Dazu trugen einerseits die westschwedischen Studentnationen in Uppsala, andererseits auch das Freilichtmuseum „Skansen“ in Stockholm bei. Auch durch die *nykterhetsrörelse*, die Abstinenzbewegung, kam es im 19. Jahrhunderts zur weiteren Verbreitung der bürgerlichen Luciafeier. Als zudem die Tageszeitung „Svenska Dagbladet“ 1927 den ersten Lucia-Festumzug durch die Straßen Stockholms veranstaltete, brachte sie damit auch andere Zeitungen dazu, lokale Luciadarstellerinnen zu küren. So war das Luciafest schließlich in seiner bürgerlichen Form mit einer lichtergeschmückten Lucia, ihren Begleiterinnen, den *tärnor*, und deren männlichen Gegenstück, den *stjärngossar*, in den 1960er Jahren bereits ein wichtiger Festtag Zuhause, in Schulen, am Arbeitsplatz, in öffentlichen Einrichtungen sowie in den Städten und Orten des Landes. In dieser Form konnte es sich auch nach Dänemark verbreiten. Dort wurde 1944 die erste offizielle Luciafeier als Protest gegen die deutsche Besatzung veranstaltet. Heute ist das Luciafest nicht mehr aus dem vorweihnachtlichen Schweden wegzudenken. In seiner verbreiteten bürgerlichen Form ist das Fest heute stark im kollektiven Gedächtnis der Schweden verankert. Ein Abweichen von der relativ jungen Norm des Festes führt daher zu starken emotionalen Reaktionen. Mittlerweile wird Lucia auch in Dänemark in Kindergärten, Schulen, Altersheimen, in anderen öffentlichen Einrichtungen und teilweise auch im öffentlichen Raum gefeiert. In Norwegen wird dieser Tag vor allem in Kindergärten und Schulen ähnlich wie in Schweden begangen.

Die deutlichsten Zeichen für das kommende Fest waren in den vergangenen Jahrhunderten das Ausbringen des Strohs in der Stube, das Aufhängen von Stroh-bündeln für die Vögel, das Aufstellen von abgeästeten Baumstämmen, den sogenannten *julstänger*, im Garten, das gründliche Weihnachtsbad sowie das Einschließen von Weihnachten. Mit diesen bestimmten Ritualen wurde das Weih-

nachtsfest in alter Zeit eingeleitet. Heute können das Aufstellen und Dekorieren des Weihnachtsbaumes, das Grillen des Weihnachtsschinkens oder ähnliches diese Funktion übernehmen. Ein Ritual welches das nahe Weihnachtsfest jedoch anzeigt wie kein anderes ist das Ansehen der Disneysendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* zu Weihnachten um 15 Uhr. Mit der Ausstrahlung dieser Sendung wurde im 20. Jahrhundert sowohl in Schweden, als auch in Norwegen und Dänemark in kurzer Zeit eine neue Weihnachtstradition geschaffen. *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* wird von Jung und Alt angesehen und gehört in den meisten Fällen zu einem richtigen Weihnachtsfest wie keine andere Tradition. In der Regel bestimmt diese Sendung wann gegessen wird – entweder davor oder danach. Während das Weihnachtsfest heute sehr individuell gefeiert wird, wird diese Tradition jedoch von dem Großteil der Schweden geteilt.

Nach den einleitenden Ritualen wurde früher wie heute der *julbord*, der weihnachtlich gedeckte Tisch mit dem Weihnachtssessen, vorbereitet. Dieser war in alter Zeit aufgrund seines Überflusses an Speisen – im Gegensatz zum Alltag – etwas ganz besonderes. Im 19. Jahrhundert umfasste der *julbord* verschiedene, regional unterschiedliche Speisen, in jedem Fall jedoch Fleisch, Fisch und Weihnachtsbrei, *julgröt*. Der *julbord* ist auch heute noch ein bedeutender Teil des Weihnachtsfestes. Obwohl die meisten Schweden heute an zahlreichen *julbord* organisiert durch die Arbeit oder durch Vereine teilnehmen, ist der eigene *julbord* zuhause immer noch etwas ganz Besonderes. Zu den häufigsten Gerichten gehören hierbei Schinken, Wurst, Janssons Versuchung, Fleischbällchen, Hering, Kartoffeln, Kohl, Brot, Käse, Leberpastete, Lachs und Gemüse. Sowohl in Schweden, als auch in Dänemark und Norwegen wird auch heute noch als Nachspeise Milchreis serviert. Im 19. Jahrhundert waren mit dem *julbord* zahlreiche Glaubensvorstellungen verbunden. So hieß es im schwedischen Västergötland man solle zu Weihnachten viel essen, denn dann sollte auch im nächsten Jahr alles reichlich vorhanden sein. Das Essen sollte zudem bis zum *tjugondag jul*, dem 13. Jänner, ausreichen, damit es auch im nächsten Jahr genug zu Essen gebe. Sowohl in Schweden, als auch in Norwegen und Teilen Dänemarks wurde der Tisch nach dem Essen nicht abgedeckt, sondern für den Wichtel des Hofes, für Geisterwesen, für die Wesen der Unterwelt, für die Toten oder für ganz reale Besuche mit dem übrigen Essen, Trinken und den brennenden Kerzen darauf belassen. Zuweilen platzierte man aber auch Essen und Trinken für den Wichtel des Hofes, den *tomte*, unter dem Tisch.

Eines der zentralen Symbole für Weihnachten ist heute der Weihnachtsbaum. Seine Ursprünge liegen in Deutschland, von wo er sich ab den 1740er Jahren in den Familien des schwedischen Hochadels ausbreitete. Zur tatsächlichen Verbreitung des Weihnachtsbaumes in Schweden kam es aber erst im 19. Jahrhundert. Zu dieser Zeit drang der Brauch nämlich in die breite Volksschicht ein. Mit den *julträd* – kleinen geschnitzten Bäumen – gab es in Schweden jedoch auch schon einen Vorgänger des Weihnachtsbaumes aus Deutschland. Diese setzten sich aus einem Holzgestell mit hineingesteckten geschnitzten Ästen und Kerzen zusammen. Die *julträd* wurden jedoch nach und nach vom Weihnachtsbaum nach deutschem Vorbild abgelöst. Im Laufe der Zeit wurde der Weihnachtsbaum auch im öffentlichen Raum üblich. So wurde 1915 in Kopenhagen der erste öffentliche Weihnachtsbaum aufgestellt.

Untrennbar mit Weihnachten ist heute auch der Brauch Geschenke zu verteilen verbunden. Dieser Brauch ist mittlerweile in einem solchen Umfang üblich, dass heute oft der Wunsch geäußert wird im nächsten Jahr weniger oder gar nichts zu schenken. Im 19. Jahrhundert konnte man unter Geschenken auch Scherzgeschenke verstehen. Dafür schlich man sich in ein Haus und warf einen Holzseid, eine Strohfigur, einen Schweinefuß oder ähnliches. Tatsächliche Geschenke konnten im bäuerlichen Milieu Kleidung oder selbstgemachte Spielsachen sein. Die Bediensteten erhielten üblicherweise Kleider oder Essen und Trinken. Ähnlich sollten auch die Gemeindebediensteten, Knechte und Handwerker Essen erhalten. Zudem war es zu Weihnachten üblich, den Armen zu spenden. Der heutige Brauch heimlich Geschenke zu geben ist seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in Schweden überliefert. Der fiktive Schenkende konnte dabei *Kinken Jesus* oder aber der *julbock*, der Weihnachtsbock, sein. Der heutige Geschenkebringer, der *jultomte*, geht auf alten Volksglauben zurück. Der *tomte* gehörte in alter Zeit zu einem Grundstück. Behandelte man ihn gut, unterstützte er den Bauern bei der Arbeit und brachte dem Hof Glück. Behandelte man ihn schlecht, verließ er den Hof und nahm das Glück mit sich. Besonders wichtig war es daher ihm zu Weihnachten Essen übrig zu lassen. Auch in Norwegen und Dänemark gab es einen solchen Helfer am Hof, der zu Weihnachten mit Weihnachtsbrei versorgt werden wollte. Durch auch in Schweden in der Mitte des 19. Jahrhunderts erscheinende Scherzzeitungen nach dänischem Vorbild entwickelte sich schließlich der *tomte* des Hofes zum *jultomte* mit Geschenken. Seine heutige Erscheinung erhielt er jedoch erst durch die Künstlerin Jenny Nyström.

Die ersten verkleideten Weihnachtsmänner erschienen in den Städten der 1880er bzw. 1890er Jahre. Heute ist es sowohl in Schweden, als auch in Dänemark und Norwegen üblich, dass in Familien mit Kindern zu Weihnachten ein verkleideter *jultomte* oder *julenisse* kommt und die Geschenke persönlich übergibt.

Bevor der *jultomte* diese Rolle übernahm, konnte wie bereits erwähnt vor allem in Familien der höheren Schicht der *julbock*, der Weihnachtsbock, die Geschenke verteilen. Dieser Brauch verschwand jedoch bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine andere Rolle spielte der *julbock* am Land. Dort war er Teil jener Umgänge von Jugendlichen, bei welchen diese durch das Singen von Liedern Spenden für ihre Feste einsammelten. In Mittelschweden, mit Uppland als Zentrum, wurde in den Nächten zwischen Weihnachten und *tjugondag Knut*, dem 13. Jänner, ein Bock aus Stroh von Hof zu Hof geworfen. Mit sich trug dieser Strohbock Zettel mit Spotttexten. Daraus entwickelte sich der *julbock* der heutigen Zeit. Die nach einem Modell aus Uppland im Freilichtmuseum „Skansen“ hergestellten *julbockar* trugen im 20. Jahrhundert zur Verbreitung dieses Brauchtums bei. Heute ist der *julbock* in erster Linie ein beliebter weihnachtlicher Dekorationsgegenstand. Zusätzlich dazu wurde mit dem Aufstellen eines überdimensionalen Strohbocks in Gävle in kurzer Zeit eine neue Tradition geschaffen. Seit dieser am 1. Dezember 1966 das erste Mal aufgestellt und kurze Zeit später angezündet worden war, vollzieht sich um den *julbock* alljährlich ein Drama um Bewahren und Beschädigen. Die neu geschaffene Tradition umfasst nicht nur das Errichten eines überdimensionalen Strohbocks – etwas das seither auch von anderen Städten übernommen wurde – sondern auch dessen Niederbrennen.

Am *juldag*, dem 25. Dezember, wurde im 19. Jahrhundert der Weihnachtsgottesdienstes besucht. Nach dieser sogenannten *julotta* kam es zu einem Wettkampf wer als erster wieder zuhause war. Dies war wiederum durch den Glauben motiviert, dass der Sieger der Erste sei, der in diesem Jahr die Ernte nach Hause fahren würde. Am *juldag* waren alle Arbeiten verboten und so war es erforderlich sich den Rest des Tages ruhig zu verhalten. Das Stören des Weihnachtsfriedens wurde als großes Unglück angesehen. Heute ist das Besuchen der *julotta* kein unumgängliches Brauchtum des *juldag* mehr. Anstatt als religiöses Fest, wird Weihnachten heute oft als Fest der Familie bezeichnet. Dies deckt sich mit den sinkenden Mitgliederzahlen der *Svenska kyrka* und der seit den 1990er Jahren sinkenden Teilnahme an Gottesdiensten.

Auch heute noch werden jedoch die Weihnachtstage in Schweden, sowie in Dänemark und Norwegen zumeist in Ruhe begangen. Oft werden Verwandte oder Freunde besucht.

Auch am zweiten Weihnachtstag, dem *annandag jul*, mussten die Menschen in der bäuerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts früh aufstehen. An diesem Tag drehte sich alles um die Pferde. Besonders in Süd- und Westschweden sollten am *annandag jul* die Pferde früh am Morgen zum Trinken an eine Quelle geführt werden, da dies nach altem Glauben Gesundheit und Kraft verleihen sollte. Zusätzlich fand am zweiten Weihnachtstag das Staffanssingen der Jugendlichen statt. In Süd- und Westschweden ritten die Jugendlichen umher und sangen dabei das Staffanslied um Gaben für ihre Feste am Abend einzusammeln. Im Rest Schwedens „ging man Staffan“ und das zumeist in Verkleidung. Aufgrund seiner Ähnlichkeit vereinte sich das Staffanssingen des *annandag jul* allmählich mit dem Sternsingen des *trettondagen*, dem 6. Jänner. Am zweiten Weihnachtstag begannen auch die *julgillen*, also die weihnachtlichen Gastmähler und die *lekstugor*, die Spielstuben.

Die Neujahrsnacht war ebenso wie die Weihnachtsnacht mit viel Mystik umgeben. Das Brauchtum dieser Nacht zielte im 19. Jahrhundert vor allem darauf entweder die Geschehnisse des kommenden Jahres zu lenken oder einen Blick in die Zukunft zu werfen. Die Mittel etwas über die Zukunft zu erfahren waren regional verschieden: Vor allem im Norden Schwedens verwendete man hierfür Bleigießen, im Süden *att gå årsgång*. Dabei sollte man um Mitternacht bis zu drei Kirchen aufsuchen um in deren Schlüsselloch zu blasen. Daraufhin sollte man die Geschehnisse des kommenden Jahres sehen und hören können. In Skåne ließ man die Zukunft aus der zufällig aufgeschlagenen Seite eines Kirchenliedbuchs bei Neumond. Dies wurde *hålsa Nykung* oder *Nyårskung* genannt. Prinzipiell konnte man zu Neujahr jedoch auch aus ganz alltäglichen Ereignissen wie Niesen oder Schluckauf die Zukunft lesen. Daneben gab es noch eine Vielzahl anderer Möglichkeiten etwas über seine Zukunft zu erfahren oder diese zu beeinflussen. Ab 1924 wurde es durch das Radio und später auch durch das Fernsehen allmählich üblicher, in der Neujahrsnacht bis Mitternacht wachzubleiben. Sowohl im Radio, als auch im Fernsehen wurde zu Mitternacht Alfred Tennysons Gedicht *Nyårsklockan* gesendet. Auch heute noch wird die Rezitation dieses Gedichts in Schweden kurz vor Mitternacht live aus „Skansen“ übertragen. In Dänemark gehört heute wie in Norwegen zu einem richtigen Silvester die Neujahrsansprache der dänischen Königin bzw. des norwegischen Königs.

Der Abend vor dem *trettondag*, dem 6. Jänner, und der *trettondag* selbst hatten in den vergangenen Jahrhunderten vor allem in Dänemark und Norwegen eine reiche Festtradition. Dort hießen diese Tage *Helligtrekongersaften* und *Helligtrekongersdag*. Auch in Schweden wurde der Abend vor dem *trettondag* als letzter Feiertagsabend gefeiert. In Norwegen galt dieser Abend als der gefährlichste des Jahres.

Am *trettondag* selbst gingen in Schweden Sternsinger um. Dieses Brauchtum hat seinen Ursprung in den städtischen Lehranstalten, von wo es sich allmählich auch in die breite Bevölkerungsschicht ausbreiten konnte. In Westschweden und Uppland gehörte das Sternsingen meist zum *annandagen*, im Rest Schwedens zum *trettondagen*. Hart bekämpft wurden die sogenannten *stjärngossar* jedoch als sich der Pietismus am Land verbreitete. Dies führte wie die immer extremer werdenden Trinkgewohnheiten bei diesen Umgängen zum Aussterben des Brauches. Wenngleich der Brauch während der Nationalromantik eine Renaissance erlebte, blieb seine Verbreitung in der Bevölkerung gering. Heute sind die *stjärngossar* Teil des Luciagefolges, da man neben den Mädchen im Luciazug auch ein männliches Gegenstück wollte.

Der letzte weihnachtliche Festtag – *tjugondag Knut* – geht zurück auf die Ermordung des dänischen Herzog Knud Lavard am 7. Jänner 1131. Ursprünglich endete das Weihnachtsfest in Schweden, Dänemark und Norwegen an diesem Tag, dem 7. Jänner. Am Ende des 17. Jahrhunderts wurde der *Knutsdag* jedoch in Schweden auf den 13. Jänner, auf den *tjugondedag jul*, zurückverlegt. In ganz Schweden endete seither das Weihnachtsfest am *tjugondag Knut*. Wie man Weihnachten ein Ende setzte, war jedoch von Region zu Region verschieden. In jedem Fall sollten nach *tjugondag Knut* alle Alkoholvorräte leer getrunken sein, weshalb sich mancherorts die Nachbarn zu einem Fest versammelten. Prinzipiell sollte nun alles weihnachtliche Essen und Trinken verzehrt werden. In ganz Schweden war es zudem Brauch ein Fest zu veranstalten, um Weihnachten „hinauszutanzen“. Zu diesen Festen war es üblich sich zu verkleiden. Verkleidungen mit Stroh waren jedoch auch bei jenen Jugendlichen in Värmland und im südlichen Halland üblich, die von Hof zu Hof liefen um das Weihnachtsfest auszutreiben. In Hälsingland und anderen Teilen Schwedens trieben die verkleideten *knutgubbar* Weihnachten mit Schlägen gegen die Hauswände aus. Im schwedischen Halland, Skåne und Västergötland wurde eine Strohfigur eingekleidet und anschließend von Hof zu Hof getragen um die Leute zu erschrecken.

Seit dem 19. Jahrhundert zählt auch die *julgransplundring*, also die Plünderung des Weihnachtsbaumes zu den Traditionen des *tjugondag Knut*. Heute wird dem Weihnachtsfest an diesem Tag vor allem durch das Entfernen der Weihnachtsdekoration ein Ende gesetzt. In den Vorschulen Schwedens wird das Ende der Weihnachtszeit mit einer *julgransplundring*, also mit Tanz, Gesang und dem symbolischen Hinauswerfen des Weihnachtsbaumes gefeiert. In manchen Gebieten Hallands, Gotlands, Skånes, Upplands, Värmlands, Västergötlands, Östergötlands und teilweise auch in Norwegen, Finnland und Estland wird *tjugondag Knut* mit *Knutmasso*, also Verkleidungen und Umzügen gefeiert. In Gimo war es beispielsweise vor dem Krieg Brauch Besuch von verkleideten Männern, den sogenannten *knutgubbar* zu erhalten. Nach dem Krieg entwickelte sich dieser Brauch allmählich zu dem heutigen karnevalhaften Treiben. In Dänemark und Norwegen wird der *Knudsdag* nicht gefeiert.

Insgesamt hat sich das Weihnachtsfest seit dem agrarisch geprägten 19. Jahrhundert sehr stark verändert. War Weihnachten und die Zeit davor und danach in alter Zeit mit viel Magie und Mystik umgeben, so wird Weihnachten heute vor allem als Fest der Familie beschrieben. Während es in den vergangenen Jahrhunderten rund um Weihnachten zahlreiche Fest- und Feiertage gab, wird die Weihnachtszeit heute durch das Luciafest, Weihnachten, Silvester und *tjugondag Knut* bestimmt. Viele der Bräuche rund um die Weihnachtszeit verschwanden somit im Laufe der Zeit, während durch Einflüsse aus dem Ausland neue Traditionen wie der Adventstern, der Adventkalender und der Adventkranz ins Land kamen. Neue Traditionen wie die Fernsehsendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* oder das Aufstellen eines überdimensionalen *julbocks* wurden in den letzten Jahrzehnten geschaffen. Gleichzeitig werden alte Traditionen wie der *julbord* oder traditionsbehaftete Gegenstände wie *julbockar* im heutigen Weihnachtsfest weitergeführt. Das Weihnachtsbrauchtum war im 19. Jahrhundert stark regional geprägt. Das jeweilige Brauchtum war somit von der Region abhängig, auch über Landesgrenzen hinweg. Heute wird die Weihnachtszeit sehr individuell gefeiert. Die zentralen Bräuche wie Lucia oder *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* sind jedoch in heutiger Zeit über das gesamte Land in nahezu einheitlicher Form verbreitet. Im Ländervergleich zeigt sich, dass in den vergangenen Jahrhunderten vor allem in benachbarten Regionen viele Bräuche über die Landesgrenzen hinweg verbreitet waren. Der Grund

hierfür liegt in der damaligen Regionalität des Lebens und somit auch des Brauchtums. Dies betrifft z. B. den Brauch vor dem Weihnachtsfest Stroh auf dem Boden auszubreiten. Generell waren in alter Zeit viele Bräuche rund um Weihnachten sowohl in Schweden, als auch in Dänemark und Norwegen verbreitet, wie der *julgröt* zu Weihnachten. Besonders jedoch das Brauchtum Schwedens und Norwegens zeigte zahlreiche Parallelen. So galt auch in Norwegen wie in Schweden die Lucianacht als die längste Nacht des Jahres. Im Gegensatz zu Norwegen und Dänemark hat der 13. Dezember in Schweden jedoch eine besondere Festtradition ausgebildet, die erst in jüngerer Zeit in schwacher Form auch auf die Nachbarländer übergreifen konnte. Heute wird das Weihnachtsfest in allen drei Ländern sehr individuell gefeiert. Sowohl in Schweden, als auch in Dänemark und Norwegen wird jedoch zu Weihnachten der Disneyfilm *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* angesehen. Auch kommt in allen drei Ländern zu Weihnachten ein verkleideter Weihnachtsmann, um den Kindern die Geschenke persönlich zu übergeben. Währenddessen wird *tjugondag Knut* nur in Schweden gefeiert.

6. Quellenverzeichnis

6.1 Primärliteratur

Olsson, Marianne: Julen för 100 år sedan. Små stycken om julbak och julpynt, lusse och julspöke, utklädsel och kalas. Bilder och berättelser ur Nordiska Museets samlingar om det svenska julfirandet vid 1800-talets mitt. Göteborg: Tre Tryckare 1964.

Sturluson, Snorri: Heimskringla. Nóregs konunga sögur. Hg. von Finnur Jónsson. Kopenhagen: G.E.C. Gads Forlag² 1936.

Sveinsson, Einar Ólafur (Hg.): Laxdøla saga. Halldórs þættir Snorrasonar. Stúfs þáttir. Reykjavík: Hið íslenska fornritafélag 1934. (Íslensk fornrit 5)

Von Bremen, Adam: Hamburgische Kirchengeschichte. Hg. von Bernhard Schmeidler. Hannover und Leipzig: Hahnsche Buchhandlung³ 1917. (Monumenta Germaniae historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 2)

Widukindus, Corbeiensis: Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei. Anhang: Die Schrift über die Herkunft der Schwaben. In Verbindung mit H.-E. Lohmann. Neu bearbeitet von Paul Hirsch. Hannover: Hahnsche Buchhandlung⁵ 1935. (Monumenta Germaniae historica: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 60) Unveränderter Nachdruck Hannover: Hahnsche Buchhandlung⁵ 1989.

6.2 Sekundärliteratur

Alfredson, Hans: „Föddes Lucia på Skansen?“ In: Schön, Ebbe (Hg.): I glädje och sorg. Fataburen. Stockholm: Nordiska Museet 1995. S. 211-220.

Bäckström, Anders, Ninna Edgardh Beckmann u.a.: Religiös förändring i norra Europa. En studie av Sverige. „Från statskyrka till fri folkkyrka“ Slutrapport. Uppsala: SLU Repro 2004. (Diakonivetenskapliga institutets skriftserie nr 8)

Bagge, Sverre: „Christianization and state formation in early medieval Norway.” In: *Scandinavian Journal of History* 30/2 (2005), S. 107-134.

Bagge, Sverre: „The making of a missionary king: The medieval accounts of Olaf Tryggvason and the conversion of Norway.” In: *The Journal of English and Germanic Philology* 105/4 (2006), S. 473-513.

Berg, Jonas: „Julmarknad.“ In: Schön, Ebbe (Hg.): *I glädje och sorg. Fataburen*. Stockholm: Nordiska Museet 1995. S. 221-236.

Bilfinger, Gustav: *Untersuchungen über die Zeitrechnung der alten Germanen. II: Das germanische Julfest*. Stuttgart: K. Hofbuchdruckerei Carl Liebich 1901.

Bringéus, Nils-Arvid: *Årets festseder*. Stockholm: LTs förlag⁴ 1988.

Buchholz, Werner: „Schweden mit Finnland.” In: Asche, Matthias und Anton Schindling (Hg.): *Dänemark, Norwegen und Schweden im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Nordische Königreiche und Konfession 1500 bis 1660. Mit Beiträgen von Matthias Asche, Werner Buchholz, Tore Nyberg und Jens E. Olesen. Unter Mitarbeit von Simone Giese*. Münster: Aschendorff Verlag 2003. (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 62) S. 107-243.

Bø, Olav: *Vår norske jul*. Oslo: Det norske samlaget² 1974.

Celander, Hilding: *Nordisk jul. I: Julen i gammaldags bondesed*. Stockholm: Hugo Gebers Förlag 1928.

Cornelius, Carl Alfred: *Svenska kyrkans historia efter reformationen. Förra delen*. Uppsala: R. Almqvist & J. Wiksell 1886.

Cullmann, Oscar: Der Ursprung des Weihnachtsfestes. Zürich, Stuttgart: Zwingli Verlag² 1960.

Eskeröd, Albert: Årets fester. Hur årets fester firats i vårt land genom seklerna och i olika miljöer. Halmstad: LTs Förlag² 1965.

Ferguson, Everett: Backgrounds of Early Christianity. Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company² 1990.

Findeisen, Jörg-Peter: Schweden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet³ 2008. (Geschichte der Länder Skandinaviens)

Fletcher, Richard: The conversion of Europe. From paganism to christianity 371-1386 AD. London: Fontana Press 1998.

Forsberg, Vera: Majstång och julgran. Våra helgseder. Stockholm: KF:s Bokförlag² 1957.

Forsberg Warringer, Gunnel: Jenny Nyström. Livet och konsten. Bromma: Ordalaget Bokförlag 2008.

Gustafsson, Lotten: „Bocken brinner! En dialog på offentlig plats och i Gävles lokalpress.“ In: Klein, Barbro (Hg.): Gatan är vår! Ritualer på offentliga platser. Stockholm: Carlssons Bokförlag 1995. S. 190-219.

Herzer, Jens: Die Ursprünge der kirchlichen Feste. Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten und ihre biblischen Grundlagen. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft² 2006. (Brennpunkt Bibel 2)

Holl, Karl: Der Ursprung des Epiphaniensfestes. Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Gesamtsitzung vom 14. Juni. Berlin: o. V. 1917.

Holmsen, Andreas: Norges Historie. Fra de eldste tider til 1660. Tredje utgave 1961. Oslo, Bergen: Universitetsforlaget² 1964. (U-bøkene 1)

Hultgård, Anders: „Religiös förändring, kontinuitet och ackulturation/synkretism i vikingatidens och medeltidens skandinaviska religion.” In: Nilsson, Bertil (Hg.): Kontinuitet i kult och tro från vikingatid till medeltid. Medverkande: Stefan Brink, Anne-Sofie Gräslund, Anders Hultgård, Bertil Nilsson. Uppsala: Lunne Böcker 1992. (Projektet Sveriges kristnande. Publikationer. 1.) S. 49-103.

Hultgård, Anders: „Jul.“ In: Hoops, Johannes (Hg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Sechzehnter Band: Jadvingen-Kleindichtung. Berlin, New York: Walter de Gruyter² 2000. S. 100-105.

Jenkins, Richard: Being Danish. Paradoxes of Identity in Everyday Life. Copenhagen: Museum Tusculanum Press 2011.

Kättström Höök, Lena: „Kalle Anka önskar god jul.“ In: Hagström, Charlotte, Marlene Hugoson und Annika Nordström: Nu gör vi jul igen. o.O.: Institutet för språk och folkminnen 2006. S. 74.

Kättström Höök, Lena: God jul! Från midvinterblotet till Kalle Anka. Stockholm: Nordiska museets förlag² 2009.

Lietzmann, Hans: Geschichte der Alten Kirche. Mit einem Vorwort von Christoph Marksches. Berlin, New York: Walter de Gruyter⁵ 1999. (de Gruyter Studienbuch)

Löfström, Inge: Julen i tro och tradition. o.O.: Skeab förlag 1981.

Mann, Friedhelm: „Epiphaniasfest I. Kirchengeschichtlich“ In: Krause, Gerhard u. Gerhard Müller (Hg.): Theologische Realenzyklopädie. Band IX: Dionysius Exiguus-Episkopalismus. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1982. S. 762-769.

Miles, Clement A.: Christmas in Ritual and Tradition, Christian and Pagan. o.O.: T. Fisher Unwin 1912.

Modéer, Kjell Å.: „Die Mauer der Trennung“ als Thema der Kirche und des Staates in den nordischen Ländern. In: Schäfer, Danny und Corinna Schwarzer (Hg.): Die Religionsfreiheit und das Staat-Kirche-Verhältnis in Europa und den USA. Religious Freedom and State-Church-Relations in Europe and the USA. Berlin: LIT Verlag 2013. (Religion-Staat-Gesellschaft) S. 31-50.

Obitz Mathiessen, Pernille: Jul. Kopenhagen: Gyldendal 2006. (De store fagbøger)

Olesen, Jens E.: „Dänemark, Norwegen und Island.“ In: Asche, Matthias und Anton Schindling (Hg.): Dänemark, Norwegen und Schweden im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Nordische Königreiche und Konfession 1500 bis 1660. Mit Beiträgen von Matthias Asche, Werner Buchholz, Tore Nyberg und Jens E. Olesen. Unter Mitarbeit von Simone Giese. Münster: Aschendorff Verlag 2003. (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 62) S. 27-106.

Paasche, Fredrik: Møtet mellom hedendom og kristendom i Norden. Olaus Petri-forelesninger ved Uppsala universitet våren 1941. Med minneord, innledning og noter utgitt ved Dag Strömbäck. Stockholm: P.A. Norstedt & Söners Förlag 1958.

Pettersson, Ann und Anna Ulfstrand: „Jul på svenska. Att lära sig en tradition.“ In: Hagström, Charlotte, Marlene Hugoson und Annika Nordström: Nu gör vi jul igen. o.O.: Institutet för språk och folkminnen 2006. S. 75-85.

Plesner, Ingwill Thorson: „State Church and Church Autonomy in Norway.“ In: Robbers, Gerhard (Hg.): Church Autonomy: A Comparative Survey. Frankfurt am Main: Peter Lang 2001. S. 467-484.

Roll, Susan K.: Toward the Origins of Christmas. Kampen: Kok Pharos Publishing House 1995. (Liturgia condenda 5)

Ronström, Owe, Ann Runfors und Karin Wahlström: „Det här är ett svenskt dagis.“ En etnologisk studie av dagiskultur och kulturmöten i norra Botkyrka. Tumba: Mångkulturellt centrum² 1998.

Rosenkranz, Gerhard: Die christliche Mission. Geschichte und Theologie. München: Christian Kaiser Verlag 1977.

Schäferdiek, Knut: „Missionary methods.” In: Sawyer, Birgit, Peter Sawyer u.a. (Hg.): The christianization of Scandinavia. Report of a symposium held at Kungälv, Sweden 4-9 August 1985. Alingsås: Viktoria Bokförlag 1987. S. 24-26.

Schager, Karin: Julbocken i folktro och jultradition. Kristianstad: Rabén & Sjögren 1989.

Schön, Ebbe: Folktrons år. Gammalt skrock kring årsfester, märkesdagar och fruktbarhet. Stockholm: Rabén & Sjögren 1989.

Schön, Ebbe: Julen förr i tiden. Stockholm: Natur och Kultur² 1993.

Schwarz Lausten, Martin: „The early reformation in Denmark and Norway 1520-1559.” In: Grell, Ole Peter (Hg.): The Scandinavian Reformation. From Evangelical Movement to Institutionalisation of Reform. Cambridge: University Press 1995. S. 12-41.

Seierstad, Andreas: „Jul.“ In: Brøndsted, Johannes, Bernt Hjejle u.a. (Hg.): Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid. Bind VIII: Judas-Konfiskation. Kopenhagen: Roskilde og Bagger 1963. S. 6-17.

Skre, Dagfinn: „Missionary activity in early medieval Norway. Strategy, organization and the course of events.” In: Scandinavian Journal of History 23/1-2 (1998), S. 1-19.

Ståhlberg, Johanna: „Julbocksfrid i vår tid. Att bränna eller bevara en bock.” In: Hagström, Charlotte, Marlene Hugoson und Annika Nordström (Hg.): Nu gör vi jul igen. o.O.: Institutet för språk och folkminnen 2006. S. 95-101.

Swahn, Jan-Öjvind: Stora Julboken. Bromma: Ordalaget Bokförlag 2006.

Swahn, Jan-Öjvind: Svenska traditioner. Bromma: Ordalaget Bokförlag 2007.

Tille, Alexander: Yule and Christmas: Their place in the Germanic year. London: David Nutt 1899.

Von Padberg, Lutz E.: Christianisierung im Mittelalter. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006.

6.3 Internetquellen

- Zeitungsartikel

Carnhede, Anna-Maria: Svenska folket rasar mot SVT:s luciatåg. <http://www.aftonbladet.se/nyheter/article10512501.ab> (08.10.2014, 12:02).

Dagens Nyheter: Ingen lucia på Lidingö i år. <http://www.dn.se/sthlm/ingen-lucia-pa-lidingo-i-ar/> (18.12.2014, 14:12).

Dagens Nyheter: Luciafirandet läggs ner på flera orter. <http://www.dn.se/nyheter/sverige/luciafirandet-laggs-ner-pa-flera-orter/> (18.12.2014, 14:07).

Lapidus, Arne: Ett älskat svenskt julmysterium. <http://www.expressen.se/nyheter/dokument/ett-alskat-svenskt-julmysterium/> (11.10.2014, 13:56).

Mattsson, Karl-Gustaf: Med julmust i blodet. http://www.metro.se/noje/en-svenska-klassiker/Objflo!14_4458-23/ (11.10.2014, 14:07).

- Statistiken

Danmarks Statistik: Kirkelige handlinger. <http://www.dst.dk/da/Statistik/emner/folkekirken/kirkelige-handlinger.aspx> (11.07.2014, 13:45).

Danmarks Statistik: Statistisk Årbog 2013. <http://www.dst.dk/pukora/epub/upload/17956/SAA2013.pdf> (30.06.2014, 18:26).

Danmarks Statistik: Statistisk Årbog 2014. <http://www.dst.dk/pukora/epub/upload/17958/staa.pdf> (30.06.2014, 18:15).

Den katolske Kirke i Danmark: Uddrag af bispedømmets statistik. <http://www.katolsk.dk/statistik/> (12.07.2014, 13:23).

Kirkeministeriet: Kirkestatistik for 2004. <http://www.km.dk/kirke/nyhedsarkiv-kirke/nyhed-om-kirke/artikel/kirkestatistik-for-2004/> (30.06.2014, 18:47).

Nämnden för Statligt Stöd till Trossamfund: Statistik 2012. <http://www.sst.a.se/statistik/statistik2012.4.524fbdf71429b7641b72f86.html> (04.07.2014, 11:37).

PewResearchCenter: The Future of the Global Muslim Population. Projections for 2010-2030. <http://www.pewforum.org/files/2011/01/FutureGlobalMuslimPopulation-WebPDF-Feb10.pdf> (04.07.2014, 11:30).

Statistisk sentralbyrå: Den norske kirke 2013. http://www.ssb.no/kultur-og-fritid/statistikker/kirke_kostr (30.06.2014, 19:03).

Statistisk sentralbyrå: Trus- og livssynssamfunn utanfor Den norske kyrkja, 1. januar 2013. <http://www.ssb.no/kultur-og-fritid/statistikker/trosamf> (06.07.2014, 19:45).

Svenska kyrkan: Döpta, konfirmerade, vigda och begravda i Svenska kyrkan 1970-2013. <https://www.svenskakyrkan.se/statistik> (03.07.2014, 16:25).

Svenska kyrkan: Gudstjänstbesök 1990-2013. <https://www.svenskakyrkan.se/statistik> (03.07.2014, 16:42).

Svenska kyrkan: Medlemmar i Svenska kyrkan 1972-2013. <https://www.svenskakyrkan.se/statistik> (30.06.2014, 17:41).

VisitStockholm: Stockholm's tourism industry. <http://www.visitstockholm.com/Global/About%20Us/Publikationer/M%C3%A5nadsrapport%202013%20engelska%20december.pdf> (22.12.2014, 11:39).

- Sonstige

Danmarks historien.dk: Regentens nytårstaler. <http://danmarkshistorien.dk/leksikon-og-kilder/vis/materiale/regentens-nytaarstaler/> (27.11.2014, 15:23).

Institutet för språk och folkminnen: Tjugondag Knut. <http://www.sprakochfolkminnen.se/folkminnen/handelser-i-almanackan/kalender/i-almanackan/handelser-i-almanackan/2014-02-14-tjugondag-knut.html> (06.12.2014, 13:00).

Lovdata: Kongeriket Norges Grunnlov. <http://lovdata.no/dokument/NL/lov/1814-05-17> (10.07.2014, 16:58).

Skansen: Lucia på Skansen. <http://www.skansen.se/sv/artikel/lucia-pa-skansen> (23.10.2014, 15:40).

Skansen: Julmarknad på Skansen. <http://www.skansen.se/sv/artikel/julmarknad-pa-skansen> (23.11.2014, 18:40).

Stockholms Luciakonsert: Om Stockholms Luciakonsert. <http://www.stockholmslucia.konsert.se/om.html> (19.12.2014, 10:16).

Stortinget: Grunnlovsforslag om ny organisering av forholdet mellom staten og Den norske kirke. <https://stortinget.no/no/Saker-og-publikasjoner/Saker/Sak/?p=41039> (10.07.2014, 16:52).

SVT: Karl-Bertil Jonsson tar från de rika och ger till de fattiga. <http://www.svt.se/karlbertil-jonssons-julafton/att-ta-fran-de-fattiga-och-ge-fran-de-rika> (16.10.2014, 15:27).

SVT: Luciamorgon från Oscar Fredriks kyrka i Göteborg. <http://www.svt.se/lucia/luciamorgon-fran-oscar-fredriks-kyrka-i-goteborg> (23.01.2015, 12:05).

Tivoli: Luciaoptog. <http://www.tivoli.dk/da/program/2014/luciaoptog+2014/> (22.12.2014, 11:22).

VisitGävle: <http://www.visitgavle.se/sv/gavlebocken> (13.10.2014, 19:00).

VisitGävle: Gävlebockens historia. <http://www2.visitgavle.se/sv/se-gora/a548364/gavlebockens-historia/detaljer> (12.10.2014, 13:20).

6.4 Archivquellen

- „Nordiska Museets arkiv“, Stockholm: SP 210 Luciafirandet 1962

Anna Andersson

Erik Lundemark

Ingrid Emanuelsson

Jenny Pettersson

Johan Johansson

Lindström J.W.

Sofia Danielson

- „Nordiska Museets arkiv“, Stockholm: Frågelista Nm 233 Nu är det jul igen

Anna Lisa Matsson

Anna Prestjan

Barbro Holdar

Barbro Marklund

Benny Fröjd

Bertil Nyman

Bo Larsson

Britt-Marie Johansson

Carola af Klinteberg
Christina Säll
Gertrud Block
Gitti-Mari Jonelid
Ingegärd Åkesson
Ingegerd Moberg
Ingemo Nilsson
Ingrid Hammentun
Mary Reinhed
Monica Röding
Ove Dagneryd
Pernilla Gustafsson

6.5 Korrespondenz

Befragung Vorschulen (Dezember 2014).
E-Mail Elisabeth Lyngedal (10.12.2014).
E-Mail Marianne Aguilar (25.11.2014).
E-Mail Marlene Hugoson (04.12.2014).

7. Anhang

a. Deutscher Abstract

Die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel „Das schwedische Weihnachtsbrauchtum mitsamt besonderem Ausblick auf Dänemark und Norwegen: Geschichte und Gegenwart“ behandelt das schwedische, dänische und norwegische Weihnachtsbrauchtum aus einer kulturgeschichtlichen Perspektive. Das Ziel der Arbeit ist es die Veränderungen im Brauchtum der drei Länder, sowie die länderspezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzuzeigen.

Das Weihnachtsfest war und ist auch heute noch eines der wichtigsten Feste des Jahres in Schweden, Dänemark und Norwegen. Dennoch hat sich seit dem agrarisch geprägten 19. Jahrhundert bis heute sehr viel verändert. So war Weihnachten in alter Zeit beispielsweise mit zahlreichen Glaubensvorstellungen und Geboten verbunden, sowie mit viel Magie und Mystik umgeben. Insgesamt war das Brauchtum im 19. Jahrhundert sehr regional geprägt, auch über Landesgrenzen hinweg. Besonders das Brauchtum Schwedens und Norwegens zeigte in alter Zeit zahlreiche Parallelen. Heute wird das Weihnachtsfest sehr individuell gefeiert. Besondere Bräuche wie das Ansehen der Disneysendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* sind heute jedoch über das ganze Land, sowie in Dänemark und Norwegen gleichermaßen verbreitet.

Manche Aspekte blieben dennoch unverändert. Auch heute noch ist die Adventzeit mit vielen Vorbereitungen für das kommende Fest verbunden. Beinhaltete dies im 19. Jahrhundert das Brauen, Schlachten, Kerzenziehen und Backen, so zählen heute vor allem das Dekorieren des Hauses, das Kaufen von Geschenken, das Backen und der gründliche Weihnachtsputz zu den Vorbereitungen vor Weihnachten. Mit der Adventzeit verbindet man heute jedoch auch noch jene Neuerungen, die im späten 19. und 20. Jahrhundert durch Einfluss aus Deutschland nach Schweden kamen: den Adventstern, den Adventkranz und den Adventkalender.

Zum heute bedeutendsten Fest in der schwedischen Adventzeit entwickelte sich Lucia, welches anfangs nur ein lokal begrenzter Festtag innerhalb der bäuerlichen Bevölkerung Bohusläns, Västergötlands, Dals, Värmlands sowie teilweise Smålands, Östergötlands, Södermanlands, Närke, Västmanlands und des südwestlichen

Dalarnas mit einem besonders kräftigen Frühstück war. Die Tradition der lichter geschmückten Lucia entstammt dabei jedoch nicht der bäuerlichen, sondern der bürgerlichen Kultur. Ab dem späten 19. Jahrhundert kam es auch im Rest Schwedens zur Verbreitung des bürgerlichen Luciafestes. In abgeschwächter Form konnte sich das Luciafest auch auf Dänemark und Norwegen ausbreiten.

Das nahende Weihnachtsfest wurde im 19. Jahrhundert durch bestimmte Rituale eingeleitet. Dies konnte das Ausbringen des Strohs in der Stube, das Aufhängen von Strohbündeln für die Vögel, das Aufstellen von sogenannten *julstänger*, also abgeästeten Baumstämmen im Garten, das Weihnachtsbad oder das Einschießen von Weihnachten sein. Ein solches einleitendes Ritual ist heute das Ansehen der Fernsehsendung *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner*. Sowohl in Schweden, als auch in Dänemark und Norwegen wurde mit diesem Disneyfilm in kurzer Zeit eine neue Weihnachtstradition geschaffen.

Nach diesen Ritualen wurde früher wie heute der *julbord*, das Weihnachtssessen, eingeleitet. Auch heute noch hat dieser eine besondere Stellung in der Feier des Weihnachtsfestes. Nach dem Essen folgt die Bescherung. Der Brauch Geschenke zu geben ist alt, jedoch nicht in seinem heutigen Umfang. Der heute übliche Geschenkebringer – der sogenannte *jultomte* – geht auf alten Volksglauben – den *tomte*, also den Wichtel des Hofes – zurück. In Familien der höheren Schicht konnte in alter Zeit auch der *julbock*, der Weihnachtsbock, die Geschenke bringen. Gleichzeitig war dieser am Land ein Mitglied jener Umgänge, bei denen Jugendliche singend Spenden für ihre Feste einsammelten. In Mittelschweden war es zudem Brauch einen Strohbock von Hof zu Hof zu werfen. Heute ist der *julbock* nicht nur ein beliebter Dekorationsgegenstand, sondern in überdimensionaler Form auch ein weihnachtliches Wahrzeichen der schwedischen Stadt Gävle. Um ihn vollzieht sich jedes Jahr ein durch die Medien geschaffenes Drama um Bewahren und Zerstören, seit dieser 1966 das erste Mal aufgestellt und kurz darauf angezündet worden war.

Am *juldag*, dem 25. Dezember, gingen die Menschen des 19. Jahrhunderts in die Kirche. Den Rest des Tages galt es sich ruhig zu verhalten. Auch heute noch werden die Weihnachtstage in Schweden, sowie in Dänemark und Norwegen vor allem in Ruhe und im Kreis der Familie verbracht. Das Besuchen des Gottesdienstes spielt im heutigen Schweden eine weniger zentrale Rolle, so wird Weihnachten auch vor allem als Fest der Familie beschrieben.

Am *annandag jul*, dem zweiten Weihnachtstag, sollten im 19. Jahrhundert in Süd- und Westschweden die Pferde früh am Morgen zum Trinken an eine Wasserstelle geführt werden. Dies sollte ihnen Gesundheit und Kraft verleihen. Zudem fand an diesem Tag das Staffanssingen der Jugendlichen statt.

Wie die Weihnachtsnacht war in den vergangenen Jahrhunderten auch die Neujahrsnacht im Volksglauben mit Magie aufgeladen. Mit zahlreichen regional verschiedenen Bräuchen galt es in dieser Nacht entweder die Zukunft zu beeinflussen, oder die Zukunft vorauszusagen. Durch das Radio wurde es ab 1924 allmählich üblicher bis Mitternacht wachzubleiben. Dort und später auch im Fernsehen wurde zu Mitternacht Alfred Tennysons Gedicht *Nyårsklockan* gesendet – ein Brauch der auch heute noch besteht.

Am *trettondagen*, dem 6. Dezember, zogen in Schweden die sogenannten *stjärngossar*, die Sternsinger, von Hof zu Hof. In Westschweden und Uppland gehörte dieser Brauch, der sich von den städtischen Lehranstalten in die breite Bevölkerungsschicht ausbreitete, jedoch meist zum *annandagen*. Durch das Vordringen des Pietismus und den extremer werdenden Trinkgewohnheiten bei diesen Umgängen verschwand der Brauch jedoch im Laufe der Zeit. Heute nehmen die *stjärngossar* am Luciazug teil.

Früher wie heute schließt *tjugondag Knut* am 13. Dezember die Weihnachtszeit ab. Die Art Weihnachten zu beenden war im 19. Jahrhundert regional verschieden. Generell sollte jedoch zu diesem Zeitpunkt alles weihnachtliche Essen und Trinken verzehrt werden. Man konnte Weihnachten jedoch auch im Rahmen eines Festes „hinaustanzen“. Im schwedischen Värmland und im südlichen Halland war es unter den Jugendlichen üblich verkleidet von Hof zu Hof zu laufen um das Weihnachtsfest auszutreiben. In unter anderem Hälsingland vertrieben die verkleideten *knutgubbar* Weihnachten mit Schlägen gegen die Hauswände. In Halland, Skåne und Västergötland wurde eine Figur aus Stroh eingekleidet und von Hof zu Hof getragen. Seit dem 19. Jahrhundert und bis heute ist auch die *julgransplundring*, also die Plünderung des Weihnachtsbaumes eine Tradition des *tjugondag Knut*. Zuhause wird heute an diesem Tag zumeist die Weihnachtsdekoration entfernt. In manchen Orten Hallands, Gotlands, Skånes, Upplands, Värmlands, Västergötlands, Östergötlands und teilweise auch in Norwegen wird *tjugondag Knut* mit Verkleidungen und karnevalsähnlichen Umzügen gefeiert.

Gab es in alter Zeit rund um Weihnachten mehrere Fest- und Feiertage, so wird die Weihnachtszeit somit heute durch Lucia, Weihnachten, Silvester und *tjugondag Knut* geprägt.

b. Schwedischer Abstract

Den här avhandlingen behandlar de svenska, danska och norska julsederna ur ett kulturhistoriskt perspektiv. Avhandlingens mål är att påvisa förändringarna i de tre ländernas julseder samt att jämföra de svenska, danska och norska julsederna.

Jul var och är fortfarande idag en av årets viktigaste högtider i Sverige, Danmark och Norge. Ändå har sättet att fira jul förändrats mycket sedan 1800-talet fram till idag. Förr i tiden var knuten till tron på det övernaturliga, magi och mystik. På det hela taget fanns det många regionala seder på 1800-talet, också utöver landets gränser. Framför allt de svenska och de norska sederna var väldigt lika. Idag är sättet att fira jul nästan helt individuellt. Ändå är speciella seder som TV-programmet *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner* spridda över hela Sverige, och även i Danmark och Norge.

En del av julens traditioner har bibehållits sedan 1800-talet. Än idag är advent en tid av förberedelser inför julen. På 1800-talet innehöll de bryggning, slakt, ljusstöpning och bakning. Idag pyntar och städar svenskarna huset, köper julklappar och bakar i advent. På 1800- och 1900-talet kom många viktiga julseder från Tyskland, till exempel adventsstjärnan, adventsljusstaken och adventskalendern. Ännu idag förknippar de flesta svenskar advent och julfirande med dem.

Under adventstiden är Lucia idag den viktigaste högtiden i Sverige. I början var Lucia bara en lokal högtid (Bohuslän, Västergötland, Dalarna, Värmland och delvis Småland, Östergötland, Södermanland, Närke, Västmanland liksom sydvästlig Dalarna) som firades med en rejäl frukost i det svenska bondesamhället. Å andra sidan härstämmar traditionen med en ljusbärande Lucia som kommer med kaffe till sängen från den borgerliga kulturen. På sent 1800-tal började den borgerliga Luciafesten sprida sig över hela Sverige. I mindre omfattning bredde Luciafirandet ut sig också ut i Danmark och Norge.

När julen närmade sig fanns det några ritualer som inledde festen. En sådan ritual kunde vara att bredda ut halm på golvet i stugan, hänga upp julkärvar till fåglarna,

ställa upp julstänger på gården, bada eller skjuta in jul. Idag är ritualen som inleder festen att titta på TV-programmet *God jul önskar Kalle Anka och hans vänner*. Såväl i Sverige, som i Danmark och Norge skapades härmed en ny jultradition.

Efter dessa ritualer förbereddes förr liksom idag julbordet. Julbordet har fortfarande idag en särskild ställning i julfirandet. Efter maten följer utdelning av julklappar. Denna sed är gammal. Idag är omfattningen mycket större än tidigare. Jultomten – som härstammar från den gamla gårdstomten – är den som kommer med julklapparna. I gammal tid kunde inom de högre samhällsklasserna julbocken komma med julklapparna. Ute i bygderna slog julbocken följe med ungdomar som gick omkring och sjöng för att samla in gåvor till sina fester. I mellansverige fanns också traditionen att kasta omkring en halmbock mellan gårdarna. Idag är julbocken inte bara en omtyckt dekoration utan även en symbol för den svenska staden Gävle, där det har funnits en stor julbock varje år sedan 1966.

På 1800-talet gick svenskarna i julottan på juldagen. Resten av dagen tillbringades hemma i ro. Ännu idag tillbringar svenskarna, danskarna och norrmännen juldagarna i familjekretsen. Att gå till kyrkan är mindre viktigt idag. Å andra sidan beskrivs jul ofta som familjens fest.

På annandag jul leddes hästarna till en vattenkälla tidigt på morgonen, eftersom det skulle ge dem hälsa och kraft. Dessutom red ungdomarna i södra och västra Sverige Staffan på denna dag för att samla in gåvor till sina fester. I resten av Sverige gick de utklädda ungdomarna Staffan. På annandag jul började också julgillena och lekstugorna.

Liksom julnatten var också nyårsafton full av magi på 1800-talet. Genom olika seder försökte man att påverka eller förutse framtiden. Framför allt i norra Sverige stöpte bondfolket bly för att få veta framtidens händelser. I södra Sverige „gick man årsgång“ för att få se och höra framtiden. I Skåne fanns bruket att „hälsa Nykung“ eller „Nyårskung“. Därtill fanns det många andra seder för att förutse framtiden. Från och med 1924 blev det vanligare att stanna uppe till midnatt i radions sällskap. På radion och senare också på TV lästes vid tolvsnåret Alfred Tennysons dikt „Nyårsklockan“ – detta gör man ännu idag.

På trettondagen gick stjärngossarna omkring i Sverige. Denna sed började i städernas skolor, men spred sig även ut till bygderna. I västra Sverige och Uppland kom stjärngossarna på annandagen i motsats till i resten av Sverige. När pietismen bredde ut sig på landsbygden förträngdes denna sed så småningom. Supandet bland stjärn-

gossarna var också en bidragande orsak. Idag tillhör stjärngossarna luciatåget, eftersom man också ville ha några pojkar i Lucias följe.

Förr liksom idag slutar jul på tjugondag Knut. Sättet att avsluta julen skiljde sig i de olika regionerna på 1800-talet. På det hela taget skulle man ha ätit upp all mat och dryck till denna tidpunkt. Dessutom kunde man dansa ut julen under en fest. I Värmland och i södra Halland var det vanligt bland ungdomar att klä ut sig och att sedan springa från gård till gård för att köra ut julen. I bland annat Hälsingland brukade knutgubbarna köra ut julen genom att slå i väggarna med käppar. I Halland, Skåne och Västergötland kläddes en halmgubbe som sedan bars från gård till gård för att skrämma folk. Sedan 1800-talet till idag har också julgransplundringen varit en del av tjugondag Knuts. Bland annat i förskolor i Sverige kan julgransplundring förekomma. Tjugondag Knut är också dagen då svenskarna vanligtvis städar bort julprydnader. I städer i Halland, Gotland, Skåne, Uppland, Värmland, Västergötland, Östergötland och delvis också i Norge firas tjugondag Knut med utklädning och karneval. Det kallas för knutmasso.

Förr i tiden fanns det många dagar som uppmärksammades runt jul, men i dag begränsas julfirandet till Lucia, jul, nyår och tjugondag Knut. Många seder försvann därför med tiden, medan andra har tillkommit.

c. Curriculum Vitae

Katrin Groisböck, BA Bakk. phil

Geboren am 27.03.1989 in Melk

1999-2007	Bundesrealgymnasium Amstetten
2007	Matura
2007-2012	Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
2008-2012	Bachelorstudium Skandinavistik
2012-2015	Masterstudium Skandinavistik
2014/15	Auslandssemester (Erasmus) an der Universität Stockholm
2015	Studienabschluss